Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 116 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Donnerstag, den 19. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 (frei Haus (einschl. 22 Pf. Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerstarke halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstelle: Kl. Ritterstraße 3. Lenna: Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz

Vor dem Generalsturm auf Hsütschau

Rückzug der Chinesen unter hinhaltenden Kämpfen / Durchkreuzte Offensivpläne

Der Kampf um den Besitz der strategisch bedeutsamen Stadt Hsütschau tobt seit Dienstagnachmittag bei steigernder Erbitterung auf beiden Seiten. Der japanische Hauptangriff wird von den auf den Westbergen in der Nähe der Stadt aufgefahrenen Batterien wirksam unterstützt. Er richtet sich vor allem gegen den westlichen Teil der Stadtmauer und die davor angelegten Befestigungen, wo die Chinesen, wie in den japanischen Frontmeldungen hervorgehoben wird, jeden Fußbreit Bodens verzweifelt verteidigen. Die japanische Armeeführung schätzt die in und um Hsütschau stehenden chinesischen Truppen auf insgesamt etwa 250 000 Mann. Die Stadt Hsütschau steht zum Teil in Flammen und riesige Rauchwolken verdunkeln den Himmel.

Nach Fliegermeldungen liegen auf der gesamten Strecke der Lunghai-Bahn 76 chinesische Transportzüge still, die infolge der Unterbrechung der Lunghai-Bahn an sechs Stellen bewegungsunfähig sind. Gleichzeitig wird der Abmarsch starker chinesischer Kräfte, die auf 100 000 Mann geschätzt werden, von Hütschau aus in südöstlicher Richtung gemeldet. Nach den letzten Frontberichten und Beurteilungen in japanischen Kreisen scheint sich die chinesische Armee unter hinhaltenden Kämpfen allmählich auf den Abschnitt der Lunghai-Bahn südlich und östlich von Süschau nach Osten und Südosten zurückzuziehen. Mit dem erwarteten Durchbruchsversuch in südwestlicher Richtung gegen die Bahnlinie Peking—Hankau ist also vorläufig nicht zu rechnen. Man nimmt an, daß sich die von Westen und Südwesten gegen Suschau angesetzte japanische Offensive, die ursprünglich mit einem starken Widerstand des zahlenmäßig überlegenen Gegners zu rechnen hatte, allmählich in Einzelaktionen auflöst, in deren Verlauf die Einnahme des langumkämpften Süschau zu erwarten ist.

Der Kampf um die Stadt Hsütschau ist, wie letzte Meldungen besagen, in das entscheidende Stadium getreten. In der Nacht zum Mittwoch arbeiteten sich die Japaner in erbitterten Einzelkämpfen durch das chinesische Stellungssystem vor und erreichten die westliche Stadtmauer. Die Vorbereitungen zum Generalsturm auf die chinesische Schlüsselstellung sind im Gange.

37 Sowjetoffiziere verhaftet

Die Leiter des „Anti-Stalin-Senders"?

„Daily Expreß" zufolge hat die GPU. im Moskauer Hauptquartier der Armee fünf Generale und 32 weitere Armeeoffiziere verhaftet. Der Chef der GPU., Jeschow, so schreibt das Blatt, sei der Ansicht, daß die Verhafteten die Leiter der Organisation seien, die in geheimen Rundfunksendungen gedroht hätten, Stalin zu ermorden. Die GPU. behaupte, daß sie die Namen der Verhafteten in einem Brief entdeckt habe, den Semjon Bertin, der Kurier eines sowjetrussischen Diplomaten, ins Ausland habe schmuggeln wollen.

Die Freundschaft Berlin-Budapest

Telegrammwechsel Adolf Hitler — Imredy.

Der neue königlich-ungarische Ministerpräsident Bela von Imredy hat den Führer und Reichskanzler telegraphisch von seiner Ernennung in Kenntnis gesetzt und hierbei die traditionelle Freundschaft beider Länder hervorgehoben. Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm den Ministerpräsidenten des Königreichs Ungarn zum Antritt seines hohen Amtes beglückwünscht und im gleichen Sinne die deutsch-ungarische Freundschaft betont.

Die englische „Luftkrise"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die letzten Wochen haben fast Tag für Tag Beweise dafür geliefert, daß das Kernstück der englischen Aufrüstung in der Schaffung einer riesigen Luftwaffe besteht. Nach den Angaben, die Lord Swinton noch kurz vor seinem Rücktritt machte, soll bis zum März 1940 die britische Luftflotte folgende Stärke erreicht haben: Heimatflotte 2370 Flugzeuge der ersten Linie, Marine 500 Flugzeuge, überseeische Formationen 490 Flugzeuge, also annähernd 3500 Flugzeuge der ersten oder Gefechtslinie. Wie groß die Zahl der Reservemaschinen ist, mit denen man in England rechnet, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Auf jedes Flugzeug der ersten Linie kommen aber mehrere Ersatzmaschinen. Die genannten Zahlen haben also höchstens parlamentarischen Wert; sie bezeichnen Größen, mit denen man im Unterhaus operieren kann. Tatsächlich steckt dahinter der Entschluß, die britische Luftflotte zu verdoppeln und diese Verdoppelung möglichst zu beschleunigen.

Jedenfalls wäre es falsch, aus der Londoner „Luftkrise" den Schluß zu ziehen, daß England es jetzt nur eine beschiedene und unzureichende Luftflotte besitze. Aber man will offenbar in England die Dinge jetzt noch mehr vorantreiben, nachdem man gemerkt hat, daß die Oeffentlichkeit und die Opposition mit der bisherigen Entwicklung nicht zufrieden sind. Die Londoner Regierung will das Schlagwort von der Parität in der Luft unter allen Umständen durchführen, sie will, daß England nicht nur eine allen anderen überlegene Flotte besitze, daß vielmehr diese Flotte durch eine ebenso bedeutende Luftstreitmacht ergänzt werde. Offenbar haben die maßgebenden Stellen Zweifel an der Brauchbarkeit der Hochseeflotte zur Erhaltung der britischen Weltmachtstellung bekommen.

Deshalb macht England alle Kräfte mobil, um auch in der Luft hinter keiner anderen Macht zurückzustehen. Das parlamentarische Zwischenspiel mit dem Wechsel in den leitenden Stellen des Luftfahrtministeriums wird deshalb keinem aufmerksamen Beobachter zu einer Unterschätzung des gegenwärtigen Standes der englischen Luftwaffe und deren Leistungen verleiten. Das Angetriebenwerden durch die Opposition wird sicher mehr als einem Mitglied der Regierung Chamberlain sehr willkommen gewesen sein.

Riesige Waffentransporte für Rotspanien

Neue Enthüllungen des „Jour"

Paris befiehlt — und Frankreichs Zollbeamte müssen die Augen schließen

Der Pariser „Jour" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über den Durchgangsverkehr ausländischer Waffen und Munition durch Frankreich nach Rotspanien. Dieser Waffenschmuggel sei heute gewaltiger und umfangreicher als je zuvor. Er werde in einer solchen Eile betrieben, daß die Beförderung auf dem Schiffahrtswege völlig eingestellt sei und nur noch durch Eisenbahn und Lastkraftwagen erfolge. Die französischen Präfekten und Polizeibeamten hüteten sich aus Angst um ihre Beförderung, gegen diesen Schmuggel einzuschreiten.

Der Berichterstatter des „Jour" hatte auf dem Grenzpaß Perthus eine Unterredung mit einem Zollbeamten. Auf die Frage, warum die französischen Zollbehörden nichts unternähmen, obwohl sie doch wüßten, daß fast jeder Lastkraftwagen Waffen und Munition befördere, erwiderte dieser, von Paris sei Befehl gegeben worden, beim Zoll nichts zu öffnen und „die Augen zu schließen". In der vergangenen Woche habe ein großer mit Explosivstoffen beladener Lastkraftwagen auf der engen Bergstraße eine Panne gehabt, und die nachfolgenden Wagen seien lange Zeit aufgehalten worden. Die benachrichtigte Präfektur des Departements habe telephonisch dem zuständigen Polizeihauptmann Anweisung erteilt, den ganzen Lastkraftwagenzug, koste es, was es wolle, noch im Laufe der Nacht über die rotspanische Grenze zu schaffen.

Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk

am Himmelfahrtstag in Fallersleben.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung kündigte der Führer den Bau eines gewaltigen deutschen Volkswagen-Werkes an. Die Grundsteinlegung zu diesem großen Werk, das in Fallersleben, 25 Kilometer nordöstlich von Braunschweig, erstehtt, wird in Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wirtschaft am Himmelfahrtstag, dem 26. Mai, um 18 Uhr vollzogen werden. In zahlreichen KdF.-Sonderzügen werden 50 000 Volksgenossen nach Fallersleben kommen, um an diesem bedeutungsvollen Ereignis teilzunehmen.

Neue Spannung Rom-Paris

Der britische Botschafter bei Graf Ciano.

Wie Reuter aus Rom meldet, hatte der dortige britische Botschafter gestern eine Unterredung mit Außenminister Graf Ciano. Dabei sei vermutlich, berichtet Reuter weiter, über eine neue Spannung zwischen Frankreich und Italien gesprochen worden, die auf die italienische Annahme zurückgehe, daß Frankreich größere Waffen- und Munitionslieferungen an die sowjetspanische Regierung durchführe.

Die oberitalienische Presse behandelt, ausgehend von der Rede des Duce in Genua, das französisch-italienische Verhältnis. „Corriere della Sera" schreibt, Mussolini habe mit einer Aufrichtigkeit gesprochen, die die feierlichsten Traditionen des diplomatischen Stiles energisch durchbreche. Die Franzosen dürften sich nicht darüber wundern, wenn Mussolini als Vorbedingung für einen Fortschritt der laufenden Besprechungen die Einstellung der ungeheuren und skandalösen Lieferungen Frankreichs an Rotspanien gefordert habe. Man verlange von Frankreich ein Mindestmaß von Loyalität, wenn es mit dem faschistischen Italien zu irgendeinem Abschluß kommen wolle.

Der Fall Troppau

Führende Polizeiorgane gemaßregelt.

Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, wurde im Zusammenhang mit den gemeldeten Zusammenstößen am 1. Mai in Troppau, wo ein sudetendeutscher Rechtsanwalt von tschechoslowakischen Polizeibeamten lebensgefährlich verletzt wurde, der Kommandant der uniformierten Sicherheitswache in Troppau, nach Prag versetzt. Zwei weitere Organe der Troppauer Polizei wurden vom Dienst suspendiert, gegen andere wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Aus der Tatsache dieser Maßregelung geht klar hervor, daß sich auch die tschechoslowakischen Behörden von der schweren Schuld der Troppauer Polizei überzeugt haben.

Frontkämpfer in London

Auch eine deutsche Abordnung.

In London ist der Ständige Internationale Ausschuß ehemaliger Frontkämpfer zu Beratungen zusammengetreten. An den Beratungen nehmen Vertreter der nationalen Frontkämpferverbände aus Deutschland, Italien, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Griechenland, Ungarn, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Australien und Kanada teil. Die deutsche Abordnung steht unter Führung des NSKK.-Obergruppenführers Herzog von Coburg.

Notizen zum Tage

Ein britisches Konkurrenzmanöver. Gewisse britische Zeitungen und Parlamentarier kennen seit Wochen nur noch ein Thema: die Einfuhr von Opelwagen nach England. Und wer einen dieser englischen Pressearikel gelesen hat, der mußte wirklich annehmen, auf den Inseln gäbe es überhaupt nur noch deutsche Wagen, die mit allen möglichen Kniffen in das Land eingeführt würden, während die heimische Autoindustrie langsam ihre Verkaufsstellen schließen und ihre Belegschaften entlassen müsse. Wir haben uns über dieses wenig faire Konkurrenzmanöver der Briten nicht weiter aufgeregt, weil wir andere Sorgen haben, als uns mit einigen bezahlten Pressegaenten der britischen Automobilindustrie herumzuschlagen. Wäre aber wirklich eine verstärkte Einfuhr zu verzeichnen gewesen, dann hätte es sich erst recht erübrigt, auf diese Angriffe zu reflektieren, weil ein verstärkter Absatz ein besonderes Vertrauensvotum der englischen Käufer dem deutschen Hersteller gegenüber bedeuten würde. Inzwischen ist nun die Regierung mobil gemacht worden, die im Unterhaus einigen empörten Abgeordneten Rede und Antwort stehen sollte. Sie hat es getan. Aber was der Regierungsvertreter zu sagen wußte, glich dem bekannten kalten Wasserstrahl. Er kam mit Zahlen, aus denen klar hervorging, daß hinter der gegen die deutschen Wagen entfachten Hetze ein nichtsnutziger Neid steht.

Erstens, so sagte er, ist die Einfuhr nicht größer als sonst, zweitens sind die eingeführten Wagen teilweise für die Wiederausfuhr bestimmt und drittens für den Absatz in späteren Zeiten. Der Regierungsmann konnte seine Darlegungen noch durch einen Hinweis auf die Importe im ersten Viertel dieses Jahres ergänzen, die erheblich niedriger waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der künstlich entfachten Erregung bleibt also nichts weiter übrig als die wieder einmal bestätigte Tatsache, daß die Fairneß doch nicht Allgemeingut der britischen Nation ist und daß sie stets dann zu einer unbekannten Größe wird, wenn der Engländer meint oder wenn ihm eingeredet wird, seine wirtschaftlichen Interessen ständen auf dem Spiel. Wir möchten in diesem Zusammenhang anerkennen, daß die Regierung mit der Klarstellung des Sachverhalts durchaus fair gehandelt hat. Fragt sich nur, ob genau so viele Engländer jetzt auch den Unterhausbericht lesen.

*

Der Fall Arntzenius. Eines der beliebtesten Paradepferde der sogenannten demokratischen Länder ist die Pressefreiheit oder vielmehr das, was man vom demokratischen Gesichtspunkte aus unter Pressefreiheit versteht. Kürzlich hat sich die deutsche Presse mit einem solchen Musterbeispiel demokratischer Pressefreiheit befaßt. Es war der Herr Arntzenius, seines Zeichens Musikkritiker beim Amsterdamer „Telegraaf", der seinen Aufenthalt in Florenz dazu benutzte, um in einem schamlosen Lügenbericht seine italienischen Gastgeber und den Führerbesuch in Italien anzugeifern. Dem sonderbaren Zeitgenossen wurde von Seiten der deutschen Presse eine genügende Abfuhr erteilt. Es erübrigte sich daher, auf die Dinge weiter einzugehen, wenn nicht dieser Fall ein besonders anschauliches Beispiel für die Arbeitsmethoden der Giftküche wäre, in der solche Berichte zusammengebraut werden.

Die menschlichen Hintergründe dabei sind nämlich nur zu interessant: Die Gattin des Herrn Arntzenius ist Tänzerin, und wie jetzt in Amsterdam bekannt wird, hat der Herr Kritikus sich lebhaft bemüht, seiner Frau ein

Auf dem ersten Fluge abgestürzt

Amerikanisches Großflugzeug verbrannt.

Die modernste Verkehrsmaschine der Vereinigten Staaten, die mit ihrer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometer das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt genannt wurde, ist auf ihrem ersten Fluge abgestürzt. Sämtliche neun Personen, die sich an Bord befanden, darunter vier Frauen und zwei Kinder, sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Das Großflugzeug war, wie wir berichteten, seit zwei Tagen vermißt. Man befürchtete, daß es im dichten Nebel gegen einen Bergzipfel der Sierra Madre geraft und abgestürzt sei. Sturm und Regen erschwerten die Sucharbeit, die in den kalifornischen Gebirgen und Wüstengebieten durchgeführt wurde. Jetzt hat ein Farmer in einer zerklüfteten Felsschlucht in der Sierra Perona, nördlich von Los Angeles, die Trümmer des vermißten Flugzeuges entdeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0001

Engagement für das jetzt stattfindende große Musikfest in Florenz zu erwirken. In Florenz schien man jedoch von diesen tänzerischen Eigenschaften der Frau Arntzenius wenig begeistert zu sein und traf daher eine andere Wahl. Dies brachte natürlich den Kamm des Herrn Kritikus zum Schwellen, und mit spitzer Feder begann er die Schale kleinlicher persönlicher Nachegelüste auszuschütten. Vor allem über das sachistische Italien und das Italien befreundete nationalsozialistische Deutschland, dann über die Darbietungen des Musikfestes und endlich über die erfolgreichen Konkurrenten seiner Frau. So behauptet er in seinem letzten Bericht, das große Musikfest in Florenz zeigt deutliche Verfallserscheinungen, und reißt in geradezu hinterhältiger Form alles herunter, was Bezug auf das Maggio Musicale hat.

In dem Bericht heißt es: „Florenz hat sein Gleichgewicht verloren. Der hohe Besuch liegt bereits drei Tage hinter uns, aber das Abbrechen der Fahnen, der Bildnisse und Maueranschläge geht nur langsam. Der Zustand ist, um es kurz zu sagen, der, daß der Mensch noch nicht seine volle Freiheit wieder hat." Ueber den italienischen Tenor Enzo de Muro Lomanto, der einspringen mußte, schreibt Arntzenius: „Zugegeben, der Mann war dick, er sah aus wie Gigli, ein Klumpen Gelatine, der durch ein Kostüm in menschliche Formen gedrückt wird. Aber er hat keine Stimme . . ." In dem Ton geht es weiter. Ein besseres Beispiel für das Unwesen des demokratischen Pressefreiheitalismus kann man sich nicht denken.

Die neue Erziehungsidee

Schirach vor der österreichischen HJ.

Auf einer großen Arbeitstagung der Führerschaft der österreichischen Hitler-Jugend in Salzburg sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Die Bergsteigerheit, so führte er u. a. aus, hat uns keine Erziehungsrevolution gebracht, denn mit langen Haaren, kurzen Hosen und Schillerkragen ist das nicht getan. Was die Jugendbewegung der Vergangenheit vollbrachte, war nur ein Protest gegen die bürgerliche Gesellschaft. Wir haben heute der Welt eine neue Erziehungsidee geschenkt, die kein anderes Vorbild besitzt als uns. Niemand von uns wurde von anderen erzieherischen Einrichtungen abgeteilt oder beigegeben, um etwa im Staatsinteresse die Jugend zu erfassen und auszubilden. Nein, wir kämpften im Altreich und auch in Oesterreich für unseren eigenen nationalsozialistischen Staat, und indem wir diesen Kampf tatkräftig selbst übernahmen, prägten wir das Selbstführungsprinzip der Hitler-Jugend aus und schufen eine unserem Wesen entsprechende erzieherische Idee.

Aus dem reichen kulturellen Leben dieses deutschen Südostraumes, so schloß Schirach, würde die Erziehung der Jugend des ganzen Reiches wertvolle Impulse empfangen. Die Begeisterung der Jugend unserer Tage verbürgt die Treue und Zuverlässigkeit dieses Geschlechts in alle Zukunft. Auf diese innere Begeisterung allein kommt es bei uns deshalb an.

Lord Halifax über Großbritannien und Deutschland

Englands Außenminister Lord Halifax, der gestern im Oberhaus sprach, erklärte u. a.: Großbritannien sehe seine Freundschaften in keiner Weise als exklusiv an und werde versuchen, deren Zahl und Umfang zu vergrößern. Es würde es gern sehen, wenn alle Ursachen des Mißtrauens und Verdachts zwischen Großbritannien und Deutschland beseitigt würden, eine Ansicht, die von der großen Masse der beiden Völker, die so eng miteinander der Sprache und der Abstammung nach verwandt seien, geteilt würde. Das Gerede von der Unvermeidlichkeit eines Konflikts sei gefährlich und gänzlich unberechtigt.

Desertierungen auf englischem Kreuzer

15 Mann kamen nicht wieder.

Nach einer Meldung aus Hongkong haben 15 Mann der Besatzung des britischen Kreuzers „Dorsetshire" in verschiedenen Häfen Australiens das Schiff verlassen und sind nicht an Bord zurückgekehrt. Da auf der „Dorsetshire" vor kurzem ein Maat ermordet worden war, führt man die Desertierungen auf diesen Zwischenfall zurück. Die „Dorsetshire" ist mittlerweile in Honkong eingetroffen.

Nationalitätenstatut fertiggestellt

Prag will Besprechungen mit den Vertretern der Volksgruppen führen.

Wie in Prag amtlich verlautbart wurde, ist das Nationalitätenstatut, das die Prager Regierung den Nationalitäten zur weiteren Behandlung vorlegen will, fertiggestellt. Die Prager Regierung wird daher in der nächsten Zeit die Vertreter sämtlicher Nationalitäten einladen, um in Besprechungen darüber einzutreten. Wie verlautet, sollen die Einladungen für Anfang der nächsten Woche erfolgen.

Tassinari bei Darré und Hierl

Der in Berlin weilende italienische Staatssekretär für Landwirtschaft und Forsten Prof. Tassinari stattete gestern dem Reichsernährungsminister R. Walther Darré und dem Reichsarbeitsführer Hierl Besuche ab, in deren Verlauf er sich über die Aufgaben und Leistungen des Reichsnährstandes und des Reichsarbeitsdienstes unterrichtete.

Auf dem Wege der Besserung

Der am Dienstag mit dem Kraftwagen verunglückte Staatssekretär Dr. Schlegelberger befindet sich auf dem Wege der Besserung.

An der spanischen Front

Angriff auf die Kornkammer Madrids

Vormarsch in 60 Kilometer Breite / Kampf um Stadt und Provinz Valencia

Die Truppen General Francos, die in den letzten Tagen den nach Norden tief in das eroberte Gebiet hineinreichenden Frontbogen nordöstlich von Teruel ausgleichen konnten und nach der Eroberung des zu einer starken Festung ausgebauten Corbalan ihre Position erneut erheblich verbessert haben, stehen nun unmittelbar vor einem der reichsten Teile ganz Spaniens, der fruchtbaren Levante-Ebene La Plana. Dieses Gebiet hat bisher den Hauptanteil an der Ernährung Madrids und Valencias getragen. Sein Verlust wäre für die roten Machthaber ein nicht zu verwindender Schlag, ja selbst die rücksichtslose Ausbeutung dieser Kornkammer Madrids nur den dringendsten Bedarf an Lebensmitteln für die alte Hauptstadt und Valencia decken konnte.

Wie sehr man im roten Lager die durch den unaufhaltsamen Vormarsch der Truppen Francos geschaffene Lage ansieht, beweist die Berufung Miajas, des bisherigen roten Verteidigers von Madrid, an die neue Front vor Castellon. Ob er noch in letzter Stunde den Siegeszug der nationalen Spanier aufhalten kann, erscheint nach den letzten Meldungen über die wachsende Kriegsmüdigkeit im roten Lager zumindest zweifelhaft. In jedem Falle hat mit dem neuen Vormarsch Francos aus dem Teruel-Bogen heraus nach Süden der Kampf um Stadt und Provinz Valencia begonnen. Trotz des anhaltend schlechten Wetters, das den Einsatz von Artillerie und Flugwaffe unmöglich machte, haben die nationalen Truppen auch am Mittwoch den Vormarsch nach Süden fortgesetzt. Auf einer Breite von 60 Kilometer ist die Front zwischen Teruel und dem Mittelmeer in Bewegung geraten.

Da sich die Bolschewisten darüber klar sind, daß die Verteidigung ihrer augenblicklichen Gebirgsstellungen, die das letzte Hindernis vor dem Eintritt in die Levante-Ebene darstellen, von entscheidender Bedeutung ist, schaffen sie fieberhaft Verstärkungen aus anderen Gebieten heran und mobilisieren die Einwohnerschaft aller umliegenden Ortschaften zur Errichtung neuer Verteidigungswerke.

Immer neue Zwischenfälle

Tag für Tag Ueberfälle auf Sudetendeutsche.

Täglich ereignen sich im sudetendeutschen Gebiet neue Zwischenfälle. So wurden am Dienstagabend in Trebnitz mehrere deutsche Turner nach einer Turnstunde von Tschechen angegriffen. Ein Arzt aus Lobositz, der sich zur Pflege der Verletzten nach Trebnitz begab, wurde gleichfalls angefallen. In Görkau überfiel ein tschechischer Kommunist SdP.-Leute, die Flugblätter für die Gemeindewahlen verteilten. In Udwitz bei Görkau fand ein Filmvortrag der Sudetendeutschen Partei statt. Als die Besucher das Gebäude verließen, fuhr plötzlich ein Auto vor, dem acht tschechische Staatspolizisten entstiegen. Mit den Rufen „Auseinander" und „Das sind Deutsche" stürzten sie sich auf die Versammelten und schlugen mit dem Gummiknüppel auf sie ein. Fünf Personen wurden erheblich verletzt. In Eger werden in den Staatsämtern Disziplinaruntersuchungen gegen deutsche Staatsbeamte und Angestellte durchgeführt, die an den Feierlichkeiten der Sudetendeutschen Partei am 1. Mai teilgenommen hatten.

Scharfe Maßnahmen in Palästina

England will den „Terror" brechen

Weitere 3000 Mann Truppen sollen beim neuen Feldzug eingesetzt werden

Wie Reuter meldet, plant die britische Regierung drastische Maßnahmen zur Unterdrückung des „arabischen Terrorismus" in Palästina. „Daily Herald" kündigt an, daß eine zusätzliche Infanteriebrigade in Stärke von etwa 3000 Mann zur Durchführung des ins Auge gefaßten britischen Feldzuges nach Palästina entsandt würde. Die Folge dieser Maßnahme würde die militärische Besitzergreifung eines großen Teiles des Landes sein, und Militärkommandeure würden die tatsächlichen Gouverneure des besetzten Gebietes.

Englischer Offizier heiratet eine Inderin

Aufsehen im britischen Weltreich.

In Colombo fand, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, gestern die Heirat des 24jährigen britischen Leutnants zur See David Leslie Gordon mit der 19jährigen Inderin Kumla Mungo Lall Dudt statt. Diese Heirat erregt im ganzen britischen Weltreich Aufsehen, da es seit undenklichen Zeiten das erstemal ist, daß ein aktiver Offizier der britischen Wehrmacht eine nichtweiße Frau heiratet. Wie die britische Admiralität dem „Daily Expreß" erklärt, wird Leutnant Gordon nicht den Abschied bekommen, sondern weiter der Flotte angehören. Er tut zur Zeit auf dem Vermessungsschiff „Stork" Dienst. Auch die Haltung der Admiralität ist, so wird hier betont, ohne Beispiel, da es bisher als selbstverständlich galt, daß ein britischer Offizier, der eine Eingeborene heiratete, nicht länger Angehöriger seiner Waffe bleiben konnte.

Paßvermerk für Ungarnreisen vom 20. bis 29. Mai

In der Zeit vom 20. bis 29. Mai 1938 bedürfen deutsche Staatsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Reichsgebiet für Reisen nach und durch Ungarn in ihren Pässen des besonderen Vermerks „Gültig auch für Reisen nach und durch Ungarn." Die Erteilung dieses Vermerks ist bei der zuständigen Paßbehörde zu beantragen. Wer ohne den erforderlichen Vermerk unmittelbar oder auf einem Umwege nach Ungarn reist, macht sich strafbar. Die Paßnachschaubehörden an der Grenze sind angewiesen, deutsche Staatsangehörige, die ohne diesen Vermerk in ihren Paß nach Ungarn ausreisen wollen, an der Ausreise zu verhindern.

Ein Sensationsprozeß geht zu Ende

Staatsanwalt beantragt Todesstrafe

Martha Marek in der Anklagerede als die „reine Inkarnation des Bösen" bezeichnet

Im Wiener Prozeß gegen die Halbjüdin Martha Marek, die des vierfachen Giftmordes angeklagt ist, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. In seiner Schlußrede erklärte der Staatsanwalt, daß eine Verbrecherin von dem Ausmaß der Martha Marek noch nie vor einem österreichischen Gericht gestanden habe. Sie sei die reine Inkarnation des Bösen, die absolute Verneinung alles Menschlichen. Alle Stadien des Verbrechens habe sie gekannt und das Sterben ihres sechs Monate alten Kindes sogar genießerisch erlebt.

Ferner beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung des wegen Versicherungsbetruges mitangeklagten Juden Jenoe Neumann, der früher Rotgardist bei den Bolschewikenbehörden des Bela Kun in Ungarn war. Wie schon berichtet, hat Martha Marek ihren Gatten, ihr eigenes Kind und zwei entfernte Verwandte mit der als Rattengift Verwendung findenden Zelio-Paste vergiftet, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Schon vor mehreren Jahren stand sie im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses unter der Beschuldigung, ihrem inzwischen von ihr vergifteten Mann, dem Ingenieur Marek, das Bein abgehackt zu haben, um durch einen vorgetäuschten Unfall eine hohe Versicherungssumme zu erlangen. Sie wurde damals freigesprochen, doch steht heute mit Sicherheit fest, daß sie das Verbrechen begangen hat.

Reichsnährstand griff ein

Zehn Hektar Land lagen verwahrlost.

Der 76jährige Landwirt L. bewirtschaftete seine etwa 10 Hektar große Landstelle in Flethsee (Wilstermarsch) derart, daß sich der Reichsnährstand veranlaßt sah, gegen ihn einzuschreiten, nachdem alle Versuche, den alten Mann zur Verpachtung seiner Landstelle, die für die Erzeugungsschlacht vollständig brachlag, zu bewegen, fehlgeschlagen waren. Nach einer Betriebsbesichtigung und Anhörung des L. durch das Amtsgericht Wilster wurde für L. ein Pfleger bestellt und L. selbst einem Altersheim zugeführt. Die Landstelle wird nun durch den Ortsbauernführer verpachtet werden.

Eine furchtbare Bluttat

Die Frau mit dem Hammer erschlagen.

In Deichslau in Schlesien wurde eine furchtbare Bluttat entdeckt. Dort hat in der Nacht zum Montag ein gewisser Krug seine Ehefrau mit einem Hammer erschlagen. Seinen 10jährigen Enkel verletzte Krug durch Hammerschläge lebensgefährlich. Darauf ging Krug in seine Werkstatt, schnitt sich mit der Bandsäge die linke Hand ab und erhängte sich.

Feldmäuse störten den Verkehr auf der Autobahn

Ueber die Reichsautobahn in der Nähe von Filchbach südlich von Nürnberg zogen, wie die „DAZ." meldet, am frühen Morgen viele Tausende von Feldmäusen aus dem Wald auf der einen Seite der Reichsautobahn in einen gegenüberliegenden Wald. Die schnell laufenden Tiere, die offenbar ihre Wohnstätten verließen, weil sie dort verfolgt wurden, bildeten 5 bis 10 Minuten lang eine etwa einen Meter breite Kette. Die Kraftfahrer auf der Reichsautobahn konnten ihren Weg minutenlang nicht fortsetzen.

Ein gestern veröffentlichter Bericht des liberalen Londoner Blattes „Manchester Guardian" aus Paris, in dem behauptet wurde, daß die britische Regierung der französischen Regierung mitgeteilt habe, daß sie bereits in den nächsten Tagen die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens aussprechen werde, wird an zuständiger englischer Stelle als unrichtig bezeichnet. Der Bericht entbehre der Grundlage.

Vollkornbrot, Obst und Gemüse

Eine Entschließung des Kongresses für Innere Medizin in Wiesbaden.

Der diesjährige Kongreß für Innere Medizin in Wiesbaden beschäftigte sich eingehend mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf dem Vitamingebiet, das für die Ernährung eines Volkes von größter Bedeutung ist. Am dritten Tage seiner Tagung faßte der Kongreß in Anwesenheit zahlreicher deutschfreundlicher Ausländer folgende Entschließung: Auf Grund der auf ihrer 50. Tagung vorgetragenen Forschungsergebnisse sieht sich die Gesellschaft veranlaßt, die zuständigen Stellen von Staat und Partei zu bitten, größtes Gewicht auf eine ausreichende Versorgung des deutschen Volkes mit einem guten Vollkornbrot sowie mit Obst und frischen Gemüsen zu legen, da diese als Träger wichtiger Wirkstoffe für Gesundheit und Leistungsfähigkeit unentbehrlich sind. Ferner wird an alle Volksgenossen die Aufforderung ergehen, diese Gesichtspunkte bei ihrer eigenen täglichen Ernährung möglichst zu berücksichtigen.

Damit haben nun auch die Wissenschaftler aus aller Welt die Richtigkeit unserer Ernährungspolitik bestätigt. Der Kongreß für Innere Medizin bekennt sich hiermit zu den neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf dem Vitamingebiet, zu denen gerade die deutschen Wissenschaftler einen hervorragenden Beitrag geleistet haben. Wissenschaft und die von deutscher Seite betriebene Ernährungspolitik gehen somit Hand in Hand, um dem deutschen Volke eine bessere und gesündere Ernährung zu sichern.

Christusdarsteller Anton Lang †

Der bekannte Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele Anton Lang ist gestern im Alter von 68 Jahren in einer Münchener Klinik an den Folgen einer Magenoperation gestorben. Anton Langs Name ist für alle Zeiten mit der Oberammergauer Passion verbunden, durch seine unerreichte Darstellung des Christus, den er dreimal, nämlich 1900, 1910 und 1922, spielte. 1930 und 1934 hatte er die Rolle des Prologus inne, die er auch 1940 wieder spielen sollte.

Dr. Dresler 40 Jahre alt

Der Reichshauptamtsleiter in der Reichspressestelle der NSDAP, Dr. Adolf Dresler, vollendete am 18. Mai sein 40. Lebensjahr. Dr. Dresler ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., nahm am Aufstandsversuch am 9. November 1923 teil und gehört zu den ältesten Schriftleitern der nationalsozialistischen Bewegung. Er ist der dienstälteste Angehörige der Reichspressestelle der NSDAP. Dr. Dresler wurde mit zahlreichen Ehrungen und Glückwünschen bedacht. Der Führer übermittelte Dr. Dresler telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche.

In aller Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten von Kuba zum Unabhängigkeitstage seine Glückwünsche übermittelt.

Als Auftakt des 8. Waffentages der deutschen Kavallerie, der vom 10. bis 13. Juni in Erfurt etwa 15 000 bis 20 000 alte Reiterkameraden zusammenführen wird, findet in der Mitteldeutschen Kampfbahn ein Großkonzert der Wehrmacht zu Ehren der alten und jungen Soldaten statt. Es soll das größte Konzert werden, das seither außerhalb der Reichshauptstadt gegeben wurde. 30 Wehrmachtkapellen und Spielmannszüge vereinen sich.

Wegen fortgesetzten Devisenverbrechens wurde von der Großen Strafkammer in Frankfurt a. M. der 53jähr. Jude Arno Wormser zu 8 Jahren Zuchthaus und 120 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Da in der letzten Zeit wiederholt Flugzeuge von den Reichsautobahnen gestartet sind, weist der Reichsminister der Luftfahrt darauf hin, daß dieses Vorhaben verboten und strafbar ist. In besonders dringenden Einzelfällen kann die zuständige Oberste Baubehörde der Reichsautobahnen Ausnahmen bewilligen.

Anläßlich der Eröffnung des funkentelegraphischen Dienstes zwischen Deutschland und Peru hat der Präsident von Peru dem Führer Grüße übermittelt, die dieser erwidert hat.

Die britischen Minister traten am Mittwochvormittag zum erstenmal nach der Kabinettsumbildung zu ihrer üblichen Wochensitzung zusammen, die zwei Stunden dauerte.

Wie das rumänische Hofmarschallamt bekanntgibt, hat Königin Maria von Rumänien sich zu einem Kuraufenthalt nach dem Sanatorium Weißer Hirsch bei Dresden begeben.

Der Sozialdienst der rumänischen Polizei hat angeordnet, daß alle Zeitungsverkäufer in Bukarest bis zum 19. Mai eine von ihm vorgeschriebene Uniform tragen und außerdem im Besitz eines Ausweises sein müssen. Anderenfalls würden sie als Bettler festgenommen werden. Die Verfügung wird damit begründet, daß dem Bettlerunwesen in der Stadt Einhalt geboten werden müsse und daß zahlreiche Vagabunden unter der Maske von Zeitungsverkäufern Diebstähle und Bettelein begehen.

Sir Kingsley Wood hielt gestern in Unterhaus seine erste Rede als Luftfahrtminister, als er das Gesetz zur finanziellen Unterstützung der zivilen Luftfahrt einbrachte. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse an die zivile Luftfahrt von 1,5 Millionen Pfund auf jährlich drei Millionen Pfund vor.

600 verhaftete Teilnehmer an der letzten brasilianischen Aufstandsbewegung sind auf eine große Insel geschafft worden, deren Name geheim gehalten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0002

Merseburg

Die kleinen Notlügen

Wir sind allzumal Sünder . . .

Es sind die kleinen Notlügen, die uns das Leben erträglich machen. Und man lernt sie schon, wenn man noch so kurze Beine hat wie diese Lügen selber. Selbstverständlich ist auch hier jede Übertreibung schädlich. Das empfindet Karlchen recht schmerzhaft, als er heftig leugnet, an der väterlichen Zigarettenkiste gewesen zu sein. Worauf sein Erzeuger, nachdem eine Schnüffelprobe ergab, daß der junge Mann in keinem guten Geruche steht, nicht zaudert, Karlchens Hosenboden zu zweckdienlicher Spannung und seinem eigenen zornerfüllten Herzen zu entsprechender Entspannung zu verhelfen.

„Ich werde dir das Lügen austreiben, du Lümmel!"

Der Lümmel schluchzt noch herzbewegend in das abziehende väterliche Gewittergrollen hinein, als die Klingel schrillt. Natürlich ist es der Schneider. Was wäre natürlicher als das! Er wiegt sich in der kühnen Hoffnung, Vaters letzte Wintermantelrate mit Erfolg vereinnahmen zu können.

„Karlchen!" lockt der nichts gutes ahnende Schuldner den soeben fortgegraulten Sohnemann wieder heran. „Geh doch mal und mach auf. Wenn's der Schneider ist — ich bin nicht zu Hause, verstanden?"

Der Filius versteht —. Er eilt dienstbeflissen zur Korridortür, öffnet — und im Bestreben, den Vater wieder zu versöhnen, sprudelt er sein Sprüchlein übereifrig heraus: „Er ist nicht zu — zu Hause, sagt Vater!" — Rums! Fliegt die Tür wieder ins Schloß.

Ob auf solche Weise der Junge das Lügen läßt, erscheint fraglich. Und ob er es richtig lernt, ist ebenfalls zweifelhaft. Das ist bedauerlich, denn ohne virtuoses Schwindeln wird man auf der Pilgerfahrt durch dieses Tränental elend in die Pfanne gehauen.

Oder sollten wir vielleicht, von Frau Spiesecke um unsere Meinung über ihren neuen Hut befragt, ihr die ungeschminkte Wahrheit ins Gesicht sagen? Nein, das bringen wir nicht über unser gutes Herz! Wir schauen in inniger Verzückung hin auf das fürchterliche Gebilde mit dem üppigen Blumengestrüpp darauf und verschmören uns hoch und heilig, dieses sei der Hut der Hüte und er wäre einzig schön!

Die Höflichkeit und die Lüge scheinen demnach sehr nahe miteinander verwandt zu sein. Denn wenn wir jemand recht grob kommen, so rühmen wir uns wohl hinterher: „Dem haben wir aber die Wahrheit gesagt!" — Wie mein Freund Bullrich das neulich tat, als ihn unsere Scheuerfrau, die Gute, auf sein schönstes Hühnerauge trat.

Da hätten sie mal Bullrichen sehen sollen! Er sprang auf und schimpfte. Hätte aber an Stelle der ollen Schmidten ein hübsches junges Mädchen zu Bullrich und seinen Hühneraugen in so nahen Beziehungen gestanden, so hätte er selbstredend sehr höflich versichert, daß mache ihm „beinahe nichts" aus, obwohl er dabei vor Schmerz ein Gesicht wie ein Nußknacker machte.

Ein jeder tut in solcher Lage sein möglichstes. Ich ziehe es vor, darin auch keine Ausnahme zu bilden. Oder soll ich vielleicht Frau Schnuddelmann, die mich zum Essen eingeladen hat, sagen, daß die Rinderzehe zu zähe ist . . . Das kann niemand von mir verlangen, wo doch Herr Schnuddelmann mein Chef ist. Also? . . .

So ist es, meine Lieben. Sagt man jemand die Unwahrheit, so ist man ein Lügner; sagt man ihm die Wahrheit, ein Flegel . . . Der Gerechte muß viel leiden, und wie man's macht, ist's verkehrt.

Stb.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Am heutigen Donnerstag feiern der Druckereifaktor i. R. Hugo Heinicke und seine Ehefrau Marie geb. Brehme, Gotthardstraße 46, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar kann sich noch ausgezeichneter Frische und Rüstigkeit erfreuen. In wenigen Monaten erreichen beide Ehegatten das 75. Lebensjahr. In Merseburg geboren, verbrachten sie den langen Lebensweg in unserer Heimatstadt. Der Jubilar erlernte das Buchdruckerhandwerk und war als Schriftsetzer eine tüchtige Kraft, so daß er lange Jahre hindurch als Faktor in der früheren Friedrich Stollbergschen Buchdruckerei wirkte. Nach über 40jähriger Tätigkeit im Beruf beschäftigte sich der alte Herr noch einige Jahre im Dienste der Merseburger Stadtverwaltung. Wir wünschen dem Jubelpaar, welches zu den treuesten Lesern unserer Zeitung gehört, einen weiteren glückhaften Lebensweg.

Vor 25 Jahren

Als Scharnhorsts Denkmal geweiht wurde

Eine Ehrung nach einhundert Jahren — Ein Festtag für die Schlachtfeld-Dörfer

Auf die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Großgörschen können sich die älteren Einwohner der Schlachtdörfer, aber auch viele Festteilnehmer aus der Stadt Merseburg noch gut erinnern. Es war damit eine späte Ehrung des Waffenschmiedes des preußischen Staates, Scharnhorst verbunden. Er war der eigentliche Schöpfer der allgemeinen Wehrpflicht. Preußen hatte sich nach dem verlorenen Kriege von 1806/07 gegenüber Napoleon verpflichten müssen, das Heer auf 42 000 Mann zu beschränken. Scharnhorst aber wollte das preußische Volk wehrhaft machen, er zog alle wehrfähigen jungen Männer nach und nach zu einer militärischen Ausbildung von einigen Wochen ein (sog. Krümpersystem), sie wurden nach der Entlassung zu weiteren geheimen und sonntäglichen Übungen eingezogen, so daß er allmählich eine starke Reserve zur Verfügung hatte. Seit Scharnhorsts Reform datiert die Scheidung zwischen aktiven Soldaten und Soldaten des Beurlaubtenstandes, auch wenn sie damals die Bezeichnung „Nationalmiliz" hatten. — Napoleon blieb die Gegnerschaft des großen Mannes nicht unbekannt, so mußte er 1810 der Form nach als Direktor des Kriegsdepartements zurücktreten, blieb aber Chef des Generalstabes. Im Frühjahr 1913 schloß er das Bündnis mit Rußland ab und organisierte die Aufstellung der preußischen Jäger und der Landwehr. Der Kriegsausbruch sah ihn als Generalstabschef des preußischen Oberbefehlshabers Blücher. Er entwarf den Feldzugsplan, aber schon bei Großgörschen empfing er die Wunde, die am 28. Juni 1813 zu seinem Tode führen sollte. Die letzte Tat eines Scharnhorst für Preußen und Deutschland war die Gewinnung Österreichs zum Beitritt zum preußisch-russischen Bündnis.

Angesichts dieses Heldenlebens berührt es uns eigenartig, daß man diesem Manne, der uns heute noch ein nachstrebenswertes Vorbild ist, erst einhundert Jahre nach seinem Tode auf dem Schlachtfeld ein Denkmal gesetzt hat.

Das Denkmal ist von dem verstorbenen Bildhauer Paul Jukoff geschaffen. Auf einem fünf Meter hohen Steinblock thront über dem Medaillonporträt, das die entschlossenen Züge des großen Deutschen und die wuchtige Unterschrift „Scharnhorst" trägt, der 3½ m hohe preußische Adler.

Auf der Rückseite hat man der Regimenter gedacht, die hier gekämpft haben:

Inschrift auf Rückseite:

Bei Großgörschen kämpften tapfer:
1. Garde-Regiment z. F.
Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. Nr. 10.
Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1.
Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 2.
Grenadier-Regt. Kronprinz Nr. 1.
Garde-Jäger-Bataillone.
Grenadier-Regt. Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6.
Leib-Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm III. Nr. 8.
Kolbergsches Grenadier-Regt. Graf Gneisenau Nr. 9.
Grenadier-Regt. König Friedrich III. Nr. 11.
Infanterie-Regt. Keith Nr. 22.
Infanterie-Regt. v. Winterfeldt Nr. 23.
Jäger-Bataillon von Neumann Nr. 5.
Schles. Jäger-Batl. Nr. 6.
Regiment der Garde du Corps.
Garde-Kürassier-Regt.
Leib-Garde-Husaren-Regt.
Leib-Kürassier-Regt. Großer Kurfürst Nr. 1.
Kürassier-Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 6.
1. Brandenb. Dragoner-Regt. Nr. 2.
2. Leib-Husaren-Regt. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.
Husaren-Regt. von Schill Nr. 4.
Husaren-Regt. Graf Goetzen Nr. 6.
Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland Nr. 1.
Ulanen-Regt. von Katzler Nr. 2.
1. Garde-Feldartill.-Regt.
2. Garde-Feldartill.-Regt.
Feld-Artillerie-Regt. Prinz August von Preußen Nr. 1.
Feld-Artill.-Regt. von Podbielski Nr. 5.
1. Westf. Feldartill.-Regt. Nr. 7.
Feld-Artill.-Regt. von Holtzendorff Nr. 8.
Holstein. Feldartill.-Regt. Nr. 24.
2. Westf. Feldartill.-Regt. Nr. 36.
2. Schles. Feldartill.-Regt. Nr. 42.
5. Badisches Feldartill.-Regt. Nr. 76.

Die Hundertjahrfeier

und die Weihe des Denkmals fand am Freitag, 2. Mai 1913, statt. Abordnungen der verschiedenen Truppenteile und besonders auch der Regimenter, die in der Schlacht ruhmvoll gekämpft haben, Kriegervereine von nah und fern, auch aus Sachsen, Vertreter der Studentenschaft aus Halle und Leipzig, zahlreiche Vereine und Schulen, unter ihnen die oberen Klassen der Oberrealschule in Zeitz, des städtischen Gymnasiums in Halle und des Domgymnasiums in Merseburg und eine überaus große Menge von Zuschauern waren gekommen. Die Zahl der Ehrengäste betrug etwa 200, unter ihnen befanden sich von Arnim, der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General von Haugwitz als Vertreter der Militärischen Gesellschaft in Berlin, Oberpräsident von Hegel, Landeshauptmann von Wilmowsky, Exz. von Trotha, Schkopau, General von Röhl, Graf von Hohenthal-Knauthain, Generalleutnant und Divisionskommandeur Hildebrandt, Halle, Regierungspräsident von Gen, Magdeburg, Oberst von Friedeberg, Potsdam, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst von Schweidnitz, Oberstleutnant von Conta, Hannover, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments „Scharnhorst", Oberstleutnant Graf von der Goltz als Vertreter der Kriegsakademie in Berlin, Oberstleutnant von Eisenhardt-Rothe vom Großen Generalstab in Berlin, Erbprinz von Isenburg als Vertreter des Regiments Garde du Corps, Potsdam. Aus der Familie Scharnhorst waren einige Vertreter anwesend. Der Kaiser hatte als Vertreter den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gesandt.

Die vier Dörfer des Schlachtfeldbezirks waren mit Girlanden und frischem Grün reich geschmückt, und auf hohen Masten winkten zahlreiche Banner den Gästen das Willkommen zu. Der große Dorfplatz in Großgörschen glich einem Feldlager, in welchem jede Truppengattung vertreten war.

Am Denkmal des Prinzen Leopold von Hessen-Homburg, der in der Schlacht den Heldentod fand, wurden zahlreiche Kränze mit kostbaren Schleifen niedergelegt. Um zwei Uhr setzte sich unter Glockengeläute und den Klängen der Lützener Stadtkapelle der Festzug in Bewegung. Die Enthüllungsfeier vor dem Denkmal wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet, worauf Generalsuperintendent Dr. Jacobi die Festrede hielt. Der Vertreter des Kaisers wurde durch die Ehrenkompagnie des II. Bataillons des Füsilierregiments Nr. 36 begrüßt. Regierungsassessor von Wilmowsky, der Verweser des Landratsamts Merseburg, sprach Begrüßungsworte. Ortspfarrer Naumann hielt sodann die Enthüllungsrede. Prinz Friedrich-Leopold von Preußen gab die Anweisung zur Enthüllung, die unter Präsentieren des Gewehrs seitens der Ehrenkompagnie erfolgte. Ortsrichter Poppe, Großgörschen, übernahm das Denkmal im Namen der vier Gemeinden des Schlachtfeldbezirkes in seine Obhut. Der Gesang einer Strophe aus dem Scharnhorstlied und die Niederlegung eines Kranzes an dem Denkmal bildete den Schluß der Feier.

Am Tage zuvor fand in Starsiedel an dem Massengrabe rechts am Wege nach Großgörschen eine Feier statt. Das Grab war durch eine freiwillige Sammlung in der Gemeinde in einen würdigen Zustand versetzt worden. Auf einem Sockel aus großen Feldsteinen erhebt sich ein über einen Meter hoher Findlingsblock vom Schlachtfelde. Die Vorderseite trägt ein großes Eisernes Kreuz und die Zahlen 1813—1913. Eine Eisentafel trägt die Inschrift: Dem Andenken der hier ruhenden Söhne des preußischen Volkes, welche am 1. und 2. Mai 1813 für Freiheit und Vaterland auf unseren Fluren gefallen sind."

Diebe an der Arbeit

Dachpappe und ein Kraftrad gestohlen.

In der Nacht zum 14. Mai wurde von einer Baustelle am Knapendorfer Weg eine Rolle Dachpappe entwendet. In der darauffolgenden Nacht wurden derselben Baustelle nochmals zehn Meter Dachpappe von einer Rolle gestohlen. In beiden Fällen scheint es sich um ein und denselben Täter zu handeln.

Am Mittwoch, zwischen 21 und 22 Uhr, wurde vom Parkplatz in der Hälle ein Kraftrad, Marke „Triumph", mit dem polizeilichen Kennzeichen IM 147 440 entwendet. Der Rahmen der Maschine war schwarz lackiert, der Tank ist verchromt und blau lackiert. Irgendwelche Wahrnehmungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Wem gehört das Fahrrad?

Bei der Kriminalpolizei ist ein Herrenfahrrad, Marke „Ravensburg", sichergestellt. Das Rad hat seit dem 12. Mai herrenlos im Hof des Gasthofes „Drei Schwäne" gestanden und stammt vermutlich aus einem Diebstahl. Eigentumsrechte können bei der Kriminalpolizei Merseburg, Zimmer 35, geltend gemacht werden.

*

Volksflußbad wieder geöffnet

Wie der Oberbürgermeister bekanntgibt, ist ab heute das Volksbad an der Saale am Scheiplatz zur Benutzung freigegeben worden. Die Badezeiten sind von 7 bis 20.30 Uhr festgesetzt.

*

Zum Dr. phil. promoviert

Hilfsschullehrer Wilhelm Schade von der Pestalozzi-Schule in Merseburg promovierte auf dem Gebiete der Erbcharakterkunde (Handschrift und Erbcharakterkunde) an der Universität in Halle zum Dr. phil.

*

Der Waldstrauß explodiert

Wir kennen es vom Weihnachtsbaum her, daß die öl- und harzreichen Zweige unserer Nadelhölzer nur mit Vorsicht im Ofen verbrannt werden dürfen. Eine Warnung dieser Art mußte sich die Hausfrau einer hiesigen Familie gefallen lassen, welche die stacheligen Zweige eines trocken gewordenen „Waldstraußes" zum Feuermachen verwendete. Während sie noch vor dem Ofen kniete, fuhr ihr plötzlich eine explosionsartige Stichflamme aus dem Feuerloch ins Gesicht, verbrannte ihr die Haut und versengte Augenwimpern und Brauen. Das Mädchen konnte von Glück sagen, daß ihre Haare nicht Feuer fingen. Die fühlbare Verbrennung im Gesicht aber mahnt künftig zur Vorsicht.

Wichtige Fahrplanänderung

auf der Strecke Schafstädt—Merseburg.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Ab sofort verkehren: P 2092 Schafstädt ab 20.36 Uhr, Merseburg an 21.07 Uhr täglich außer So., also auch am 26. 5. und 6. 6. d. J. und P 2092 Schafstädt ab 21.04 Uhr, Merseburg; an 21.35 Uhr nur So.

Da diese Mitteilung der Reichsbahn erst heute erfolgt, ist der Zug 2092 wie in allen anderen Kursbüchern auch in unserm Taschenfahrplan nur in der Spaltage enthalten. Jeder Besitzer eines Fahrplanbuches muß, um Unannehmlichkeiten, Ärger und Kosten zu ersparen, diese Änderung selbst vornehmen, es handelt sich um die letzte Abendverbindung von Schafstädt.

*

Auf zur Maikäferjagd!

Systematische Fangarbeit wird bezahlt.

Erwachsene Mitglieder von Fangkolonnen erhalten nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters je Stunde 0,30 M., Jugendliche und Kinder von Fangkolonnen je Stunde 0,15 M., der Kolonnenführer erhält zusätzlich je Stunde 0,05 M. Je Liter (= 1 Kilogramm) Maikäfer werden mit 0,05 M. vergütet. Über Arbeitsstunden und Fangmengen hat der Kolonnenführer Buch zu führen. Die Beantragung der Vergütung erfolgt bei den Kreisbauernschaften. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe.

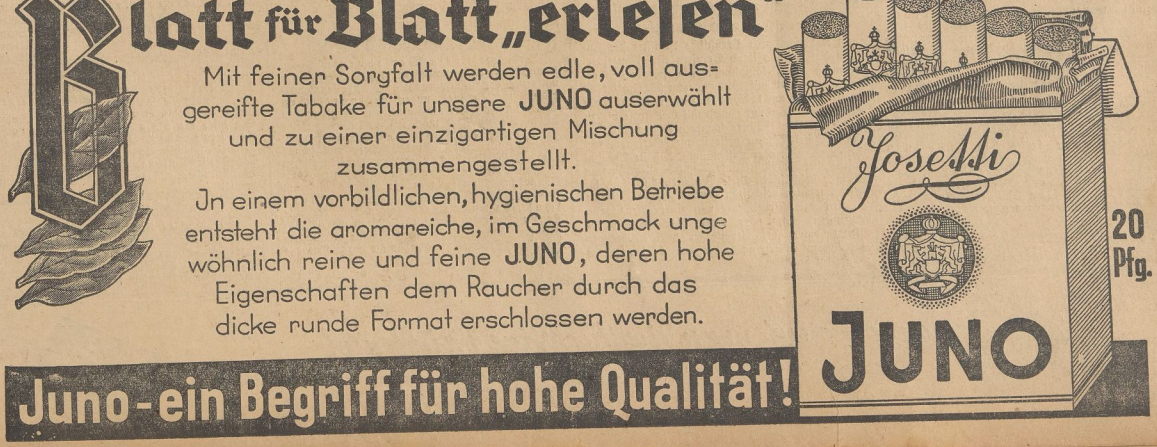
*

Der Urlaubsschein wird eingeführt

Urlaub kann nur einmal im Jahre verlangt werden. Häufig haben sich Zweifel in den Fällen ergeben, in denen der Betrieb im Laufe des Urlaubsjahres gewechselt wird. In einer neuen Tarifordnung ist jetzt der Urlaubsschein eingeführt worden, der sicher bald Schule machen wird. Das Gefolgschaftsmitglied hat danach beim Ausscheiden aus der Betriebsgemeinschaft Anspruch auf einen Nachweis über seine Urlaubsverhältnisse. Diesen Nachweis hat es bei seinem Eintritt in einen anderen Betrieb dem Betriebsführer vorzulegen, der daraus ersieht, ob das Gefolgschaftsmitglied seinen Urlaub schon im alten Betrieb erhalten hat, oder ob er ihm noch zusteht.

*

*** **Eine Verhaftung.** Auf Grund eines vom Amtsgericht Merseburg erlassenen Haftbefehls wurde von der Kriminalpolizei eine männliche Person verhaftet und in das Gefängnis Naumburg eingeliefert.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0003

Kommt ein „Traditionsbund"

der ehem. Unteroffizierschüler und -vorschüler?

Die Tagesordnung des Kameradschaftsabends, der die ehem. Unteroffizierschüler und -vorschüler unserer Stadt am Mittwochabend im „Alten Dessauer" zusammenführte, war von außerordentlicher Wichtigkeit und rechtfertigte das Interesse, mit dem die Angelegenheit behandelt wurde. Kameradschaftsführer Peuschel gab nach der Begrüßung zuerst einen lebendigen Rückblick auf die Einweihung der Heeres-Unteroffizierschule in Potsdam, an der er selbst teilgenommen hat. Bei der Feierstunde waren rund 600—800 „Ehemalige" versammelt, die Gen.-Oberst v. Brauchitsch den zukünftigen Unteroffizieren als Vorbilder hinstellte. Eine Photographie der Ehrengabe des Reichsbundes an die Schule, ein großes Gemälde mit drei Unteroffizierschülern in den Uniformen von 1828, 1914 und 1938, hatte Kam. Peuschel mitgebracht und ging während seiner Ausführungen von Hand zu Hand.

Es folgte der Bericht über den Bundestag am 13. Mai, dem der Beschluß über die Auflösung des Reichsbundes oblag. Fast alle 42 Kameradschaften hatten Vertreter gesandt, da das Schicksal des Bundes große Unruhe unter den rund 1400 Mitgliedern schaffte. Die hiesige Ortsgruppe wünscht die Überführung in den Fußballerbund in Form eines korporativen Übertritts der Kameradschaften, um eine Zerreißung dieses losalen Zusammenhaltes zu vermeiden. Diese Stellungnahme, die Kam. Peuschel verlas, fand nachträglich einspruchslose Zustimmung, zumal auch die Nachbargruppen Zeitz, Weißenfels und Halle den gleichen Standpunkt einnahmen. Ergebnis der debattereichen Beratung des Bundestages blieb der Beschluß, daß die Auflösung des Reichsbundes am 30. Juni erfolgen solle, doch möge versucht werden, einen „Traditionsbund" zu schaffen. Man glaubt, daß trotzdem die Beitragshöhe die gleiche bleiben kann. Interesse fand auch die Mitteilung, daß der Ehrenführer, Exzellenz v. Eberhardt, aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt niederlegte und daß dem verdienten Bundesführer eine Ehrengabe von 200 Mark überreicht wurde.

Nach der Erledigung dieses Tagungsberichtes, der oftmals spontane Aussprachen auslöste, fand noch die Erörterung interner Angelegenheiten der Ortsgruppe statt und dann schloß der Kameradschaftsführer den offiziellen Teil des Abends mit der Führerehrung.

*

Im Dienst des Volkstumsgedankens

Die Ostarbeit verbreitert sich.

Am Mittwochabend fanden sich nach längerer Unterbrechung die Mitglieder des Ostarbeitskreises im Bund Deutscher Osten, Kreisgruppe Merseburg, zu einer Tagung zusammen. Mit besonderer Freude kann festgestellt werden, daß Merseburgs Erzieherschaft einen besonders lebhaften Anteil an den Fragen der Volkstumspflege nimmt. Das ist um so erfreulicher, als durch sie an unsere Jugend die lebensnotwendigen Fragen unseres Volkes herangetragen werden. Kreisgruppenleiter Regierungsrat Dobbermann sprach Willkommensworte. Sodann wurde ein Einblick in die Organisation der Kreisarbeitsgemeinschaft gegeben. Der Aufbau ist im Gange. Zur Zeit sind zehn Ortsgruppen mit rund 600 Mitgliedern im Kreise Merseburg vorhanden. Das Ziel der Werbearbeit ist es, sämtliche Landgemeinden zu erfassen. Man hofft bis Ende Sommer etwa 25 bis 30 Ortsgruppen aufzubauen und rechnet dabei auf eine starke Mitarbeit durch die Parteien, die ja zum Träger des deutschen Lebenswillens geworden ist.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein lebendiger und ins Tiefe gehender Vortrag von Regierungsrat Dr. Bukow über Verwaltungsarbeit an der deutschen Ostgrenze. Seine fesselnden Ausführungen wurden mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Ihm wurde herzlicher Dank zuteil.

Am Schlusse der Versammlung gab Regierungsrat Dobbermann Mitteilungen über die künftige Arbeit des Ostarbeitskreises, der wieder in öfterem Maße zusammengerufen werden wird.

Zum Sehen und zum Lernen

Die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. im Jahre 1938

Soeben ist der Gesamtplan der diesjährigen Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. erschienen. Aus den vielen Versuchen in den letzten Jahren hat die DAF. in systematischer Arbeit die jetzige Form der Wirtschaftskundlichen Studienfahrten entwickelt. Diese Fahrten sind zu einem wichtigen Gebiet der fördernden Berufserziehung in den Berufserziehungswerken der DAF. geworden. Sie geben den schaffenden Deutschen einen lebendigen überblick über deutsche Wirtschaftsgebiete, vermitteln ihnen die Kenntnis der wirtschaftlichen und betrieblichen Zusammenhänge und zeigen ihnen die Aufgaben im deutschen Wirtschaftsraum. Die Volksgenossen, die an diesen Fahrten teilnehmen, werden zu wertvollem Anschauungsunterricht von Betrieb zu Betrieb, also an die Stätten der Praxis geführt.

Das neue Fahrtenprogramm für das Jahr 1938 weist bedeutende Erweiterungen und Ergänzungen gegenüber dem Vorjahr auf. Für jeden Arbeitskameraden, gleich welcher Berufsgruppe er angehört, enthält es interessante und für die Erweiterung seines beruflichen Blickfeldes wichtige Fahrten. Für jeden Gau ist das Fahrtenprogramm so gestaltet, daß die Mehrzahl der Fahrten in die hier jeweils typischen Wirtschaftszweige führt. Auf achttägiger Fahrt werden die Teilnehmer entweder durch mehrere Betriebe eines Faches innerhalb eines Gaues geführt oder sie erhalten einen allgemeinen Einblick in ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet. In das Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. dienen nicht nur der Vermittlung reinen Berufswissens. Jede Fahrt ist eine Arbeitskameradschaft, an der sowohl Betriebsführer als auch Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen. Deutsche Arbeitsmenschen, deutsche Betriebe und die deutsche Landschaft stehen im Mittelpunkt dieser Fahrten.

Die Studienfahrten sind aus dem Bestreben entwickelt worden, den Blick des deutschen Arbeiters zu weiten, ihm die Möglichkeit zu erschließen, Aufbau und Leistungsfähigkeit bestimmter Wirtschaftsgebiete aus eigener Anschauung kennenzulernen. Sie sind keine Einzelveranstaltungen, die als Urlaubsreisen durchgeführt werden. Jede einzelne Fahrt hat ihren besonderen Zweck und dient einer besonderen Aufgabe. Der erfolgreiche Besuch dieser Veranstaltungen für die Berufserziehung ist erst dann gewährleistet, wenn der Einschluß, an einer Wirtschaftskundlichen Studienfahrt teilzunehmen, aus dem planvollen Besuch der Lehrgänge, Aufbaukameradschaften und Vortragsveranstaltungen der Berufserziehungswerke der DAF. entstanden ist. Offener Blick und Lernfreude sind die Voraussetzungen für die Teilnahme an einer solchen Fahrt. Zu sehen und zu lernen gibt es jeweils unerschöpflich viel. Durch die Beschränkung des Teilnehmerkreises an jeder Fahrt auf 30 Personen ist in jedem Falle die Möglichkeit gegeben, jeden einzelnen Arbeitskameraden bei den Betriebsführungen und während der Fahrt überhaupt an das heranzubringen, was das Ziel und der Inhalt der Fahrt ist. Auf Grund der Fülle von Erkenntnissen und Anregungen aus der Arbeit der letzten Jahre ist es in diesem Jahre ermöglicht worden, für jede einzelne Fahrt immer mehr den berufserzieherischen Wert herauszuarbeiten und jede Fahrt zu einer wirklichen und vorbildlichen Berufserziehungsmaßnahme zu gestalten.

Auch das **Auslandsfahrtenprogramm** der DAF. für das Jahr 1938 stützt sich auf die Erfahrungen der Vorjahre, besonders des Jahres 1937. Für 1938 ist die Durchführung folgender Wirtschaftskundlicher Studienfahrten ins Ausland beabsichtigt: 4 Schwedenfahrten, 3 Italienfahrten, und je eine Fahrt nach Südost-Europa, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Frankreich, Dänemark, Finnland, Baltikum. Besonderes Interesse wird sicherlich die erste Studienfahrt nach Nordamerika, die in der Zeit vom 13. Oktober bis 4. November 1938 veranstaltet wird, finden.

Die Fahrten ins Ausland bilden die Krönung sämtlicher Studienfahrten der DAF. Für sie gilt in noch größerem Umfang, als es bei den Inlandfahrten der Fall ist, der Grundsatz der Studienveranstaltung. Sie stellen weit mehr Voraussetzungen an die Teilnehmer, als es Reisen im allgemeinen tun. Deshalb erfolgt die Auswahl der Teilnehmer hierfür besonders sorgfältig nach den Grundsätzen, die in der Arbeit in den Berufserziehungswerken der DAF. mit ihrem planmäßigen Stufenaufbau verankert sind. Das Programm jeder einzelnen Auslandsstudienfahrt ist so gestaltet, daß die Gewähr gegeben ist, daß jeder Fahrtteilnehmer einen deutlichen und nachhaltigen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des zu besuchenden Landes erhält. Die DAF.-Auslandsfahrten sollen die beruflichen Kenntnisse deutscher Arbeitsmenschen erweitern zum Besten der deutschen Volkswirtschaft und der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den anderen Ländern.

Der Gesamtplan aller Wirtschaftskundlichen Studienfahrten ist gegen Voreinsendung von 0,20 Mark in Briefmarken anzufordern von: Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Wirtschaftskundliche Studienfahrten, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87/91. Für den Gau Halle-Merseburg wird der Gauplan von allen Dienststellen der DAF. kostenlos abgegeben.

Markt- und Versorgungslage

in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (12. bis 18. Mai 1938).

Im ganzen kann die Ablieferung von Brotgetreide als beendet angesehen werden. Roggen kam nur noch in ganz geringen Mengen an den Markt. Weizen jedoch in einigen größeren Partien. Die Mühlen sind ausreichend versorgt. Mehl wurde in befriedigenden Mengen umgesetzt, so daß sich die in der 2. Hand befindlichen Lagerbestände etwas vermindern konnten. Futtergetreide ist noch wie vor gefragt, wenn auch Futterhafer etwas besser zu haben war als bisher. Mais wird weiter in den Roggenanbaugebieten benötigt. Mit Ausnahme von Kleie sind Futtermittel genügend zu haben. Kraftfutter wird in erheblichen Mengen verbraucht, da die Tiere in den Seuchengebieten im Stalle gehalten werden müssen. Für Rauhfutter hält die rege Kauflust an.

Speisekartoffeln werden immer wieder zur Ergänzung der Vorräte in den Haushaltungen und in den Verteilerlagern benötigt. Die Umsätze sind jedoch meist nur klein. Da die Qualität der alten Ernte immer noch sehr gut ist, hielt sich das Interesse für ausländische Frühkartoffeln in engen Grenzen. Futterkartoffeln werden nur noch wenig gehandelt. Die Erzeuger säuern ihre Bestände ein, um sie als Futter für das eigene Vieh zu verwenden. Die Versorgung der Fabriken mit stärkehaltigen Kartoffeln wird immer knapper. Daher müssen weitere Betriebe stillegen. Der Verkauf von Pflanzkartoffeln ist beendet, wenn von einigen Nachzüglern abgesehen wird. Die immer noch großen Restbestände werden den noch arbeitenden Stärke- und Flockenfabriken zugeführt, sofern der Stärkegehalt ausreicht.

Die Gemüsemärkte waren in der letzten Woche nicht sehr reichlich beschickt, da die Wintergemüse stark aufgebraucht und Frühgemüse durch die kalte Witterung der letzten Wochen sehr zurückgeblieben sind. So waren an Blumenkohl nur noch geringe Mengen italienischer Ware aus Kühlräumen und etwas Neuzufuhr aus Holland zu haben. Kopfsalat fand regen Zuspruch und hätte in größeren Mengen vorhanden sein können. Spargel kam in ansteigenden, aber erst kleinen Mengen zum Verkauf. Radieschen, z. T. schon aus dem Freiland, konnten meist normal, vereinzelt jedoch nur langsam abgesetzt werden, ebenso Treibkohlrabi, junge Karotten und Treibgurken. Bei Rhabarber war die Marktlage ausgeglichen.

Auf den Obstmärkten sind Äpfel deutscher Herkunft fast ausverkauft. Geringe Neuzufuhren amerikanischer Äpfel werden trotz hohen Preises sehr flott abgesetzt. Auch Bananen wurden rege gefragt. Zitronen waren zu wenig vorhanden, um bei der warmen Witterung der gesteigerten Bedarf zu befriedigen.

Die Erfassung von Eiern stieg erheblich, und es konnte in der Berichtswoche die Spitzenerfassung des Vorjahres erreicht werden. Der zur Versorgung unseres Wirtschaftsgebietes nicht benötigte Teil wurde dem Reichsausgleich zur Belieferung anderer Gebiete übergeben.

Jahreszeitlich bedingt stieg die Milchanlieferung weiter an. Das wärmere Wetter brachte auch gesteigerte Umsätze von Trinkmilch mit sich. Dennoch konnte auch die Buttererzeugung weiter gesteigert und erhöhte Mengen an die Reichsstelle abgeliefert werden. Die Butterversorgung war zufriedenstellend. Die Käseverbewoche hatte gute Erfolge. In den größeren Städten stiegen die Käseumsätze erheblich.

Auf dem Schlachviehmarkt Halle am 17. Mai befiel sich der Auftrieb an Rindern auf 201 (231) Stück, nämlich 42 (20) Ochsen, 60 (66) Bullen, 78 (104) Kühe und 21 (41) Färsen. Die Beschaffenheit war gut. Infolge überreichlicher Beschickung des Sperrmarktes vom 12 Mai und zusätzlicher Zuteilung war es nur unter Schwierigkeiten möglich, den Markt unter Einhaltung der festgesetzten Preise zu räumen.

Für den Sperrmarkt am 19. Mai 1938 ist ein Rinderauftriebsverbot ergangen, um Überstände und Notschlachtungen zu vermeiden. Der Kälbermarkt war mit 334 (322) Tieren mittlerer Qualität beschickt, die vorwiegend Spitzenpreise erzielten. Einen ruhigen Verlauf nahm der Schafmarkt, auf dem 195 (201) Tiere guter Beschaffenheit zu Vormarktpreisen verkauft wurden. Zur Verteilung kamen 1648 (1329) Schweine guter Ausmästung mit 70 Prozent zuzüglich einer Vorverteilung von 450 Stück.

Wem fehlt der Meistertitel?

119 000 Handwerker müssen die Meisterprüfung nachholen / Keine Fristverlängerung möglich

Auf einer Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister und Kammerpräsidenten des Handwerks in Berlin erstattete nach einem Referat von Reichshandwerksmeister Schramm der Generalsekretär des Reichsstandes, Dr. Schüler, einen eingehenden Geschäftsbericht. Dabei unterstrich er die Tatsache des Reinabganges von 90 000 Handwerksbetrieben in den Jahren 1936 und 1937. Durch dieses Absinken der Betriebszahl beginne ein Gesundungsprozeß des Handwerks; denn die Ausscheidung von nichtlebensfähigen Betrieben werde von selbst eine allgemeine Leistungssteigerung nach sich ziehen, die wiederum der Verbraucherschaft zugute komme. Bezeichnend für die Auswirkung des Großen Befähigungsnachweises sei die Steigerung der Meisterprüfung von 1932 bis 1937 um 160 Prozent. Das Reichswirtschaftsministerium und der Reichsstand dächten keinesfalls daran, die den Handwerkern ohne Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 gesetzte Frist zur Nachholung der Meisterprüfung zu verlängern.

Hauptabteilungsleiter Dr. Hotz vom Reichsstand gab einen Bericht über die letzten Arbeiten des Reichsstandes in der Berufsausübung. Er die Meisterprüfung bis Ende 1939 teilte mit, daß noch 119 000 Handwerker und Handwerkerinnen bis Ende 1939 die Meisterprüfung nachholen müssen, falls sie die Berechtigung zur Führung eines selbständigen Betriebes erhalten wollen. Der größte Teil von ihnen entfällt auf Damenschneider, Friseure, Herrenschneider und Schuhmacher, während in den Berufen, die für den Vierjahresplan wichtig sind, alle Betriebsführer den Meistertitel haben. Ministerialdirigent Prof. Dr. Hering vom Reichserziehungsministerium hob das gute Einvernehmen zwischen dem Ministerium und dem Reichsstand hervor. Er wandte sich gegen eine scharfe Trennung von Berufserziehung und Berufsausbildung und behandelte eingehend das Zusammenwirken der Partei (HJ. und DAF.), des Staates, der Organisation des gewerblichen Handwerks. Die Zusammenarbeit von Handwerk und Schule könne nicht eng genug gestaltet werden.

*

Beschäftigung von Schwarzarbeitern

Gefängnis- und Haftstrafe.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat für das Land Preußen eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen. Sie tritt mit Wirkung vom 26. April 1938 in Kraft und am 1. April 1941 außer Kraft. Nach der neuen Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft, wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt. Diese Vorschrift gilt nicht, sofern Personen beschäftigt werden, die dem Unternehmer bzw. Arbeitgeber von einem Arbeitsamt zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Unternehmer oder Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Mittwoch, den 18. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, 18 Uhr: 13 Grad, Max.: 22 Grad, Min.: 10 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 747, Wind: 12 Uhr: W.

Donnerstag, 19. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 17 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 748, Wind: SW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Vorhersage für Donnerstag: Im ganzen noch etwas kühler, besonders nachts; wechselnd bewölkt; einzelne Schauer; mäßige bis frische Winde aus W.—NW. — Am Freitag weiterhin kühles und veränderliches Wetter.

Reichssportwettkämpfe der HJ.

Der ganze Kreis Merseburg wird am kommenden Wochenende im Zeichen des Jungvolks und der Hitlerjugend stehen. Auf allen Sportplätzen werden die Jungen im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte messen. Schon in den letzten Wochen sieht man HJ. und Jungvolkeinheiten emsig beim Üben auf allen Sportanlagen. Jeder verantwortliche Einheitsführer will schnell einen überblick über den augenblicklichen Stand der Leistungen seiner Jungen erhalten. Am Sonnabend kämpfen nun die Pimpfe und am Sonntag die Hitlerjungen, um im Mannschaftskampf die beste Jungen- bzw. die beste Kameradschaft zu ermitteln. Wertvolle Ehrenurkunden sind der äußerliche Lohn für die Siegereinheiten. Jeder Kamerad, der die vorgeschriebene Punktzahl erreicht, bekommt die Siegernadel.

Es ist also an den beiden Tagen der Elternschaft und den Einwohnern Gelegenheit in reichlichem Maße gegeben, einen Einblick in die sportliche Erziehungsarbeit der HJ. zu tun, zumal die einzelnen Einheiten besondere Vorführungen bieten werden.

Im Stadtgebiet Merseburg ist folgende Platzverteilung vorgenommen worden:

Fähnlein 1/302: Preußenplatz.
„ 2/302 und Fanfarenzug: Platz der Turnerischen Vereinigung.
„ 3/302: ATV.-Platz.
„ 4/302: MSC.-Platz.
„ 31/302: BfL.-Platz.
„ 32/302 und 33/302: MTV.-Platz.
„ 34/302: Sportv. 99-Platz.
Gefolgschaft 1/302 u. Fliegergefolgschaft: Platz der Turn. Vereinigung.
„ 2/302: Sportv. 99-Platz.
„ 3/302: MTV.-Platz.
„ 4/302: ATV.-Platz.
„ 5/302: BfL.-Platz.
Marinegefolgschaft: MSC.-Platz.
Motor- u. Nachrichtengefolgsch.: Preußenplatz.

*

Einsatz der NSKK. Motorstandarte M 138 bei der Volksabstimmung.

Im Bereich der gesamten Motorgruppe Leipzig standen insgesamt am Abstimmungstage 5542 Kraftfahrzeuge für den Wahlschleppdienst bzw. Wahlhilfsdienst zur Verfügung, die 45 432 Personen beförderten und 213 855 Kilometer zurücklegten, eine Strecke also, die mehr als dem Fünffachen des Erdumfanges gleichkommt. Dabei wurden 24 192 Liter Betriebsstoff verbraucht, gewiß eine recht beachtliche Menge.

Die größte Zahl der beförderten Personen entfiel mit 21 221 auf die Standarte M 35 (Leipzig), es folgten dann Standarte M 141 (Mittweida) mit 9282, M 38 (Halle) mit 7385, M 138 (Weißenfels) mit 3971 und schließlich M 37 (Torgau) mit 3573. Den weitesten Weg mit 53 320 Kilometer legte die Stanarte M 38 zurück, der M 35 mit 52 381 Kilometer ziemlich dicht folgte. Auch M 141 mit 49 497 Kilometer und M 37 mit 48 273 Kilometer liegen sehr beachtliche Leistungen auf. Die Standarte M 138 erreichte diese Zahlen bei weitem nicht, sie legte nur (!) 10 364 Kilometer zurück, immerhin aber auch eine Strecke, die der Entfernung Leipzig — Rio de Janeiro oder Singapre in der Luftlinie entspricht. So arbeitet das NSKK. im Dienst für Volk und Führer, eingedenk seines Wahlspruches: „Treu, opferwillig und einsatzbereit!"

Geschäftliches.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein illustrierter Prospekt der **„Defaka, Deutsches Familienkaufhaus G. m. b. H., Leipzig C1, Grimmaische - Ecke Reichsstraße,** bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Was alles in der Welt passiert . . .

Elch-Sterben in Norwegen

Nicht weniger als fünf verendete Elche an einem Tage wurden in dem jetzt von der dicken Schneedecke befreiten Wald bei Ringaker in Hedmark gefunden. Die Leichen lagen dicht beieinander. Als in dem langen und schneereichen Winter Elche in großer Zahl von den Höhen in die besiedelten Gebiete Norwegens herunter kamen, glaubte man allgemein, der Hunger habe die Tiere zu dieser Wanderung veranlaßt. Die tierärztliche Untersuchung der jetzt aufgefundenen toten Elche hat aber ergeben, daß sie nicht verhungert sind. Daher ist die Befürchtung aufgetaucht, daß der Elchbestand Norwegens von einer Seuche, vielleicht Milzbrand, bedroht sei. Das Aas der verendeten Tiere ist dem staatlichen Veterinär-Institut zur Untersuchung überwiesen worden.

Luftschutzkeller mit Cocktail-Bar

Luftschutzkeller mit allem Komfort sind anscheinend der „letzte Schrei" in England. Den Rekord an luxuriöser Ausstattung hält zweifellos ein wohlhabender Grundbesitzer in Bosham bei Chichester, der seinen Luftschutzkeller nicht nur mit den üblichen, dem Verwendungszweck des Raumes entsprechenden Einrichtungen versehen ließ, sondern ihn darüber hinaus im Stil einer eleganten Wohnung möblierte. Stahlmöbel und ein modernstes Rundfunkgerät wären noch nicht so sehr erstaunlich. In diesem Luftschutzkeller gibt es aber außerdem z. B. einen Spieltisch für Tisch-Tennis „mit allen Schikanen". Sogar eine Cocktail-Bar mit den erlesensten „geistigen" Genüssen ist in den Luftschutzraum mit eingebaut worden. Offenbar will sich der vorsichtige Eigentümer hier den nötigen „Mut" zum Ausharren während eines Luftangriffs verschaffen. Die Wände sind mit Oelgemälden geschmückt, in der Hauptsache Sportbilder. Auch ein riesiges Aquarium für tropische Tierfische ist vorhanden, damit der Besitzer dieses Luftschutzkellers seiner Lieblingsbeschäftigung auch hier nachgehen kann.

Eine Stunde hat — 80 Minuten

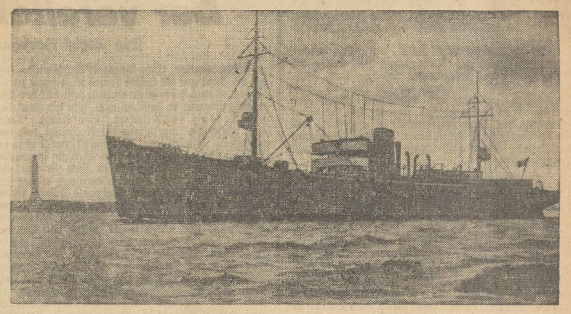
Zunächst denkt man, es muß ein Druckfehler sein, aber bei näherem Hinschauen stellt man dann mit einigem Erstaunen fest, daß es so etwas wirklich gibt — eine Stunde mit 80 Minuten. Und nicht nur mit 80, sondern auch mit 70 oder 90 oder gar 100 Minuten! Unsere Gäste aus dem Fernen Osten, die eine besonders vollständige Schau ihres heimischen Handwerks zur Internationalen Handwerks-Ausstellung nach Berlin bringen, werden uns eine kleine Sammlung altjapanischer Uhren vorführen, in der dieser sogenannte Wa-Dokei vertreten ist, auf dem wir die für unsere europäischen Begriffe überraschende Entdeckung machen, daß es tatsächlich Stunden von verschiedener Länge gibt.

Dieser Wa-Dokei ist eine Uhr aus der sogenannten Tokugawa-Zeit, die ein ganz eigenes und, wie man zugeben wird, recht kompliziertes Zeitsystem hatte. Worin die Merkwürdigkeit dieses Zeitmessers besteht, sei einmal kurz und ohne sachmännische Details angedeutet. Der Beginn des Tages bzw. der Nacht fällt mit dem tatsächlichen jeweiligen Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang zusammen, so daß die Zeiteinheit von einem Toki (das sind 6 Stunden), mit der die dahinfließende Zeit gemessen wird, eine durchaus relative Größe ist und je nach der Jahreszeit kürzer oder länger wird. So mußten denn diese japanischen Uhren in der Tat Stunden von verschiedener Länge anzeigen und die Uhrzeiger — so unglaublich es auch klingen mag — in der Nacht und am Tage verschieden schnell laufen! Freunde und Liebhaber seltsamer und kostbarer Uhren werden hier also in wahres Entzücken hinein- oder aus der Verwunderung gar nicht mehr herauskommen. Denn die Konstruktion eines solchen Wa-Dokei bedeutet naturgemäß geradezu ein Zauberwerk, bedeutet etwas, was es bei uns in Europa überhaupt nicht gibt.

Möbel aus Sägespänen

Daß das Holz unserer Wälder zum Verbrennen zu schade ist, weiß mittlerweile schon das älteste Weiblein. Selbst was nicht als Bauholz oder für den Tischler verwendbar ist, ist mindestens noch im Holzgas-Generator verwendbar. Ferner werden auch kleinere und kleinste Stücke vieler Holzarten in kaum übersehbaren Mengen in der Zellstoffproduktion benötigt, um aus dem Holzstoff Kunstseide oder Zellwolle herzustellen. Dennoch bleibt in jeder Sägemühle, jeder Möbelfabrik und jeder Tischlerei noch viel Holz als Abfall unverwertet zurück, und wandert schließlich doch in den Ofen: das Sägemehl und die Sägespäne. Namentlich in größeren Betrieben hat man für die Heizöfen sich besondere Feuerungsanlagen geschaffen, um das Sägemehl gut verfeuern zu können. Immerhin hat man aber berechnet, daß, — nur aus den größeren Betrieben, — im heutigen Reichsgebiet, also einschließlich Oesterreichs, pro Jahr weit mehr als 1 250 000 Tonnen Sägespäne bisher nicht genügend ausgenutzt werden konnten.

Nun ist es den Chemikern gelungen, auch die Sägespäne einer wichtigen Veredlung zu unterziehen. Sie behandeln diese staubartigen Holzabfälle so, daß sie sich in Formen zu Platten von beliebiger Dicke zusammenpressen und dann ganz wie Sperrholzplatten verwenden lassen. Ja dieses „Holz aus Sägemehl" läßt sich schnitzen, einlegen und vor allem in der Masse färben, so daß man sowohl Möbelstücke wie auch Wandplatten oder Fußböden daraus herstellen kann. Dieser „Kunststoff" kann auch vor der endgültigen Formung mit desinfizierenden Mitteln vermischt werden, und der Bodenbelag eines Krankenzimmers aus solchen Platten tötet dann selbst Bakterien ab. Andere Beimischungen nehmen den Termiten, die sonst in den Tropen gerne Holzzeug zerfressen, den Geschmack am Holzstoff. Kisten oder Koffer aus diesen neuen Platten sind daher besonders für die feuchtwarmen Gebiete der Aequatorialländer geeignet.

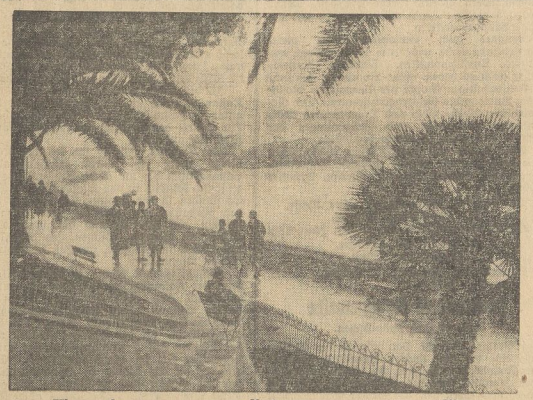


Ein neuer U-Boot-Tender

Kürzlich wurde dieser neue U-Boot-Tender „Donau" der Reichskriegsmarine in Dienst gestellt. Auf unserem Bild sieht man das Schiff bei seiner Ausfahrt aus der Kieler Förde. Im Hintergrund links das Marine-Ehrenmal Laboe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das größte Schiff der Welt

Die englische Königin wird am 27. September dieses Jahres das größte Schiff der Welt auf den Namen „Queen Elizabeth" taufen, das in Clydebank auf Stapel liegt und seiner Vollendung entgegen geht. Das Schiff, als Schwesterschiff der „Queen Mary" gebaut, übertrifft diese mit 343 m Länge noch um 4 m und hat 85 000 To. Raumgehalt. Es wird nur zwei Schornsteine erhalten, da es statt 24 Kessel wie die „Queen Mary" nur 12 Kessel von allerdings weit größerem Ausmaß erhält. Durch den Fortfall der vorderen und achteren Deckaufbauten wird das Schiff gefälliger und schlanker aussehen. Der Raum des fehlenden dritten Schornsteins kommt den Passagieren III. Klasse zugute, für die ein großes Bordkino mit 500 Sitzplätzen eingebaut wird. Die „Queen Elizabeth" wird 2410 Passagiere, also 300 mehr, als die „Queen Mary" fassen können. Die 41 m hohen fühlernen Vorder- und Achtersteven haben ein Gewicht von zusammen 600 To. Diese Zahlen genügen, um sich Gewichte und Maße des Riesendampfers vorstellen zu können, der mit der „Queen Mary" einen regelmäßigen Wochendienst zwischen England und Newyork versehen soll



Morgenspaziergang unter Palmen am ewig blauen Meer

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Bernhardiner im Himalaya-Gebirge

Vor kurzem ist eine Meute von Bernhardinerhunden mit einem Pater ins Himalaya-Gebirge abgereist. Die Dampferfahrt begann in Marseille. Einige Brüder des Ordens leben in einer einsamen Hütte auf dem fünftausend Meter hohen Lalsa im Himalaya, von wo aus sie Verirrten und Verwundeten zu Hilfe kommen. Hierbei werden nun die Bernhardinerhunde helfen.

Ein Liederbuch der Luftwaffe. Gemäß einer Anweisung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe haben die Musikmeister und Musikleiter möglichst umgehend Noten und Text der in der Luftwaffe gebräuchlichen Lieder (alte und neue Soldaten- oder Fliegerlieder) zur Schulung für ein in Vorbereitung befindliches Liederbuch der Luftwaffe einzusenden.

Nasse Haut ist besonders empfindlich gegen Sonne! Erst abtrocknen, dann mit Nivea einreiben. So mindern Sie die Gefahr des Sonnenbrandes und erhalten wundervoll bronzene Hautfönung.

C 138

Zwischenfall im Nachtexpreß

Roman von Herbert Steinmann.

3] (Nachdruck verboten.)

„Sie werden nicht viel sehen können von Nizza hier vom Bahnsteig aus, und in der Nacht", sagt er, aber er folgt ihr doch auf den Gang hinaus und an das breite Fenster.

Inge beugt sich weit hinaus! Plötzlich lacht sie hell — im hellsten Stimmungsumschwung.

„Monsieur Durand, wetten, daß das Amerikaner sind?"

Als wohlerzogenes Mädchen zeigt Inge natürlich nicht mit dem Finger nach denen, die sie meint. Aber sie hat die allergrößte Lust dazu.

René ist auch ohne solchen Fingerzeig sofort im Bilde.

Es scheint eine Art von Karawane zu sein, die sich da langsam aber unwiderstehlich durch den Strom der Reisenden vorwärts bewegt. Voran gehen, als Prellböcke und Wegbereiter dienend, drei stämmige Gepäckträger, deren Eigenschaft als solche allerdings nur durch das am Arm befestigte blanke Metallschild zu erkennen ist. Sonst ist fast nichts davon zu sehen, ob sie klein oder groß, fett oder mager, häßlich oder hübsch sind. Denn die fast der zahlreichen Koffer, Hutschachteln, Reisedecken, Schirme — und Golfbehälter bedeckt sie fast vollkommen.

Diesem Aufzug der Sklaven folgt das Gros in Gestalt zweier Männer, die sich an Stärke und Körpergewicht vielleicht nichts nachgaben, nur daß der eine mehr in die Breite, der andere mehr in die Länge geschossen scheint. Einzeln wären sie hier im bunten Menschenschwarm aus aller Herren Länder, der die Riviera und ihre Eisenbahnen zu bevölkern pflegt, vielleicht gar nicht aufgefallen. Aber als Paar bilden sie denn doch einen zu seltsamen Gegensatz.

Der lange Herr bewegt sich mit einer gewissen steifen und trotzdem natürlichen Würde. Sein glattrasiertes Gesicht ist unbewegt und läßt schlecht auf sein Alter schließen. Nur die leicht angegrauten Schläfen verraten, daß er den Mai des Lebens bereits hinter sich hat. Sein tadelloser schwarzer Anzug sticht heftig gegen den hellen etwas zu beamen sitzenden Sommeranzug seines kleineren Begleiters ab.

Dieser scheint an Temperament von der Mutter Natur gerade das Quantum zu viel bekommen zu haben, das dem anderen fehlt. Sein gerötetes Gesicht mit dem kurzen, weißen Schnauzbart strahlt nur so von Lebensfreude und Energie. Jetzt weht er einen riesigen, stark mitgenommenen Filzhut von der ausschweifenden Form westamerikanischer Kopfbedeckungen wie eine Signalfahne in der Luft herum. Sein tiefer Baß übertönt selbst das Rufen der Gepäckträger und einiger Zeitungsjungen, die am anderen Ende des Bahnsteigs mit der letzten Kraft ihrer Lungen den „Petit Nicois" ausschreien.

„Halloh, Hyyathia! Gloria, mein Kind! Beeilt euch!"

Dieser donnernde Zuruf galt ganz offensichtlich dem Rest der Karawane, der von einer weiblichen Nachhut gebildet wird.

„Allright, James! Da sind wir!"

Die rundliche Dame, die sich in ihrem tadellosen blauen Reisekostüm vorteilhaft von dem Gatten unterscheidet, folgt eilig nach.

„Gloria auch da? Daß du mir nur auf das Kind aufpaßt. Hyyathia!" versichert sich nochmal der Baß darüber, daß die Karawane auch vollzählig ist. Vielleicht hat er noch einen anderen Grund für diese Besorgnis.

Im Augenblick ist sie jedenfalls grundlos. Denn das „Kind", eine nett gekleidete, schlanke, junge Dame mit einem weißen amerikanischen Matrosenkäppchen auf den dunklen Haaren, wird von der besorgten Mama offenbar etwas widerstrebend dem Hauptrupp nachgezogen.

Bald ist die Karawane von der Tür eines Wagens restlos verschluckt. Nur die drei Gepäckträger werden bald darauf wieder als reisenunwürdige Bestandteile auf den Bahnsteig ausgeworfen. Aus ihren vergnügten, schweißtriefenden Gesichtern und der Tatsache, daß der Letzte von ihnen eine amerikanische Devise triumphierend in der Luft schwenkt, ist zu schließen, daß ihnen der „Sklavendienst" in der sonderbaren Karawane nicht schlecht gelohnt worden ist.

„Na, hatte ich recht?" fragt Inge Storm immer noch mit lachendem Munde und sieht René Durand herausfordernd an.

Der besieht mit einem vergnügten Lächeln um den hübschen Mund.

„Gewiß, Amerikaner! Vater und Mutter und Tochter! Aber den schwarzen Monsieur nehme ich aus. Das war zum Mindesten ein englischer Lord!"

„Oder ein Oberkellner auf Urlaub. Oder der Henker von Paris. Oder der selige Graf von Monte Christo in Person!" läßt Inge ihrer Heiterkeit die Zügel schießen.

René ist einmal wieder ganz gefangen von dieser Inge Storm, und ihrer ganzen Art. Am liebsten möchte er sie jetzt küssen. Aber bat man je Beispiele von Liebeserklärungen und Heiratsanträgen mitten im Tumult eines überfüllten Bahnsteigs erlebt? Noch dazu, wo jetzt gerade ein überlästiger Zugbegleiter, nach seinem olivenfarbenen Gesicht ist er ein Südfranzose, mit einem langen Hammer auf der Achse herumklopft, auf der sie gerade stehen.

Dazu entdeckt René plötzlich etwas, was seine Stimmung keineswegs verbessert.

Da steht jemand, unweit des Wagenfensters und sieht Inge Storm sehr scharf an. Dieser „jemand" ist natürlich ein Mann, sonst würde sich René wohl kaum darüber ärgern. Der junge Franzose sieht einen blonden, von der Sonne ausgebleichten Schopf, von dem eine verwegene Strähne leicht in eine kühne tiefbraun gebrannte Stirn fällt. Tiefbraun ist auch das glattrasierte Gesicht, in dem ein paar scharfe blaue Augen leuchten — Augen, deren Blick sekundenlang auf Inge Storms Antlitz gelegen hat.

Jetzt wendet der Mann den Kopf zu einem der Zeitungsjungen, den er herangewinkt hat, und René sieht oberhalb seiner rechten Schläfe auf der braunen Haut eine helle, kurze, aber breite Narbe leuchten.

So gründlich und kalt musterl René den Fremden, daß das Inge nun doch auffällt.

„Kennen Sie den blonden Herrn so etwa?" fragt sie ahnungslos, „Sie sehen ihn an, als ob er Ihnen seit zehn Jahren Geld schuldig sei und Sie ihn nicht erwischen könnten!"

Renés hübsches Gesicht verzieht sich verächtlich. Seine Stimme klingt hochmütig, mit einem feindseligen Unterton.

„Ich kannte nur, daß er Sie unverschämt anstarrte. Aber vielleicht ist er ein Bekannter von Ihnen, dieser sonderbare Herr."

Das ist die Veranlassung dazu, daß die bisher an dem Fall uninteressierte Inge sich wirklich den Blonden einmal richtig ansieht. Er steht gerade über den schon spärlich bevölkerten Bahnsteig dem Zuge zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Eine vorschnelle Verdächtigung

Der Ring in der Geburtstagstüte.

† **Sandau** (Elbe). Eine interessante Meldung kommt aus dem Orte Sandau, Kreis Jerichow II, die wieder einmal beweist, wie vorsichtig man sein muß, wenn man einen Menschen ohne eindeutiges Beweismaterial verdächtigt. Eines Tages vermißte eine Frau im benachbarten Molkenberg einen goldenen Ring. Da gerade um diese Zeit der Reisekaufmann O. bei ihr im Hause gewesen war, erstattete sie gegen ihn Anzeige wegen Diebstahls.

Der Kaufmann blieb dabei, den Ring nicht genommen zu haben. Nach einiger Zeit bekam die Frau Besuch von Verwandten aus Hamburg. Darunter war auch eine Frau, die sich für den „zum Geburtstag als Geschenk erhaltenen Ring" bedankte. Nun stellte es sich heraus, daß die Einwohnerin den Ring versehentlich in eine Tüte des Geburtstagspaketes getan hatte. — Der Kaufmann wurde vom Amtsgericht wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Lastzuganhänger stürzten um

Ein Toter, mehrere Verletzte.

† **Falkenberg** (Bezirk Halle). An der Kreuzung der Straße Falkenberg—Kossa mit dem Spatenweg ereignete sich ein schweres Unglück. Als ein aus Kossa kommender Lastzug in den Spatenweg einbiegen wollte, kamen die beiden mit Zement beladenen Anhänger aus der Fahrbahn und schlugen um. Einer der Beifahrer wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Tausend Mark Belohnung

für die Ergreifung flüchtiger Mörder.

† **Weimar.** Die Kriminalpolizei Weimar teilt mit:

Wie bereits in einem Teil der Presse bekanntgegeben worden ist, sind folgende Häftlinge nach Begehung eines Mordes an einem SS-Wachtposten bei Weimar flüchtig geworden:

1. Emil Bargatzky, geb. am 10. November 1901 in Mülheim (Ruhr), etwa 1,76 m groß, schlank, ovales Gesicht, braune Augen, defekte Zähne, bartlos, kurzgeschorenes Haar;
2. Peter Forster, geb. am 15. März 1911 in Gaisheim, 1,72 m groß, schlank, ovales Gesicht, blaue Augen, Stupsnase, vollständige Zähne, bartlos, kurzgeschorenes Haar.

Bei der Flucht trugen die Täter Gefangenenkleidung, die sie aber inzwischen gewechselt haben können.

Die Nachforschungen nach den beiden Verbrechern waren bisher erfolglos. Der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde beim Landgericht Thüringen in Weimar hat für Angaben, die zur Ermittlung und Ergreifung der Mörder führen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. An alle Volksgenossen ergeht die dringende Bitte, sachdienliche Wahrnehmungen der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation mitzuteilen.

Brand in der Feilenfabrik

† **Sangerhausen.** In der Abteilung Dreherei der Aktien-Feilenfabrik Sangerhausen entstand gegen Mittermacht ein Schadenfeuer, das von Spaziergängern bemerkt wurde, als es bereits den Dachstuhl ergriffen hatte. Die Feuerwehr griff rasch ein und verhütete eine größere Ausbreitung des Feuers. — In der Dreherei werden in den Abendstunden die Glühöfen angeheizt, um den Arbeitsvorgang des nächsten Tages vorzubereiten. Wahrscheinlich ist infolge Undichtwerden eines der Öfen die Holzverschalung des Daches in Brand gesetzt worden. Der Dachstuhl wurde zerstört.

Blitz entzündet Feldscheune

† **Bennungen.** Bei einem abendlichen Gewitter schlug der Blitz in eine erst vor wenigen Jahren erbaute, dem Landwirt Karl Kühne gehörige Feldscheune am Dittichentroder Bache. Sie wurde mit dem darin befindlichen Stroh- und Futtervorräten ein Raub der Flammen. Innerhalb von zehn Minuten bildete die ganze Scheune ein Flammenmeer und brannte bis auf die Grundmauern aus. Die sofort nach der Brandstelle abrückenden Roßlaer und Bennunger Wehren konnten nur noch die Brandreste löschen. Arbeitsmänner der Abteilung Roßla des Reichsarbeitsdienstes beteiligten sich an den Löscharbeiten.

Hundert Siedlerstellen

† **Nordhausen.** Eine große Zahl von Kleinsiedlungen beabsichtigt das im Kreise Sondershausen gelegene Kalibergwerk Menteroda zu errichten. Die Gefolgschaft hat sich infolge der Erhöhung des Absatzes derartig vermehrt, daß sie jetzt gegen 700 Mann zählt. Die Fritz-Saudel-Siedlung soll um 100 Stellen vergrößert werden. Zu jedem Grundstück gehören 750 qm Land.

Zweitausend sahen die Kolonialschau

† **Torgau.** Die Mitteldeutsche Kolonialschau hat hier einen besonders großen Erfolg zu verzeichnen. Bis jetzt wurden bereits 2162 Besucher gezählt. Die Ausstellung soll deshalb verlängert werden.

Der vereitelte Selbstmord

Die Stadt Nordhausen hat entgiftetes Gas

† **Nordhausen.** Das Gaswerk Nordhausen kann am 18. Mai auf 80 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Seine Abnehmer werden jetzt mit der Mitteilung überrascht, daß es von jetzt ab nur noch giftfreies Gas liefert. Vor einigen Tagen ging durch die Tagespresse die Nachricht, daß man in Hameln erstmalig im dortigen Gaswerk eine sog. Entgiftungsanlage in Betrieb genommen habe, die nur noch entgiftetes Gas liefere. Seit dieser Zeit ist zwar keine Neuanlage weiter entstanden, aber namhafte Fachleute haben in der Stille weitergearbeitet und die Arbeiten so weit gefördert, daß sich auch der Dessauer Gaskonzern entschlossen hat, eines seiner Werke auf die Herstellung von giftfreiem Gas umzustellen, um im praktischen Betriebe Erfahrungen zu sammeln. Das Gaswerk Nordhausen gehört dem Dessauer Gaskonzern an und ist das erste Werk der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau, das nach dem eigenen patentierten Verfahren der Deutschen Continental-Gasgesellschaft entgiftetes Gas erzeugt.

Bereits einige Tage vor dem Jubiläum hat das Werk giftfreies Gas geliefert. Die Öffentlichkeit sollte vor dem Jubiläum allerdings nichts davon erfahren, erhielt aber doch durch einen höchst seltsamen Zufall Kenntnis davon. Ein Lebensmüder versuchte, seinem Leben durch Einatmen von Gas vor einigen Tagen ein Ende zu machen. Er wurde dabei überrascht und ein Arzt benachrichtigt. Zu dessen größtem Erstaunen hatte der Lebensmüde aber keinerlei gesundheitlichen Schaden erlitten, und eine Anfrage beim Gaswerk ergab dann, daß der Lebensmüde entgiftetes Gas eingeatmet hatte . . .

Ein Knabe ertrunken

Die Elbe fordert ihr erstes Opfer.

† **Magdeburg.** Beim Baden in der Elbe wurde ein 12jähriger Knabe, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, unterhalb der Herrenkrugfähre auf der Seite des Industriegeländes von der starken Strömung erfaßt und abgetrieben. Ein Mann sprang dem Jungen sofort nach, doch wurde auch ihm die Strömung gefährlich, so daß er seinen Rettungsversuch aufgeben mußte.

Vom Mai 1878

Sechzig Jahre Eisenmoorbad.

† **Bad Schmiedeberg.** Das Städtische Eisenmoorbad kann in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Am 20. Mai 1878 wurde das Bad ins Leben gerufen. In einer Magdeburger Zeitung vom Mai 1878 findet sich eine Anzeige, die man als eine Art Gründungsurkunde ansehen darf. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Schmiedeberg (Provinz Sachsen), Reg.-Bez. Merseburg, Bahnstation Bergwitz oder Torgau, ist wegen seiner reizenden Lage pensionierten Beamten, sowie Personen und Familien, die angenehm zu leben wünschen, besonders zu empfehlen. Infolge Verlegung der Garnison herrschaftliche und bürgerliche Wohnungen zu enorm niedrigen Preisen; keine Kommunalsteuern. Niemals haben Epidemien hier geherrscht. Dank der glücklichen Lage im Tal, welches mäßig hohe, von Laub- und Fichtenwäldern bedeckte Berge umgeben. Reiche hohe und niedrige Jagd; wissenschaftliche und gesellige Vereine vertreten.

Geeignet zum Sommeraufenthalt bietet Schmiedeberg nahe und ferne Spaziergänge mit köstlichen Aussichtspunkten. Sämtliche Mineralwässer frisch zu haben. Für Moorbäder aus dem stark eisenhaltigen Moore des ehemaligen Moschwitzer Bitriolwerks Gelegenheit geboten. Der Gebrauch von Milch-, Obst- und Traubencuren durch zahlreiche Winzereien und Obstplantagen der nächsten Umgebung besonders begünstigt.

Gute Hotels mit vortrefflichem Mittagstisch; Telegraphenstation; täglich zweimal Postverbindungen mit Station Bergwitz (Berlin, Anhalter Bahn).

Dr. Ahrends, Oberstabsarzt erster Klasse.
Th. Mittelmann, Bankier.
Hauswald, Bürgermeister. Dr. Hesler, prakt. Arzt
A. Klatke, Beigeordneter.
Meiser, prakt. Arzt.

Schmiedeberg, Reg.-Bez. Merseburg, im Mai 1878."

Zweitausend Kirschgeweihe

auf der Harz-Rotwildschau.

† **Goslar.** Am 26. Mai wird in der Goslar-Halle eine bis zum zweiten Pfingsttage dauernde Harz-Rotwildschau eröffnet, die einen ausgezeichneten Überblick über das Jagdwild im Harz und Harzvorland geben soll. Es werden schätzungsweise 2000 Geweihe zur Ausstellung gelangen. Das Rotwild ist das Charaktertwild des Harzes, und wir werden bei der Ausstellung einen Einblick bekommen in die Hege und den Hegeabschuß. Der Jäger des Harzes ist mit allem Eifer und größtem Verständnis bestrebt, den Rotwildbestänben durch Auswerzung der minderwertigen Tiere eine planmäßige Aufartung zu bringen, und es haben sich schöne Erfolge erzielen lassen. Das Rotwild des Harzes ist widerstandsfähiger gegen die harten Harzwinter geworden und in Gewehrbildung und Gewicht stärker, so daß man es dank der Arbeit der Jägerschaft des Harzes als kapital bezeichnen darf.

149 944 Kastanienbäume

blühen in der Provinz Sachsen.

† Endlich nach langem Zögern haben nun die Kastanienbäume ihre dunkles Blätterdach ausgebreitet und ihre hellen Blütenkerzen aufgesteckt. Bisher galt uns die Kastanie nur als Schmuckbaum; im Zeichen des Vierjahresplanes dahnt sich auch hierin ein Wandel an. Denn auf Anordnung des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe fand durch das Statistische Reichsamt im Juni 1937 erstmals eine Zählung aller fruchtbringenden Roßkastanienbäume statt. Diese Erhebung ergab einen Bestand von 2,7 Millionen fruchtbringenden Kastanienbäumen.

In der Provinz Sachsen wurden 149 944 Kastanienbäume gezählt. Davon waren 38,8 % unter 30 Jahre und 61,2 % über 30 Jahre alt. Der Anteil der Provinz am Gesamtbestand beläuft sich auf 5,5 %.

Die Tatsache, daß es sich bei der Kastanie bisher mehr um einen schattenspendenden Schmuckbaum als um einen Nutzbaum handelte, zeigt sich deutlich in den Standorten der Bäume. So standen in der Provinz Sachsen nur 30,3 % der Kastanien in privaten und öffentlichen Forsten, auf Feldern und Brachland, dagegen 46,5 % an Straßen, Plätzen und Kanaldämmen und 23,2 % in Gehöften, zwischen Häusergruppen und in Kleingärten.

Hinsichtlich der Dichte je Quadratkilometer zeigt der Kastanienbestand starke Schwankungen innerhalb des Reichsgebietes. Einen recht starken Bestand haben Schaumburg-Lippe, das Land Sachsen, Mecklenburg, Anhalt und Schleswig-Holstein. In der Provinz Sachsen wurden 5,9 Bäume auf 1 Quadratkilometer ermittelt gegenüber 5,8 im Reichsdurchschnitt. Am geringsten ist die Dichte in Südwestdeutschland, wo der Anbau von Obstbäumen, die zugleich durch ihren Ertrag einen Nutzen abwerfen, als Straßenbäume allgemein auch früher schon bevorzugt wurde.

Bei lebendigem Leibe

im Auto verbrannt.

† **Könnern (Saale).** Der Autoschlosser Wilhelm Niebelung war mit seinem Kraftwagen auf den Acker gefahren. Beim Wenden in einer Wegegabelung explodierte aus unaufgeklärter Ursache der Benzintank, so daß das Auto plötzlich in Flammen stand. Der Brand entstand derartig schnell, daß der Fahrer sich nicht mehr retten konnte und im Wagen bei lebendigem Leibe verbrannte.

Ein tödlicher Sturz

beim Maikäferschütteln.

† **Eilenburg.** Um Maikäfer zu schütteln, erkletterte der 15jährige Lehrling Heinz Börner in Gallen eine Pappel. Als plötzlich ein Ast brach, stürzte er vom Baum und fiel so unglücklich auf eine Mauer, daß er schwere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus Eilenburg starb.

41 Zentner Maikäfer

in zwei Tagen gesammelt.

† **Aschersleben.** Innerhalb von zwei Tagen wurden hier von allen Kreisen der Einwohnerschaft nicht weniger als 41 Zentner Maikäfer gesammelt. Vor allem die Schulen haben sich eifrig am Maikäfertrieg beteiligt.

Dies Schaf war nicht dumm

† **Bitterfeld.** Im benachbarten Holzweißig hatte ein Einwohner vor einiger Zeit ein Schaf gekauft. Das Tier entwischte ihm bald darauf und blieb seit dieser Zeit verschwunden. Jetzt ist es wieder bei seiner heimatlichen Herde in Paupitzsch aufgetaucht. Das Tier hatte den weiten Weg dorthin ganz von selbst gefunden.

Neue Zeitschriften

Das neue Daheim

bringt einen aufschlußreichen und zeitgemäßen Bildbericht „Die deutsche Fliegerschule". Die reizende illustrierte Plauderei „Wie die Kleinen, so die Großen" zeigt modernes Freiluftturnen der Mütter mit ihren Kindern. Wort und Bild schildern die „Insula-fortunata" August des Starken, Jagdschloß Moritzburg mit seiner Geschichte und seinen vielen uns bemahrten Schätzen. Der spannende neue Tatsachenbericht erzählt von „Frauen in Sturmkolonnen und auf Barrikaden". Theater und Musik: „Das Theater in Japan"; „Richard Wagner und Ludwig II., zum 125. Geburtstag Wagners". Die Kunstgabe des Daheim: „Jan von Scorel, Domherr und Maler." Arztrat: „Wir und der Frühling" und „Der hohe Blutdruck". Haus- und Volkswirtschaft: „Der Haushalt und die Wissenschaft. Aus dem Ernährungsreferat in der Reichsfrauenführung."

*

Hokus, Pokus 1, 2, 3!

Was mag diese alte Zauberformel wohl mit der Mode zu tun haben? Beyers Frauenillustrierte „Bella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) Heft 6 gibt Ihnen die Antwort und sagt Ihnen noch vieles mehr, was Sie von praktischer, zweckmäßiger und eleganter Kleidung wissen müssen. Der beiliegende Schnittmusterbogen hilft bei der leichten und schnellen Anfertigung Ihrer Sommergarderobe, und es wird Ihnen sogar verraten (Heft 6), wieviel das neue Kleid kosten darf. Diese hübsche Modelle für Strand, Ferien, Luft und Sonne, anmutige Nachmittagskleider und Kleidkomplets loden zum Nacharbeiten. „Die fleißige Helle" ist den Frauenkommen schöner Handarbeiten gewidmet und auch andere finden Unterhaltung, Belehrung und Kurzweil durch den in Heft 6 beginnenden neuen Roman, die Kurzgeschichte, durch die Bilder aus aller Welt und vom Film und die Witzecke. Die sparsamen Hausfrauen jedoch werden der „Bella" (Heft 7) besonders dankbar sein, bringt sie doch „Die billige Woche" — eine Zusammenstellung von Rezepten, die uns am Monatsende vor allem willkommen sein dürften. Nach des Tages Mühen wird dann jede Frau die kleinen Abhandlungen der „Bella" über Schönheitspflege und Gymnastik mit Interesse lesen und befolgen und bei der Vielfalt des Gebotenen dem neuen „Hella"-Heft mit Freude entgegensehen. Die „Hella"-Hefte 6 und 7 sind für 20 Pf. zu haben.

Der Führerschein des Kraftfahrers
Aus ist sein Ehrenschild.
Verkehrssträfen sind höfliche Flechten darauf.

Inge musterte sein Gesicht, sie findet es interessant, aber es ist ihr unbekannt. Die freie, selbstbewußte Haltung gefällt ihr. Sie zuckt die Achseln zu René.

„Nein, ich kenne ihn nicht. Wer mag er sein? Ich hab' gar nicht mal gemerkt, daß er mich anstarrte, wie Sie sagen."

René möchte sich obrfeigen. Mußte er sie gerade auf den „interessanten Herrn" aufmerksam machen, der offenbar im Zuge mitfährt und nach seiner ganzen Art sicher nicht zögern wird, die Bekanntschaft einer netten jungen Dame zu suchen, die ihm aufgefallen ist.

„Wofür halten Sie ihn eigentlich?" klingt da schon Inges Frage an sein Ohr.

René sendet dem Fremden, der aus seinem Gesichtskreis zu entschwinden beginnt, einen letzten bösen Blick nach.

„Das kann ich nicht sagen, Mademoiselle Storm. Nach seinen unmöglichen Schuhen, den mitgenommenen grünen Hosen und dem schäbigen Mantel zu urteilen, ist er das, was die Engländer „down" nennen. Man muß vorsichtig sein mit solchen Leuten hier an der Riviera! Vermutlich irgend ein Abenteurer, wie sie häufig hier herumlaufen, ein niedergebrannter Spieler, ein entlassener Fremdenlegionär, Heiratsschwindler oder dergleichen!"

Inge findet, daß René die etwas sehr einfache Kleidung des Unbekannten schlechter gemacht hat, als sie in Wirklichkeit ist. Das veranlaßt sie gerade, den Fremden zu verteidigen.

„Ein niedergebrochener Spieler nein, so sah er denn doch nicht aus! Ueberhaupt — dann könnte er wohl kaum mit diesem Zug fahren!"

René zuckte die Achseln.

„Sie wissen zu wenig von diesen Dingen, Mademoiselle Storm. Wenn diese Spielwütigen ihr Hab und Gut der Roulette geopfert haben, dann gibt ihnen die Leitung des Spielkasinos mitunter eine Fahrkarte bis zur Grenze und ein paar Frank Reisegeld. Solche Naturen schrecken vor keinem Verbrechen und keinem Schwindel zurück, um sich wieder Betriebskapital zu verschaffen. Außerdem gibt es ja noch andere Arten von Abenteurern, wie ich bereits erwähnte. Ich sage das ja nur, um Sie zu warnen, Mademoiselle Storm!"

„Herr Durand, Sie glauben doch nicht etwa, daß ich mich in den Herrn verlassen könnte. Und außerdem", das Lächeln wird ausgesprochen spitzbübisch, „habe ich Sie ja als treuen, männlichen Schutz an meiner Seite!"

René verspürte den leisen Spott. Aber das kümmert ihn wenig. Soll sie ihn ruhig verspotten. Er wird sich schon noch sein Abenteuer verschaffen, es ist ja noch so weit bis nach Straßburg.

„Mein Gott, wir fahren ja!" klingt Inges etwas bestürzter Ausruf in seine Gedanken. „Wir haben Nizza noch nicht einmal Abschied gewinkt."

„Tun wir es jetzt!" ruft René.

Wie der Zug nun langsam aus dem Bahnhof gleitet, da winken sie beide der vertrauten weißen lebendigen Stadt zu, dieser Großstadt unter Palmen, diesem Paradies der Blumen und des leichtlebigen Frohsinns.

Sie lassen die Hände sinken. Inge Storm sieht betrübt aus, als sie sich nun wieder auf ihren Sitz am Fenster schmiegt.

„Schönes Nizza!" sagt sie halblaut, „wer weiß, wann ich dich wiedersehe!" Ein kleiner trauriger Seufzer folgt.

Der blonde Fremde schreitet inzwischen, die Hände gemächlich in den Taschen der grauen Hose, den Mantel über den Arm gehängt, durch die Gänge des Zuges.

In seinem braunen Gesicht ist ein nachdenklicher, sehr nachdenklicher Zug.

„Wo kenne ich nur dieses blonde Mädchen her?" murmelt er vor sich hin nach der Art der Leute, die viel allein gewesen sind in ihrem Leben. „Auf dem Dampfer war sie nicht! Hier ist sie mir auch nicht begegnet. S' ist mehr wie eine ferne, ferne Erinnerung — wie ein Traum beinahe. Verdammt noch mal, Peter, kann bist du auf die Zivilisation losgelassen, gleich dreht sich's wieder um die Frauen!"

Er unterbricht sein Selbstgespräch und lauscht nach vorne. Da, hinter dem nächsten Harmonikagang klingt ein Wortwechsel, dessen Tonstärke für die zivilisierte Atmosphäre eines Expreßzuges entschieden zu laut ist.

„Monsieur, es ist ganz und gar unmöglich, daß Sie dieses Abteil betreten. Es ist belegt!"

„I can't understand you. Ich habe zu haben einen Platz, Schaffner. Ich will ihn haben hier in dieser Abteil. Verstehen Sie?"

„Verzeihung Monsieur, ich kann nicht ganz verstehen, was Sie wollen. Es ist doch noch viel Platz in dem Zuge. Aber in dieses Abteil können Sie nicht. Es ist eine Dame darin, eine schwer kranke alte Dame, Monsieur. Sie verstehen, Fieber, sssooo hoch — —!"

„Ich verstehe nicht — —"

„Sacré nom de dieu!"

„Oh, das verstehe ich — das sein eine Fluch! Sie sind kein Gentleman, Schaffner!"

In diesem Augenblick, als der radebrechende englisch-französische Streit persönlich zu werden drohte, entschließt sich der blonde Fremde, der sich selber mit „Peter" anzureden pflegt, einzugreifen.

Mit ein paar Schritten steht er zwischen den Streitenden. Er sieht den französischen Zugbegleiter, einen gedrungenen olivenfarbenen Mann mit einem kurzen Schnurrbart, durch die Dienstvorschrift nur mühsam in seinem südlichen Temperament gezügelt, aufgeregt mit den Händen in der Luft herumfahren. Mit seinem breiten Rücken deckt er ein Abteil, dessen Vorhänge herabgelassen sind.

Vor ihm aber steht ein junger, dunkelblonder Mann, auf den ersten Blick als Amerikaner zu erkennen in seinem praktischen Sportanzug und mit dem eleganten Handkoffer neben sich. Er hat die typische Sportgestalt der Jugend von USA., eine Figur, die sowohl auf den Beruf eines Boxers wie eines Soldaten, eines Gangsters wie eines Detektivs, kurz — auf alles dieses und zur nichts schließen läßt.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben — im Augenblick gleicht der junge Amerikaner mit dem sonst sehr sympathischen Jungengesicht am ehesten einem Raufbold. Wütende Röte im Gesicht, ballt er die Faust, und der Blick seiner hellen Augen scheint nach der Kinnspitze des aufgeregten Zugbegleiters den unvermeidlichen Knockout zu ziehen.

Die ruhige Stimme des blonden Fremden kommt dazwischen. Sie erklingt in gutem Englisch.

„Verzeihung, aber ich fürchte, da ist ein Mißverständnis zwischen Ihnen und dem ehrenwerten Begleiter dieses Zuges! Kann ich Ihnen helfen?"

Diese wenigen englischen Worte wirken bei dem jungen Amerikaner wie Oel auf eine erregte Flut. Sein Gesicht nimmt wieder den gewöhnlichen sehr sympathischen Ausdruck an.

„Well, Sir, Sie tun ein gutes Werk. Sonst bin ich genötigt, diesem braven Barschen Krankenhauskosten zu verursachen. Ich habe für meinen Platz bezahlt, und er will mich, sowiel ich verstanden habe, nicht in ein Abteil lassen. Ich habe noch nicht gewußt, daß es in den Zügen, in Europa, auch Stehplätze gibt! Bitte, hier ist meine Fahrkarte!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0006

Aus Merseburg

„Der nackte Spatz"

Eine lustige Filmangelegenheit mit Rotraut Richter im „Union"-Lichtspielhaus.

An Rotraut Richter ist ein Junge verloren gegangen! Wie sie als Klein-Lenchen Holzapfel mit einer Horde Indianer spielenden Jungen Streiche ausheckt, um sich der dauernden Bevormundung durch die Verwandten zu entziehen und wie sie der berlinernde „Winnetou" dieser Bengels ist, wie sie im dauernden Kampf um die Sauberkeit ihrer neuen Kleider oder als lustige Hundediebin mit hinreißender Komik und als komische Zirkusreiterin zum Mittelpunkt und auch zum Schrecken der ganzen Familie wird, ist köstlich. Es ist tatsächlich eine Bombenrolle der Rotraut: ihr ins Gesicht und Gemüt geschrieben! In die eigentliche Handlung greift sie erst zuletzt ein. Albert Holzapfel (Aribert Wog), ihr Bruder, lernt als Straßenbahnschaffner Fanny Lindner (Grell Theimer) kennen und lieben. Er quittiert seinen Dienst um ganz seinen freien Arbeiten als Konstrukteur einer Bremsvorrichtung zu leben.

Und nun kommt der Knalleffekt: Das Holzapfelsche Wohnhaus soll einer neuen Straßenbahnlinie weichen. Der große Familienrat fordert für dieses höchstens 3000 Mark werte Haus den Betrag von 80 000 Mark und lebt nun völlig im Zeichen des kommenden Reichtums. Der ganze Haushalt wird umgestellt, ein Auto wird angeschafft, die „feinen" Leute werden markiert, bis — die Straßenbahndirektion von ihrem Projekt abgeht, weil die Forderung zu hoch ist.

Nun kommt's zur Katastrophe und zum üblichen Familienkrach, in dem Frau Holzapfel (Margarete Kupfer) und Schneidermeister Engel (Franz Stein) und der verliebte Drogist Hinwirst (Heinz Salfner) die Hauptrollen spielen. Klein-Lenchen wird nun aber forsch und ihrer Fürsprache bei der Straßenbahndirektion ist es zu danken, daß Alberts Bremse angekauft und auch für das Haus ein angemessener Kaufpreis gezahlt wird. Lenchen, sonst der Unglücksrabe, hat damit der ganzen Familie Glück gebracht, das überrollt ist, als bekannt wird, daß Lenchens Bruder einen „kleinen nackten Spatz" von Fanny erwartet. — Im Beiprogramm läuft neben einem echten Valenthin-Film, der das Zwerchfell erschüttern läßt, ein hochinteressanter Kulturfilm „Wege in der Welt", ein Film der Deutschen Reichspost, der die verschiedensten technischen Einrichtungen unserer Reichspost (Fernsehen und -senden, Kabeltelegrammverkehr, Rundfunkübertragungen u. v. a. m.) in instruktiver Weise und auch für den Laien übersichtlich darstellt.

Otto Georgi.

Gemeinde Leuna

Gute Zusammenarbeit

Alarmübung des Deutschen Roten Kreuzes.

× **Leuna.** Im Auftrage des neuen Kreisführers des Deutschen Roten Kreuzes wurde durch den bisherigen Kreiskolonnenführer Schmidt der Sanitätszug Leuna, die Samariterinnen sowie die H als Abschermannschaften alarmiert. Der Alarm erfolgte gegen 21.30 Uhr und schon nach 20 Minuten waren die ersten Samariterinnen zur Stelle und konnten den Verletzten die erste Hilfe zuteil werden lassen. Angenommen wurde, daß ein großes Verkehrsflugzeug an der Saale in einem kleinen Gehölz abgestürzt war und es mehrere Verletzte gegeben habe. Nach weiteren Minuten erschienen auch die ersten Sanitätsmänner und konnten die Verletzten sachgemäß abtransportieren. Die H war ebenfalls rechtzeitig zur Stelle und konnte als Absperrmannschaft eingesetzt werden, desgleichen stellten sich einige Kameraden als Verletzte zur Verfügung. Erschienen waren insgesamt 37 Sanitätsmänner, 30 Samariterinnen und 21 H-Kameraden.

Die Aufgabe der Männer und Frauen war insofern nicht einfach zu lösen, weil infolge der Dunkelheit mit Taschenlampen gearbeitet werden mußte und die Verletzten auch sehr verstreut lagen. Man konnte alle möglichen Verletzungen feststellen, ja es war sogar ein Verunglückter auf einem Baum hängen geblieben, welcher in sehr geschickter Weise von den Sanitätsmännern heruntergeholt wurde. Nachdem alle Verletzten auf dem Verbandsplatz eingeliefert waren, erfolgte die Abnahme der Verbände durch den Zugarzt Dr. Völker, Leuna. Es kann gesagt werden, daß nicht der geringste Anlaß vorhanden war, irgendeinen der Verbände zu kritisieren. Jedenfalls haben die Samariterinnen, Sanitätsmänner und die H bewiesen, daß sie im Ernstfall gewappnet sind, um helfend eingreifen zu können. Es muß vor allem auch auf das kameradschaftliche Zusammenarbeiten noch besonders hingewiesen werden.

Nach Beendigung der Alarmübung traten die Samariterinnen, Sanitäter und die H zur Kritik an, welche vom Kreiskolonnenführer und dem Arzt Dr. Völker zur Zufriedenheit aller ausfiel. Von der Einsatzbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Leuna konnten sich die vielen Zuschauer, welche vielleicht noch nie eine Übung des Roten Kreuzes gesehen haben, ein Bild machen. Mit der Führerehrung unter nächtlichem Himmel bei dem Schein der Taschenlampen nahm die als sehr gut gelungene Übung ihr Ende.

Bad Dürrenberg

NSLB.-Kreisabschnittstagung

Ein Vortrag des Direktors Schiebel über Kunst und „Kunst".

‡ **Bad Dürrenberg.** Unter Leitung von Kreisabschnittswalter Hienfch, Allrastädt, fand hier die erste Veranstaltung des Kreisabschnittes des NSLB. im Großdeutschen Reich statt. Stolz sei die Erzieherschaft, so führte der Kreisabschnittswalter aus, an jenen Tagen, die so machtvoll und unvergeßlich sich für unsere Generation ausprägten, mitgewirkt zu haben. Unter den zahlreich erschienenen Berufskameraden befanden sich auch Kreisamtsleiter Scheithauer, Merseburg, und Direktor Schiebel, Halle. Nachdem der Kreisamtsleiter Wichtiges für die zu leistende „Werkarbeit" bezüglich sippenkundlicher Forschungsarbeit gemäß Vereinbarung des Reichsnährstandes und der NSLB. erwähnt hatte, hielt Direktor Schiebel einen Vortrag über „Entartete und artgemäße Kunst", ein Gebiet, auf dem er durch seine Tätigkeit als Leiter der Werkstätten der Burg und des Moritzburgmuseums besonders gut im Bilde war. Wie er das Wesen einer deutschen Kunst herauszustellen vermochte und wie trostlos und beschämend die entartete „Kunst" einer überwundenen Zeit war, das war prächtig. Viele Lichtbilder schufen eine treffliche Ergänzung des gesprochenen Wortes. Die Versammlung endete mit der Führerehrung und dem Singen der Nationallieder.

Ein neuer Siedlungsabschnitt

wird in der Godduluer Leunasiedlung begonnen.

‡ **Bad Dürrenberg.** Der Siedlungsbau in der Godduluer Straße hat in jedem Jahre zugenommen. 1936 wurden 50, 1937 über 60 Häuser errichtet und im laufenden Jahre sollen 81 Häuser gebaut werden. Bauher ist die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg. Die früheren Abschnitte wurden von der Rentengutsgesellschaft Merseburg ausgeführt. Zur Zeit werden Gräben gezogen, Material angefahren, und nicht lange wird es dauern, dann stehen die Mauern, so daß zusehends die Häuser „aus der Erde wachsen".

Werbeversammlung der Kinderreichen.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Sonnabend, dem 21. Mai, um 20 Uhr, findet hier im Gasthaus Förtsch (Saal) eine große öffentliche Werbeversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Landesschulungswart des NSL., Studienrat Pg. Martin, Zeitz, hält einen Vortrag über „Die Aufgaben und Ziele des RDK. im neuen Groß-Deutschland". Alle erbgesunden kinderreichen Eltern, sowie alle Parteigenossen, Mitglieder aller NS.-Gliederungen und Volksgenossen nehmen an der Veranstaltung teil.

Für falsches Fahren bestraft.

‡ **Bad Dürrenberg.** Durch verkehrswidriges Fahren kam ein jüngeres schulpflichtiges Mädel des Einwohners G., das mit seiner Mutter ein Geschirr rechts auf einer Lücke überholen wollte, zum Sturz. Es erlitt mehrere Wunden am Bein und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die Polizei nahm sofort den Tatbestand auf.

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.!

Aus dem Zeitzer Land

Nutzen der Küchenabfälle

z **Zeitz.** Vor fünf Monaten, am 15. Dezember 1937, wurde die Schweinemästerei des Ernährungs-Hilfswerks in Grana in Betrieb genommen. Am Mittwoch früh haben nun die ersten 25 Borstentiere ihr Leben lassen müssen. Die Tiere hatten ein Gewicht von etwa 135 bis 166 kg, das dadurch mit erzielt wurde, indem die Zeitzer Bevölkerung fleißig Küchenabfälle gespendet hat. Der Futtermeister hat sein übriges getan, um die Tiere fett zu kriegen. Für der nächsten Woche werden wieder 30 bis 40 fette Schweine von Grana angeliefert, und der Bestand nach verbleibende Bestand von etwa 100 Stück wird wieder ergänzt durch 50 junge Schweine.

Der Schützenplatz

wird schöner und größer.

z **Zeitz.** Seit längerer Zeit wird der Schützenplatz unterhalb der „Kanone" durch Aufschüttung des tieferliegenden Geländes um eine weitere beträchtliche Fläche vergrößert. Die Erdeanfuhr ist soweit bewältigt und die Planierungsarbeiten werden demnächst in Angriff genommen werden. Auch der Promenadenweg am Schützenplatz, parallel zur Bismarckstraße, erfährt eine Verlängerung bis zur Ecke Blücherstraße. Die Wegepflasterarbeiten sind bereits beendet und die jungen Bäumchen stehen bereits im ersten Grünschmuck. Durch die gleichzeitige Erhöhung des Fahrdammes der unteren Bismarckstraße, wird für die vielen Besucher des Michaelisfriedhofes und die Gartenanlieger und Spaziergänger nach dem Fockendorfer Grunde, nun auch einmal die bei Schlechtwetter schwer passierbare Kreuzung Bismarckstraße/Blücherstraße in einen ordentlichen Zustand versetzt werden. Der in seiner Art größte Schützenplatz Sietet nach Fertigstellung, dem kommenden Zeitzer Vogelschießen, das weit und breit bekannt ist, eine größere Aufbaufläche, wie bisher. So ist nunmehr auch hier, an dem bisher unberührten Schutt- und Aschenabladeplatz, das Zweckmäßige mit dem Nützlichen verbunden worden.

Personenauto und Motorradfahrer.

z **Zeitz.** Am Dienstagabend stießen in der Kalkstraße ein Personenwagen mit einem Kraftradfahrer zusammen. Das Motorrad wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Am Auto wurde die Tür leicht beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt Hautabschürfungen.

Zwei greise Geburtstagskinder.

z **Aue.** Dieser Tage wurden zwei Einheimische 80 Jahre alt, und zwar Frau Hulda Hundertmark geb. Friedrich und der Rentner Albert Lange, Hauptstraße 2.

Straßenbauarbeiten.

z **Kleinaga.** Auf der Straße Reichenbach—Kleinaga wurden am Wochenbeginn die Arbeiten aufgenommen. Der Verkehr wird über die Agaer Werke bzw. über Lessen-Roben umgeleitet. Für Radfahrer und Fußgänger ist die Straße, die mit einer Teerdecke überzogen wird, frei.

Bei Schlaflosigkeit
das wirksame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum**
Schlechter Schlaf vermindert. Drücken Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. RM 1.20 u. Porto.

Rund um Querfurt

Geschäftsoffener Sonntag.

⊙ **Querfurt.** Am kommenden Sonntag sind die Läden der Kreisstadt in der Zeit von 11.30 bis 18 Uhr geöffnet. So ist auch den auswärtigen Volksgenossen Gelegenheit geboten, ihre Einkäufe in Ruhe zu erledigen.

Eines ist zuviel.

⊙ **Zeuchfeld.** Beim Bauern Albert Lütkendorf kam eine Ente zur Welt, die drei Beine hat. Das dritte Bein befindet sich am Hinterteil des Tieres. Das Entenküken ist bis jetzt ganz munter.

Landkreis Weißenfels

Dachstuhlbrand in der Langendorfer Straße

△ **Weißenfels.** Sehr gefährlich ließ sich ein Dachstuhlbrand an, der am Mittwoch, gegen 17 Uhr, im Hause Langendorfer Straße 42 gegenüber der Mälzerei der Oettlerschen Brauerei von einer Hausgenossin entdeckt wurde, die sofort zum nächsten Feuermelder eilte und alarmierte. Dicke Rauchwolken drangen durch das Schieferdach und gleich darauf zeigten sich auch schon Flammen nach der Straße zu.

Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, obwohl gerade um diese Zeit ein großer Teil der Mannschaften nach Betriebsschluß unterwegs war. Aus dem Grunde und mit Rücksicht auf den sehr gefährlich aussehenden Brand ordnete Wehrführer Schumann Sirenenalarm an.

Mit einer Schlauchleitung griff die Wehr auf dem Wege durch den Hausflur des viergeschossigen Hauses den Brandherd an und hatte angestrengt zu tun, schließlich unter Benutzung einer zweiten Leitung über die große Leiter von der Straße aus, um des Feuers Herr zu werden. Nach einer Stunde war die Gefahr beseitigt. Ergebnis: mehrere ausgebrannte Dachkammern, Vernichtung wertvollen Volksgutes, wie Wäsche und dergleichen verbranntes und angekohltes Hausgebälk und viele zerbrochene Ziegel. Dazu der unvermeidliche Wasserschaden in den neben- und unterhalb des Brandherdes gelegenen Wohnräumen, die ausnahmslos in bestem Zustande waren und zum Teil erst frisch vom Maler instand gesetzt worden. Vom sonst noch beschädigten Wohngut gar nicht zu reden, denn wenn es brennt, wird in der Aufregung noch manches Stück auf irgendeine Weise verdorben.

Glücklicherweise kamen wenigstens keine Menschen zu Schaden. Ein etwa einjähriges Kind konnte rechtzeitig aus einem neben der Brandstelle liegenden Wohnraum herausgeholt werden, und war wohl der einzige Volksgenosse, den der Brand nicht kümmerte, denn es schlief während der Löscharbeiten ruhig und friedlich bei hilfsbereiten Menschen im Hause.

Ein Weißenfelser Schornsteinfeger, der sich zur Zeit des Alarms unweit der Brandstätte befand, war der erste beim Rettungswerk und setzte sich noch vor Eintreffen der Wehr zusammen mit Bewohnern des Hauses tatkräftig ein.

Bei der Brandursache wurde sofort von der Polizei nachgegangen. Soweit bis jetzt zu erfahren war, soll eine jugendliche Mitbewohnerin auf dem Boden unachtsam mit Streichhölzern umgegangen sein.

Handel und Wirtschaft

Erfahrungen bei der Hydrierung

Der Aufsatz entstand aus einem Referat von Dr. Matthias Pier, dem Leiter der Abteilung Hochdruckversuche des J. G. Werks Ludwigshafen, das er vor kurzem in Essen im Hause der Technik vor Fachleuten gehalten hat. Der Artikel befaßt sich nicht nur mit den technischen Fragen, sondern besonders mit der vielseitigen rationellen Arbeitsweise des Hochdruck-Hydrierverfahrens.

Um unseren Bedarf an Mineralölprodukten decken zu können, war es naheliegend, die großen Vorräte an Stein- und Braunkohle heranzuziehen, da unsere Erzeugung an Erdöl noch nicht 1/10 des Verbrauchs an Mineralölprodukten ausmacht. Die schon lange bekannte Gewinnung flüssiger Produkte aus der Kohle durch Schwelung und Verkokung, die uns an wertvollen Treibstoffen z. B. das Benzol liefert, kommt zur völligen Deckung unseres Bedarfes nicht in Betracht, da sowohl bei der Schwelung wie auch bei der Verkokung Koks das Hauptprodukt ist. Die Hierzeugung wird also durch die Möglichkeit des Koksabsatzes begrenzt, so daß diesen Verfahren bei der Treibstoffversorgung nur als Ergänzung anderer Verfahren Bedeutung zukommt.

Die Bestrebungen zur

Selbstversorgung Deutschlands

mit Mineralprodukten wurde im Jahre 1936 im Vierjahresplan zusammengefaßt und ihre Durchführung erfolgt seit dieser Zeit einheitlich. Sie wurde dadurch erleichtert und erst möglich gemacht, daß bereits ein weitgehend ausgearbeitetes und in großtechnischem Maßstab durchgeführtes Verfahren vorlag. Die katalytische Druckhydrierung der J. G. Farbenindustrie AG. war in ihren Grundzügen bereits im Jahre 1925 entwickelt und inzwischen zur technischen Reife gebracht.

Die Versorgung mit Mineralölprodukten nach dem Vierjahresplan erfolgt — unter besserer Ausnutzung und Fortentwicklung der Erdölgewinnung und der Erzeugung von Teeren aller Art sowie der Erschließung auch sonstiger Quellen, wie z. B. des Flüssiggases — durch direkte Verarbeitung der Kohle. Hierfür soll neben dem J. G.-Verfahren für einen Teil der Produkte auch das Fischer-Verfahren verwandt werden.

Mit dem J. G.-Hochdruckverfahren soll das Verfahren von Pott zur Kohle-Extraktion eingesetzt werden. Dabei müssen die Kohle-Extrakte wie die Teere von ihrer Verwendung als Treibstoffe oder Heizöl einer Weiterverarbeitung unterworfen werden, zu der hauptsächlich das Hochdruckhydrierverfahren Anwendung findet. Zur Deckung des an den verschiedensten Produkten dann noch verbleibenden Fehlbedarfes soll wiederum in erster Linie das J. G.-Verfahren herangezogen werden.

Außer der technischen Reife seien folgende Gründe für den weitgehenden Einsatz des Druckhydrierungsverfahrens genannt:

1. alle in Deutschland in Frage kommenden festen Rohstoffe, wie Steinkohle, Braunkohle und auch flüssige Rohstoffe, wie Teere und Erdöle und deren Anteile können in einer Hydrieranlage gleich gut verarbeitet werden;

2. eine solche Anlage kann von einem Rohstoff auf den anderen umgestellt werden;

3. die Erzeugung aller Mineralölprodukte, wie Benzin, Dieselöl, Schmieröl, Paraffin, Heizöl ist unmittelbar möglich;

4. die wertvollen Eigenschaften der Rohstoffe werden vollständig ausgenützt, so daß es z. B. möglich ist, aus Braunkohle oder Braunkohlenteer die maximale Menge Paraffin, Dieselöl, Schmieröl und aus der Steinkohle Heizöle und insbesondere wertvolles Benzin zu erzeugen, das besser ist als aus dem Erdöl gewonnenes Benzin.

Diese Vorzüge des Hochdruck-Hydrierverfahrens wurden in zielbewußter Arbeit ausgebaut und durch eine Fülle neuer Ergebnisse hinsichtlich der Katalysatoren und Arbeitsbedingungen ergänzt. Die Hydrierung von Braunkohlenschwelteer bei niedriger Temperatur mit fest angeordneten Katalysatoren gibt praktisch ohne Verluste ein hell gefärbtes raffiniertes Produkt, das aus Schmieröl, Paraffin, Dieselöl und Benzin besteht. Nach diesem sogenannten TTH.-Verfahren (Tieftemperaturhydrierung) kann man auch Steinkohlenteer in hoher Ausbeute zu gutem Dieselöl und Benzin verarbeiten. Ebenso lassen sich Benzol und Schwerbenzol praktisch verlustlos raffinieren.

Ebenso wie man aus Erdölen durch Destillation gute wasserstoffreiche Dieselöle gewinnt, kann man durch Hydrierung auch aus mitteldeutscher Braunkohle, aus der bitumenärmeren rheinischen Braunkohle und sogar aus junger und selbst aus wasserstoffarmer alter Steinkohle Dieselöle mit hohem Wasserstoffgehalt und entsprechend guten Zündeigenschaften herstellen. Dabei stellt die Verarbeitung der wasserstoffarmen Produkte keine besonderen Aufgaben; nur ist naturgemäß der Wasserstoffverbrauch höher.

Neben Steinkohlenurteer kommt zur Deckung des Bedarfes an Heizöl in erster Linie die Hydrierung von Steinkohle, speziell von Kohleextrakt nach Pott, in Frage. Diese Steinkohlen-Heizöle zeichnen sich infolge ihres hohen Lösungsvermögens durch das Ausbleiben von Kristallausscheidungen und durch ihre gute Mischbarkeit mit allen anderen in Frage kommenden Heizölen aus.

Das wichtigste Produkt der Mineralölindustrie, das Benzin, wird schon seit 1927 großtechnisch durch Hydrierung, zuerst aus Braunkohle, seit 1936 auch aus Steinkohle gewonnen. Bei der Benzinherstellung arbeitet man bekanntlich in zwei Stufen, der Sumpfphase und der Gasphase. Mit der Anwendung von höherem Druck, der neuerdings bei der Sumpfphasehydrierung benützt wird, ist der Bereich der für die Hydrierung in Frage kommenden Kohlesorten noch größer geworden. Man kann jetzt auch ältere, kohlenstoffreichere Kohlen sowie Pech mit guter Ausbeute in Die überführen.

Die bisher angewendeten Katalysatoren gaben eine hohe Benzinausbeute. Sie konnten neuerdings ergänzt werden durch Katalysatoren, die bei ebenso guter Ausbeute und etwas geringerem Wasserstoffverbrauch bessere Benzine erzeugen, z. B. aus Braunkohlenschwelteer ein Benzin, dessen Oktangahl um 5 Einheiten höher liegt und das auch ein besseres spezifisches Gewicht hat. Dieser Katalysator wird bereits im großtechnischen Maßstab angewendet.

Wertvolle Grundeigenschaften des Rohmaterials bleiben in den Produkten erhalten. So werden durch Hydrierung bei hoher Temperatur aus der wasserstoffarmen Steinkohle aromatische Benzine erzeugt, die eine besonders hohe Oktangahl haben. Unter Bedingungen, die eine stärkere Hydrierung zulassen, erhält man Benzine die überwiegend aus naphthenischen Kohlenwasserstoffen und z. T. aus Iso-Paraffin bestehen, die schon an sich eine gute Klopffestigkeit haben und außerdem durch kleine Mengen Bleitetraäthyl in ihrer Oktanzahl überaus stark verbessert werden.

Die technischen Möglichkeiten des Verfahrens der Hochdruckhydrierung sind bereits weitgehend verwirklicht. Die Bedeutung, die das Verfahren für unsere Versorgung mit Treibstoffen hat, geht am besten daraus hervor, daß an Benzin im letzten Jahre schon fast das Doppelte der deutschen Benzolerzeugung nach dem J.-G.-Verfahren allein in Deutschland hergestellt wurden; und das sind etwa 90 Prozent der deutschen Benzinerzeugung. Die Leistungsfähigkeit und Vielgestaltigkeit des Verfahrens und die bis jetzt erreichten Erfolge der Produktion führen dazu, daß die Planung dem Hochdruckhydrierverfahren den weitaus überwiegenden Teil der zukünftigen deutschen Treibstoff- und Mineralölversorgung zuweist.

Die Anwendung des J. G.-Hochdruck-Hydrierverfahrens.

Gesellschaft J.G. und verschiedene Eisengenehmer	Standort Deutschland	Rohstoffe Braunkohle, Steinkohle, Extrakte, Teere, Teeröle, Rohöle u. a.	Fertigwaren Benzin, demnächst auch Dieselöl, Heizöl, Schmieröl, Paraffin
Imperial Chemical Industries (I. C. I.)	England (Billingham)	Steinkohle, Kreosotöle, Ureere	Benzin
Standard Oil Co.	USA. (Baton Rouge, Baymay)	Erdöl	Benzin, Löhungsmittel, Schmieröl
Azienda Nazionale Idrogenazione Combustibili (ANIC.)	Italien (Bari, Livorno)	Erdöl	Benzin, eventuell Schmieröl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0007

In der Pflicht der Verantwortung

Ortsgruppenleiter Erich Klotz wurde in Kreypau für sein neues Amt verpflichtet

§ Als letzte der ländlichen Ortsgruppen im Kreise Merseburg, nur Burgliebenau steht noch aus, wo der dort bestellte neue Ortsgruppenleiter Hans Fehlkamm zur Zeit an einem Lehrgang teilnimmt, von dem er erst am 26. Mai zurückkehrt, wurde am Mittwochabend der neue Ortsgruppenleiter für Kreypau, der Pg. Erich Klotz, in einer im Gasthof „Zur preußischen Krone" abgehaltenen Feierstunde in sein verantwortungsvolles Amt durch Kreisleiter Ritterbusch eingeführt. Diese neue Ortsgruppe ist aus den bisherigen Stützpunkten Kreypau und Trebnitz gebildet worden. Vordem gehörte der Bezirk Kreypau zum Ortsgruppenbereich Leuna, der vom Ortsgruppenleiter Pg. Klage geführt wird. Der Stützpunkt Trebnitz war bisher der Ortsgruppe Wallendorf angeschlossen, die mit den Gemeinden Kriegsdorf, Löpitz, Tragarth und Lössen als nunmehriger neuer Ortsgruppenbereich schon seit deren Gründung, am 8. Mai 1932, vom Ortsgruppenleiter Pg. Albert Bösenberg geführt wird. Die neue Ortsgruppe Kreypau umschließt eine vorwiegend ländliche Bevölkerung, auch sie bildet eine gute Zelle innerhalb der Partei, und in der Hand ihres neuen Ortsgruppenleiters, des Pg. Erich Klotz, wird es nun liegen, alle Parteigenossen und Volksgenossen zu einer treuen Gefolgschaft des Führers zu einen, die über das Bekenntnis zum Führer hinaus stets, auch in den kleinen Dingen des Alltags treu zusammenhält.

Ortsgruppenleiter Erich Klotz, Kreypau.

An der Feierstunde, die durch schöne und gehaltvolle Musikvorträge unter der Leitung des Pg. Lange, Leuna, stimmungsvoll umrahmt wurde, nahmen die Ortsgruppenleiter der benachbarten Gebiete Leuna und Wallendorf mit ihren Mitarbeitern teil. Die Männer und Frauen des nur kleinen Ortsgruppenbereichs Kreypau waren ebenfalls zahlreich gekommen. Mehr aber noch als die Zahl der Anwesenden gab die mitgehende Aufmerksamkeit aller Teilnehmer dieser Feierstunde das Gepräge, die den Worten des Kreisleiters in Ehrfurcht und tiefer Ergriffenheit lauschten, und die ihm, als er geendet hatte, durch begeisterten und anhaltenden Beifall zustimmten, so daß seine Worte über diese Feierstunde hinaus auch hier von nachhaltender Wirkung gewesen sein werden.

*

In einem kurz umrissenen

Rückblick in die deutsche Geschichte

mit ihrem ständigen Auf und Nieder, mit ihrem wechselvollen Abkurz bis an den Rand des Abgrundes und ihrem Emporreißen zu stolzen Höhen, zeigte Kreisleiter Ritterbusch auf, wie dem deutschen Volke immer dann ein Führer entstand, wenn die Not am größten war. Da aber echte und wahre Führernaturen verhältnismäßig selten sind, dachte man durch die Einsetzung von Parlamenten diesen Mangel an Führerpersönlichkeiten auszugleichen. Durch den Zwang zum Mehrheitsbeschluß aber wurden diese vom Volk gewählten Parlamente zu einem Markt, auf dem um die Einzel- und die Sonderinteressen ge-

Ortsgruppenleiter Albert Bösenberg, Wallendorf.

feilscht wurde. Mit einem solchen System ist unabwendbar der Kompromiß verbunden, das heißt, es werden sich zur Durchsetzung ihres Zieles zwei Stärkere verbinden, und der schwächere Dritte wird immer der Leidtragende sein. Nach der ständig wechselnden Zusammensetzung dieser Parlamente wechselten die „Sieger", wie die Unterliegenden, nie aber war die Arbeit eines solchen Parlamentes auf das Gesamtwohl abgestellt, weil die von einer Parteiengruppe dort hineingewählten Volksvertreter nicht dem Volksganzen, sondern nur ihrer Gruppe verantwortlich blieben. Wurde ihnen diese Last der Verantwortung zu groß, so hatten sie noch immer die Möglichkeit, zu demissionieren, das heißt zurückzutreten.

Unter der Pflicht der Verantwortung aber offenbart sich erst

die rechte Führerpersönlichkeit.

So hat auch der Alte Fritz während der schlimmsten Zeit des Siebenjährigen Krieges nie daran gedacht, auf halbem Wege umzukehren, wenn ihn seine Ratgeber bestürmten, nun endlich Schluß zu machen, denn so ginge es nicht mehr weiter, das Ende könne nur noch schlimmer kommen. Nur dadurch wurde ihm schließlich der Sieg zuteil, daß er den Kampf bestand und nicht vor der Verantwortung, die auf seine Schultern gelegt war, zurückwich.

An solchen Ratgebern hat es auch dem Führer nicht gefehlt, als er im

Kampf gegen den verantwortungslosen Parlamentarismus

stand, den er durch das persönlich verantwortliche Führertum ablösen wollte. Nur dadurch, daß auch er seinen Zielen hart und unbeugsam treu blieb, und daß er durch sein eigenes Beispiel auch seine Gefolgschaft immer wieder um die alte Fahne sammelte, konnte er dieses hohe Ziel erreichen. In den letzten Jahren ist diese Last der Verantwortung, die auf Adolf Hitlers Schultern ganz allein ruht, nicht kleiner, sondern nur noch größer geworden. Da er aber mit der ganzen Kraft seines Geistes und dem Mut seiner Persönlichkeit für sie eingestanden ist zu jeder Stunde, war es ihm allein vergönnt, das an großen und schönen Erfolgen zu erreichen, was man unter dem System des verantwortungslosen Parlamentarismus nie erreicht haben würde. In einer solchen Stunde der Entscheidung, vor der kein Sterblicher weiß, wie sich das Schicksal gestalten werde, hat der Führer, als er seine von der Liebe zu seinem Volke und der

Andächtig lauschen die Teilnehmer an der Feierstunde in Kreypau der Ouvertüre zur „Tempelweihe" von Kéler-Béla. Bilder: Klingbeil (3)

eigenen Verantwortung vor ihm diktierten Beschlüsse faßte, einmal das Wort geprägt: **„Es mag kommen, wie es will, kapitulieren tue ich nie, nie, nie!"**

Das ist wahrlich ein stolzes

Bekenntnis zur eigenen Verantwortung,

an das wir uns erinnern dürfen, um Adolf Hitlers Führerpersönlichkeit im Gegensatz zu denen zu erkennen, die sich „von Gottes Gnaden" zum Führeramt berufen fühlten, und die ihr Volk dann schmählich im Stich ließen, als ihnen die Last der Verantwortung zu groß wurde. In solchen Stunden und vor solchen Entscheidungen offenbart sich erst die Größe der wahren und echten Führerpersönlichkeit, und nur solches Führertum kann ein Volk wieder auf eine stolze Höhe bringen, das auch in Stunden der Not in der Pflicht der Verantwortung zu seinem Volke treu und unerschütterlich steht. Einen solchen Führer wird auch sein Volk nie im Stich lassen, denn erst das Vertrauen, der Glaube, die Liebe und Verehrung, die dem rechten Führer aus seinem ganzen Volke kommen, gibt ihm die Kraft, unter der Pflicht der Verantwortung zu stehen.

Vom Beispiel des Führers Adolf Hitler ausgehend, sprach dann der Kreisleiter über

das Führertum der Partei.

Es wird nur danach ausgewählt, ob der einzelne bereit ist, auch den Teil der Verantwortung zu tragen, die zu seiner Pflicht gehört. Das haben auch die nun neueingesetzten Ortsgruppenleiter durch ihr Wirken und Arbeiten in der langen Kampfzeit der Bewegung gezeigt, und deshalb allein werden sie die rechten Männer auf dem rechten Platz sein. In dieser Erwartung stellte Kreisleiter Ritterbusch auch den neuen Ortsgruppenleiter Erich Klotz unter die Pflicht der Verantwortung für alle ihm anvertrauten Menschen seines Gebietes, als er ihn für sein neues Amt durch Handschlag feierlich verpflichtete. Seine Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß kein Mensch und sei es der einfachste und ärmste in seiner Ortsgruppe, in seinem Geist geschädigt werde. **Denn alles hängt davon ab, daß wir in Zukunft noch enger und inniger zu einer unzerstörbaren Gemeinschaft zusammenwachsen. Das aber kann nur geschehen durch das in der Idee des Nationalsozialismus ausgerichtete politische Führertum.**

Landkreis Merseburg

Aus altem Handwerkergeschlecht

Zu des Schmiedemeisters Koch goldener Hochzeit.

§ **Kraku.** Morgen, am 20. Mai, feiert das Fest der goldenen Hochzeit der Schmiedemeister in Ruhe Karl Koch und seine Ehefrau Klara geb. Krause. Der Jubilar gehört einem alten Schmiedemeistergeschlecht an, das schon seit über hundert Jahren hier ansässig ist. Soweit man das Geschlecht zurückverfolgen kann, waren die Vorfahren Huf- und Waffenschmiede. Er wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Nach Lehr- und Ausbildungszeit im väterlichen Beruf genügte er seiner Militärpflicht bei den Gardis-Kürassieren in Halberstadt, wo er Fahnenschmied war. Als er seine Dienstzeit beendet hatte, trat er in den Militärverein seines Heimatortes ein. Ihm gehört er bis heute an.

Wie seine Vorfahren, stellte sich der Schmiedemeister neben seinem Beruf in den Dienst seiner Gemeinde. 24 Jahre war er Gemeindevorsteher und Steuererheber. Auch an der Arbeit seiner Kirchengemeinde beteiligte er sich als Mitglied der Gemeindevertretung und Kirchenkassenrendant viele Jahre lang. Aus seiner Ehe mit der Tochter des Schmiedemeisters Krause in Bad Lauchstädt, auch einem alten Schmiedemeistergeschlecht, sind noch vier Kinder am Leben. Ihm ist es vergönnt, im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das Jubelfest zu feiern. Auch wir bringen dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche dar!

Vom Motorrad angefahren

weil der Radfahrer kein Richtungszeichen gab.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Mittwochabend wurde ein hiesiger Radfahrer, als er von der Merseburger Straße in den Strohhof einbog, von einem hinter ihm fahrenden Motorrad erfaßt und vom Rad geschleudert. Dabei fuglete er sich den Arm aus und erlitt eine erhebliche Knieverletzung. Die Schuld hat sich der Radler selbst zuzuschreiben, da er dem Motorradfahrer kein Zeichen zum Einbiegen gab. Trotzdem verhinderte dieser durch sofortiges Bremsen vielleicht schlimmere Folgen.

Ein Lied am Geburtstagsmorgen.

§ **Burgstaden.** Heute begeht die älteste Einwohnerin des Ortsteils Unterkriegstedt, Frau Hilda Springensguth geb. Zimmermann in Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Es ist ihr vergönnt, in ihrem Geburtshause dem Gasthof in Unterkriegstedt, zu leben und noch jetzt versieht sie das Hauswesen ihrer erwachsenen Söhne. Nach der schönen Sitte brachte ihr der Ortspfarrer mit den Kindern des Kindergottesdienstes durch Gesang den Glückwunsch dar.

Seuche im Abklingen.

§ **Schafstädt.** Nachdem in sämtlichen Gehöften des Sperrbezirks Schafstädt mit Ausnahme der Beidlichschen Gutsverwaltung und des Gehöftes des Bauern Berthold die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden die für die gesperrte Ortschaft angeordneten Schutzmaßnahmen bis auf die Gehöfte Weidlich und Berthold aufgehoben. Für die noch bestehenden beiden Seuchengehöfte bleiben die angeordneten Sperrmaßnahmen bestehen.

Aufgehobene Schutzmaßnahmen.

§ **Großgräfendorf.** Nachdem in sämtlichen Gehöften des Sperrbezirks Großgräfendorf und in den beiden Seuchengehöften in Delitz a. B. die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden die für die gesperrten Ortschaften Großgräfendorf und Delitz a. B. angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben. Aus der Gemeinde Delitz a. B. wird ein Beobachtungsgebiet gebildet.

Am Freitag Mütterstunde.

§ **Schkopau.** Freitag, den 20. Mai 1938, 15 Uhr, Mütterberatung (Wiegestunde) im Schulhause, die von der staatlichen Gesundheitsfürsorgerin abgehalten wird.

Unterkriegstedt und Burgstaden seuchenfrei.

§ **Kriegstedt.** Nachdem in den Rindviehbeständen des Rittergutes Kriegstedt die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden die für das Sperrgehöft Kriegstedt angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben. Damit ist der Ortsteil Unterkriegstedt der Gemeinde Burgstaden seuchenfrei und wird aus dem Sperrbezirk Burgstaden gelöst und in ein Beobachtungsgebiet verwandelt.

50 Jahre treue Ehegemeinschaft

§ **Rafnitz.** Der Ziegelmeister Friedrich Wiesemann und seine Ehefrau Emilie geb. Peter feiern am 20. Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Eheleuten erfreuen sich trotz vorgerückten Alters noch einer geistigen und körperlichen Frische. Beide sind hier gebürtig und haben den langen Lebensweg auch hier durchwandert. Der Ehe entstammen 6 Kinder. Die „Merseburger Zeitung" übermittelt dem Jubelpaar, das auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, ihre herzlichsten Glückwünsche!

Die Seuche hier erloschen.

§ **Köhschau.** Nachdem in den Rindviehbeständen des Landwirts Eißfeldt in Köhschau die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, sind die für das Sperrgebiet Köhschau und die als Beobachtungsgebiet erklärten Gemeinden Schladebach, Rampitz und Thalschütz angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben worden.

An alle Betriebsführer,

die italienische Landarbeiter beschäftigen.

Die Betriebsführer werden gebeten, die folgenden in italienischer Sprache abgedruckten Anweisungen seitens der Deutschen Bank für die Überweisung der Lohnersparnisse nach Italien den bei ihnen beschäftigten italienischen Landarbeitern sofort zur Kenntnis zu geben.

Attenzione

per gli operai rurali italiani a occupazione temporanea o permanente in Germania.

1. I datori di lavoro sono in facoltà di pagare i salari ai suddetti operai senza che occorra l'autorizzazione di un Ufficio Divise.
2. Gli operai rurali italiani a occupazione temporanea o permanente in Germania possono trasferire in Italia i risparmi fatti sui loro guadagni.
3. La rimessa degli importi non è subordinata a nessun permesso.
4. Ogni singolo operaio può rimettere in Italia i suoi risparmi fino ad un totale di RM. 380.— nel corso del 1938. Per ogni mese è lecito però trasferire RM. 40.— soltanto. Qualora l'operaio avesse trasmesso, in altri mesi, meno di RM. 40.—, la differenza in meno potrebbe essere aggiunta alle quote dei mesi venturi. Siccome l'operaio può trasferire soltanto RM. 40.— mensili, potrebbe darsi che, fino alla partenza, avesse trasferito meno di RM. 380.— (diciamo, p. e., RM. 350.—). In tal caso potrebbe far trasferire, in occasione dell'ultimo versamento, tanto da raggiungere il totale di RM. 380.—. Nell'importo di RM. 380.— è compresa la quota mensile libera di RM. 10.—. L'operaio può fare mandare in Italia soltanto le somme da lui stesso guadagnate. Non gli è permesso, quindi, i versare, assieme ai suoi, i guadagni fatti da compagni di lavoro aventi già raggiunto il limite massimo di RM. 380.—. I contravventori so rendono passibili di pena e il denaro versato viene sequestrato.
5. L'azienda appena istruita sopra il particolare del trasferimento, sarà in faloltà di spedire gl'importi alla Deutsche Bank (Banca Tedesca) a Berlino la quale tiene un conto speciale per gli operai rurali italiani.
6. Per trasferire i risparmi in Patria non c' è altra via. Ogni altro modo di pagamento, e particolarmente quello del trasferimento diretto d'importi in Italia pel tramite della posta entro i limiti della quota mensile libera è impossibile, intendendosi già compresa la quota libera nel totale trasferibile di RM. 380.—. I risparmi che l'operaio italiano, prima del suo rimpatrio, versasse presso istituti di credito (uffici di cambio e simili) al suo nome, non gli potrebbero poi venire trasmessi in Italia. Al ritorno in Italia, l'operaio rurale italiano può esportare oltre la frontiera soltanto RM. 10.— in moneta divisionaria tedesca (non in biglietti di banca). Gli operai italiani si gaurdino bene da ogni tentativo di esportare una somma maggiore in moneta tedesca. Importi sopassanti tale cifra verranno sequestrati.
7. E' necessario che le suddette norme vengano rigorosamente osservate perchè, diversamente, non c'è la sicurezza che l'operazione del trasferimento dei risparmi ai beneficiari in Italia si svolga in modo corretto e sollecito.

Aus dem Geiseltal

Vom Zug überfahren

Rangierer bleibt in der Weiche hängen

= **Beuna.** **In der Nacht zum Mittwoch verunglückte auf der Grube „Leonhardt" der 27 Jahre alte Rangierer Walter Hoßfeld von hier. Er blieb mit dem Fuß zwischen den Schienen einer Weiche hängen und wurde vom heranahenden Zug erfaßt, überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und Kind. Bereits vor zwei Jahren ereignete sich unter fast ähnlichen Umständen an derselben Stelle ein tödlicher Unglücksfall.**

Lehrgang für Laienhelferinnen.

= **Roßbach.** Am Montag begann im Gasthof Rühlemann ein Lehrgang für die Fachausbildung der Laienhelferinnen, der nach einem Übereinkommen des Reichsluftschutzbundes mit dem Deutschen Roten Kreuz von diesem durchgeführt wird. Dr. Dettmar hat die Leitung des Lehrganges übernommen. Dem Arzt zur Seite stehen die Helferinnen des Roten Kreuzes unter Führung von Fräulein Schulz.

Aus Naumburg

Alle kamen auf ihre Rechnung

Befriedigende Zuchtviehversteigerung.

□ **Naumburg.** Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hielt am Mittwoch in der ehemaligen Artilleriekaserne wiederum eine Zuchtviehversteigerung ab, deren Besuch diesmal durch die an einigen Orten noch nicht erloschene Maul- und Klauenseuche etwas beeinträchtigt wird. Bei der 330. Zuchtschweine-Versteigerung durch den Schweinezüchterverband Sachsen-Anhalt betrugen die Preise in der 1. Abt. 180—270 M., 180 bis 200 M., in der 2. Abt. 160—240, 150—230 M. Bei den tragenden Edelsauen 180—270 M. Die nächste Versteigerung findet am 6. Juli statt.

Anschließend wurde die 96. Zuchtvieh-Versteigerung durch den Rindviehzucht-Verband Sachsen-Anhalt (Abt. Mitteldeutsches Fleckvieh) abgehalten, der eine Prämiierung vorangegangen war. In der 1. Kl. Bullen, 15 Monate alt und älter, stellten sich die Preise auf 600 bis 800 M., in der 2. Kl. Bullen, 14 Monate bis 15 Monate alt, 550—850 M., in der 3. Kl. 13—14 Monate alt, 550—1340 M. Zwei dieser Tiere erhielten Ankaufsbeihilfen in Höhe von 300 und 150 M. In der 4. Kl. erbrachten zwei Kühe 580 und 710 M., in der 5. Kl. Färsen 420 bis 540 M. Die nächste Fleckviehversteigerung ist am 6. Juli. Der Geschäftsgang war befriedigend. Käufer wie Verkäufer sind bei dieser Versteigerung auf ihre Rechnung gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0008

Turnen – Sport – Spiel

Hier Bieda – dort Kulpe!

VfL. Merseburg hatte Mühe, SpV. Glückauf Braunsdorf mit 4:3 (3:2) zu bezwingen

Zwei gleichwertige Gegner waren es, die sich am Mittwochabend am „Augarten" ein Privattreffen lieferten, einen Kampf, der durchweg den Charakter eines wirklichen Freundschaftsspieles beibehielt, wenn es auch in den letzten Minuten mitunter etwas temperamentvoller herging: Angenehm ruhig und anständig kämpften die Gegner, die beide Ersatz eingestellt hatten, trotzdem aber mit recht guten Leistungen aufwarteten. Das Spiel wurde den wenigen Besuchern zu einer willkommenen Abwechslung im Einerlei des Alltags.

Zwei Spieler standen im Mittelpunkt dieses schönen Kampfes: Bieda VfL. und Kulpe Braunsdorf.

Für unsern VfL. ist Bieda heute mehr als bisher das A und O der Mannschaft. Wie sich dieser zähe und forsche Spieler einsetzt, wie er oft zwei oder drei Gegner umspielt und auch mit guten technischen Tricks aufwartet, das muß man ebenso gesehen haben wie des großen Gegenspielers Kulpe glänzende Ballführung und seine große Schußkraft. Und noch eins sei gerade auch bei diesem beiden erstklassigen Könnern hervorgehoben: sie sind hart, aber stets konsequent fair.

Dabei wurde Kulpe von Kugler in der VfL.-Verteidigung mitunter etwas sehr derb genommen und einmal sah es ganz bedenklich nach Elfmeter aus. Aber der sonst vorzüglich amtierende Schiedsrichter Beßler (Merseburg 99) ließ es noch einmal „hingehen". Im übrigen machte einmal ein versöhnender kameradschaftlicher Händedruck des alten Kämpen Kugler alles wieder gut! Mit Kulpe muß man aus der Braunsdorfer Elf sofort auch den Rechtsaußen Sonntag nennen, einen sympathischen Spieler. Man freut sich stets darüber, wie er (betont fair!) den Ball nach vorn treibt und auch sein Schuß ist nicht von „Pappe". Mittelläufer Niederhausen ist seiner Elf ebenfalls ungemein nützlich. Waren auch die beiden Verteidiger diesmal mitunter etwas unsicher, so zeigte doch Braunsdorf eine geschlossene Mannschaftsleistung, und das ehrenvolle 3:4 ist redlich verdient. Auch mit den VfL.-Leistungen war man zufrieden. Es war Tempo im Spiel. Der Sturm zeigte weit Besseres als in den letzten Spielen, auch die Läuferreihe stand ihren Mann und von Unebenheiten abgesehen, gab es auch im Schlußdreieck kaum etwas zu tadeln. Wie gesagt: uns hat der Kampf sehr gut gefallen, zumal er in seinem Ausgang auch den beiderseitigen Leistungen gerecht wurde.

Kurzer Spielverlauf:

Mit einem Selbsttor der Braunsdorfer Verteidigung ging VfL. 1:0 in Führung. 10 Minuten später hätte eine wunderhübsche Leistung von Bieda ein Tor verdient gehabt: doch der Ball traf nur den Pfosten. 5 Minuten darauf führte ein Einsatz der „Grille" (Sander) zum 2:0. Dann verpaßten 3 Braunsdorfer Stürmer, frei vor dem Tore Bergmanns, eine gute Linksflanke, die nur noch eingeschoben zu werden brauchte. Ein schönes Durchspiel von der Mitte aus führte schließlich doch zum 1. Tor für die unverdrossen kämpfenden Gäste, das aber von Jesse im Nachschuß wieder wettgemacht wurde.

Ein Prachtschuß von Kulpe, der sich in unnachahmlicher Manier freigespielt hatte,

verkürzte aber wieder auf 2:3. Nach Wiederbeginn drückte Bieda Ball und Torwart Sommer zum 4:2 ein. Vorher hatte Kulpe eine Ausgleichsmöglichkeit vergeben. Nach einem flotten Durchbruch kamen die Gäste aber doch noch zum verdienten 3. Tor und dann war es der Pfosten, der den 4. Treffer verhinderte.

Braunsdorf erfüllte durchaus die Erwartungen und man versteht gut, wenn diese tüchtige Elf im Pokalwettbewerb so weit nach vorn gekommen war.

Flughafen Laucha Anflugstelle

beim Deutschlandflug 1938.

Im Verlauf des Deutschlandfluges, der größten deutschen Luftsportveranstaltung, deren Durchführung dem NS.-Fliegerkorps übertragen wurde, berühren die teilnehmenden Flugzeuge, etwa 300 an der Zahl, am 23., 24., 25. und 27. Mai zum erstenmal mit Zwischenlandung auch den Flughafen der Reichssegelflugschule Laucha a. d. U. Der Anflug von Laucha sichert den Flugteilnehmern sechs Wertungspunkte. Den Fliegern ist es überlassen, entweder nach einer kurzen Pause ihren Flug fortzusetzen oder eine größere Ruhepause einzulegen. Auf dem Flugplatz Laucha wird daher an den Anflugtagen ein ständiges Landen und Starten von Flugzeugen zu sehen sein. Die Besucher des Flughafens werden an diesen Tagen aber nicht nur fliegerische Leistungen bewundern können, sondern haben auch einmal Gelegenheit, die Einrichtungen der Reichssegelflugschule, die sonst nicht gezeigt werden, kennenzulernen. Die Leitung der Reichssegelflugschule wird nämlich während dieser Tage für alle Besucher, natürlich auch für die Schulen, Führungen durch sämtliche Anlagen der Segelflugschule veranstalten.

Aston Villa 2:1 besiegt

Die deutsche Auswahlmannschaft gefiel sehr

Das zweite Lehr- und Prüfungsspiel gegen die Mannschaft von Aston Villa wurde am Mittwoch in Düsseldorf von der deutschen Auswahlmannschaft nicht unverdient mit 2:1 (2:1) Toren gewonnen. Wichtiger noch als der Sieg scheint die Tatsache, daß die deutsche Mannschaft ein ganz hervorragendes Spiel geliefert und in jeder Hinsicht den Erwartungen entsprochen hat.

60 000 im Rheinstadion.

Als Widerhall der großen Tage im Berliner Olympia-Stadion setzte in den letzten Tagen ein wahrer Ansturm auf Eintrittskarten für das Düsseldorfer Spiel ein. Mit 60 000 Zuschauern, die sich am Mittwochabend im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden hatten, ist der äußere Erfolg denn auch genügend gekennzeichnet. Aston Villa hatte für Broome, der mit der Ländermannschaft nach Zürich fahren mußte, Kerr als Rechtsaußen eingestellt. Sonst stand die Mannschaft unverändert. Dagegen hatte man die deutsche Auswahlmannschaft noch mehrfach umbesetzt, und schließlich kam folgende interessant zusammengestellte Mannschaft aufs Feld:

Raftl (Rapid Wien); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Wagner (Rapid Wien), Mock (Ostmark Wien), Kitzinger (Schweinfurt 05); Hahnemann (Admira Wien), Gellesch (Schalke 04), Gauchel (TuS Neuendorf); Neumer (Ostmark Wien), Pesser (Rapid Wien).

Als Schiedsrichter amtierte Pfitzner (Tschechoslowakei). Auch die Engländer entboten den deutschen Gruß, was ihnen viel Beifall eintrug. Dann begann ein wundervolles Spiel zweier durchaus gleichwertiger Gegner. Beide Mannschaften erfüllten vollauf alle Erwartungen. Das Tempo war enorm scharf, doch wurden alle Aktionen überlegt ausgeführt. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. In der 14. Minute fiel das Führungstor für Aston Villa. Janes war dem Linksaußen Houghton entgegengelaufen und wollte den Ball über den Kopf zurückziehen, wobei er stürzte. Houghton lief sofort mit dem Leder am Fuß auf und davon. Vergeblich suchten ihn Janes und Mock zu erreichen, aus 18 Meter schoß Houghton mit wundervollem Schuß unhaltbar ein. Eine feine Leistung von Gauchel brachte in der 23. Minute das 1:1.

Wagner war mit dem Ball über das ganze Feld nach links gelaufen, gab dann eine Vorlage nach innen, Gauchel erkämpfte sich den Ball und feuerte dann einen 20-Meter-Schuß ab, der unhaltbar war. Fünf Minuten später führte die deutsche Mannschaft mit 2:1. Von Gauchel kam das Leder zu dem anscheinend aus Abseitsstellung gestarteten Pesser, der ungeachtet der Reklamationen der englischen Verteidiger weiterlief und an Biddlestone vorbei einschoß.

Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause. Diese ersten 45 Minuten zeitigten ein sehr gutes Spiel, wobei in der deutschen Mannschaft vor allem der linke Flügel Neumer—Pesse hervorstach.

Auch in der zweiten Spielhälte, in der sich an der 2:1-Führung nichts mehr änderte, blieb das Spiel der deutschen Mannschaft ausgezeichnet. Vor allem bestand in diesem Spiel die notwendige Verbindung zwischen Läuferreihe und Angriff, die der Stürmerreihe den Halt gab. In der 4. Minute sah man

eine prachtvolle Abwehrleistung von Raftl,

der einen hohen Schuß von Houghton im Wurf wegfing. Raftl blieb nach dem gewaltigen Sprung zunächst benommen liegen, spielte dann aber weiter. Dann hatte die deutsche Mannschaft eine ganze Reihe guter Gelegenheiten, den Vorsprung zu erweitern. So schoß Gellesch in der 7. Minute freistehend neben das Tor. Aktivster Stürmer war Gauchel, der eine ständige Bedrohung für das Aston-Villa-Tor blieb. In der 15. Minute köpfte Gellesch eine sehr schöne Flanke von Pesser knapp über die Latte, eine Minute später schoß Gauchel eine Vorlage von Hahnemann aus der Luft ebenfalls knapp über das Tor. Die Engländer machten alle Anstrengungen, um das Ergebnis zu verbessern. Beide Außenläufer tauchten zeitweilig im englischen Sturm auf, so daß das deutsche Tor mit sieben Mann berannt wurde, jedoch vergeblich. Vor allem Streitle und Kitzinger retteten wiederholt in großartiger Manier. In der 24. Minute verpaßte Janes einen hohen Ball, Houghton schoß sofort scharf ab, aber Raftl hielt wundervoll. Gellesch wurde verletzt, kam aber bald wieder. Zum Schluß drängten die Engländer noch einmal stark. Es blieb jedoch beim 2:1-Sieg der deutschen Mannschaft.

Es ist bereits gesagt worden, daß es in unserer Mannschaft keinen schwachen Punkt gab. Abwehr-Dreieck und Läuferreihe hielten sich in ihrer sicheren und genauen Arbeit die Waage. Kitzinger muß man besonders hervorheben. Auch der Sturm gefiel sehr, wenngleich Gellesch durch seine langsames und umständliches Spiel die Aktionen bisweilen störte. Auch Aston Villa erfüllte alle Erwartungen. Allerdings machte sich im Angriff das Fehlen des spritzigen Broome doch bemerkbar.

Das Avus-Rennen 1938

Die große Kraftfahrsportprüfung am Sonntag

Am kommenden Sonntag, 22. Mai, beginnt das Avus-Rennen 1938 um 12.30 Uhr mit der feierlichen Flaggenhissung. Die Rennfolge bringt ab 1 Uhr das Rennen der Krafträder nicht über 350 ccm, dem eine Minute später die 250er Maschinen folgen. Es sind 20 Runden der „Kleinen Avus", also 166 km, zurückzulegen. Um 14.30 Uhr starten die kompressorlosen Sportwagen bis 2000 ccm über 15 Runden (124,5 km), und den Abschluß bilden um 15.45 Uhr die Krafträder nicht über 500 ccm, die ebenso wie die anderen Krafträder, 166 km fahren.

18 Stunden Training.

Eigentlich umfaßt das Avus-Rennen vier Renntage, denn auch an den drei voraufgehenden offiziellen Trainingstagen werden die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen. An diesen drei Tagen, vom Donnerstag bis Sonnabend, sind jeweils sechs Stunden für das Training angesetzt worden, und zwar immer von 11 bis 17 Uhr. Jeder Motorradfahrer ist verpflichtet, mindestens 12 Trainingsrunden in den in der Ausschreibung festgelegten Mindestzeiten zu fahren, wobei für die drei Klassen 115, 120 bzw. 130 km/Std. verlangt werden.

Im einzelnen ist nachstehender Trainingsplan aufgestellt worden:

Donnerstag, 19. Mai.

11.00—12.30 Uhr: Krafträder nicht über 250 ccm; 12.30 bis 14.00 Uhr: Krafträder nicht über 350 ccm; 14.00 bis 15.30 Uhr: Sportwagen; 15.30—17.00 Uhr: Krafträder nicht über 500 ccm.

Freitag, 20. Mai.

11.00—12.30 Uhr: Krafträder nicht über 350 ccm; 12.30 bis 14.00 Uhr: Krafträder nicht über 250 ccm; 14.00 bis 15.30 Uhr: Sportwagen; 15.30—17.00 Uhr: Krafträder nicht über 500 ccm.

Sonnabend, 21. Mai.

11.00—12.30 Uhr: Krafträder nicht über 250 ccm; 12.30 bis 14.00 Uhr: Krafträder nicht über 350 ccm; 14.00 bis 15.30 Uhr: Krafträder nicht über 500 ccm; 15.30—17.00 Uhr: Sportwagen.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Für unser Kraftwerk Groß-Kayna bei Merseburg suchen wir **eine perfekte**
Stenotypistin
zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Antrittstermins erbeten an
Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft
Halle (Saale), Große Steinstraße 75.

Wegen Krankheit suche sofort oder 1. Juni solides, fleiß. Mädchen. Fleischerei Klotz, Brühl 2.

Mädchen nicht unt. 18 J., sucht z. 1. Juni in Landwirtsch. Willy Ochse, Büschdorf bei Halle, Adolf-Hitler-Platz 1.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn gesucht. Merseburg, Stadtpark 1a, Fernruf 2181.

Hausmädchen gesucht. Lohn 40 RM. Bewerbungen an Weise, Groitsch-Leicha, über Halle/S.

Flotter, abschlußsicherer
Journalbuchhalter
Alter 28—35 Jahre, für Durchschreibebuchführung mit umfangreichem Kontokorrent von Großhandelsfirma der Kohlenbranche zu bald. Eintritt, spätestens 1. Juli d. J., gesucht. Es kommen nur gewandte, arbeitsfreudige Bewerber, die bereits in ähnlicher Position tätig waren, in Frage. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter P 6224 an die Geschäftsst. der „Merseburger Zeitung" erbet.

Zuverlässiges arbeitswillig. Mädchen f. Haushalt mit Kindern gesucht. Dr. Eyber, Leuna Adolf-Hitler-Straße 81.

Mädchen fleißig, ehrlich, zum Milchaustragen zum 1. 6. gesucht. Wilh. Kunze, Milchhandlg., Ob. BreiteStr. 14

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich eine tüchtige Stütze. Frau Rechtsanwalt Hannß, Merseburg a. S. Meuschauer Straße 5.

Fleiß., solides Hausmädchen z. 1. 6. bei gut. Lohn für Gastwirtsch. gesucht. Fruchtweinschenke Heidekrug Dölau b. Halle.

Hausschneiderin geschickt, sof. ges. Domstr. 6.

Mädchen f. Haushalt zum sofortig. Antritt gesucht. Gold. Adler, Groitzsch.

Mädchen 15-16jähr. Mädchen für Haushalt u. Geschäft bei voll. Famil.-Anschluß gesucht. Gasth. Jendricke, Schleesen (Kr. Wittenberg)

Alleinmädchen zum 1. od. 15. 6. für Arzthaush. (2 Pers.) gesucht Ang. u. P 6226 a. d. Geschäftsst.

Nach Leipzig wird für mod. kl. 2-Personen-haush. m. Kleinkind sehr saub., solide, zuverläss. Hausgehilf. ges. Plätt- u. Nähkenntn. (Stopf.) erwünscht. Frau H. de Vries, Leipzig S 3, Steinstr. 4.

Herrenfriseur Jüng. Friseurgehilf. stellt sofort ein (Kost u. Wohnung im Hause) Paul Zielinski, Herren- und Damenfriseur, Bad Dürrenberg

Melker led., 12 Kühe u. entspr. Jungvieh z. 25. Mai ges. Friedr. Lehnert, Schrenzsiegelsdorf bei Stumsdorf über Halle.

Bäckergesellen sucht Emil Speyer, Bad Dürrenberg

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Stellengesuche

Schulentlassene sucht Stellg. als Haushaltslehrling. Zeugn. u. Lebenslauf auf Wunsch. Angeb. unter A L postlagernd Oberheldrungen.

Zu vermieten

Schlafstelle frei. Unteraltenburg 46.

Wohnung in Leuna, mit 2 Zimmern und Küche (evtl. mit Lad.), auch ohne Laden, zum 1. 6. oder 15. 6. zu vermiet. Anfr. unter L 1326 an d. Geschäftsstelle.

Schlafstelle frei. Leunaer Str. 30

Zimmer für 2 Herren in Leuna sofort zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Zimmer möbl., für zwei Herren zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Zimmer möbl., mit zwei Betten, sof. zu vermieten. Gotthardstr. 38, 2 Trepp. rechts.

Mietgesuche

Zimmer möbl., 2 Bett., sucht Ehepaar, mit oder ohne Kochgelegenheit. Ang. u. P 6225 a. d. Geschäftsst.

Montagemeister sucht gut möbl. Zimm. mit zwei Bett., möglichst Kochgeleg. Ang. mit Preis unter P 6221 an die Geschäftsstelle.

Versorgungsanwärter sucht 3-Zimmer-Wohn. i. Leuna. Miete b. 30 Mk. Ang. u. P 6223 a. d. Geschäftsst.

Altwohnung 3 Zimmer mit Küche, in Merseburg baldigst zu miet. gesucht. Ang. u. L 1323 a. d. Geschäftsst.

Zu verpachten

Bäckerei und Konditorei gut gehend, an tüchtig. Fachm. a. 1. Juli zu verpachten. Kaution erforderlich. Besicht. Sonntagvormittag. Karl Riechardt, Naumburg a. S. Brunnengasse 3, II.

Grundstücksmarkt

Bäckereigrundstück best. renomm., i. Stadt von zirka 4000 Einwohn., da am Markt günstig, wegen besonder. Umst. für RM. 18 000 bei 6—8000 RM. Anzahlung zu verkauf. Guter Ums., nur Ladengeschäft, neuer Brustofen, mod. einger., Übernahme kann sof. erfolg. Angeb. von nur ernsthaft. Reflektant. unter A 974 an d. Geschäftsstelle.

Automarkt

Opel-Olympia tadellos erhalt., gegen Kasse zu verkauf. Besicht. Großgarage Friedrichstr., Merseburg.

Motorrad 200 ccm, zu kaufen gesucht. Ang. u. P 6222 a. d. Geschäftsst.

Zu verkaufen

Kinderwagen Faltwagen, zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Holzbettstelle mit Matr., und Stühle zu verk. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Damen-Ballonrad Herrenrad, verkauft Weißenfelser Str. 11, Hinterhaus.

Hinterlader bill. zu verkauf. Knapendorf 14.

Kaufgesuche

Reißbrett zu kauf. gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Zum Pfingstausflug wünscht 24jähr. Kraftradfahrer 19—22jähr. nett. Mäd. als Partnerin. Zuschrift. (evtl. mit Bild, Rückgabe Ehrensache) u. P 6227 a. d. Geschäftsst.

Tiermarkt

Arbeitspferd mittleres, 10- b. 12jähr., zu kauf. gesucht. Angeb. unter P 6220 an d. Geschäftsstelle.

Zwei kleine Pferde bill. zu verkauf. Halle/S., Große Brunnenstr. 65.

Kleine Ziege zu verkaufen. Kötzschen, Naumburger Str. 45.

Wer inseriert, verkauft

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft · Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 22 000

„Mitteldeutschland Gesamt-DA über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0009

SALAMANDER

Alleinverkauf:

Schuhhaus Grahmann

Kleine Ritterstraße 9

Spezialgeschäft

nur erstklassiger Markenschuhe

Am 18. Mai verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bauer

Oskar Wegeleben

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Geusa. den 19. Mai 1938

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Mittwoch verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, die Witwe

Auguste Müller

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Karl Schott und Familie

Merseburg, d. 19. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 21. Mai 1938, 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Quittungen für **Gemeindekassen** hält vorrätig **Merseburger Zeitung** Merseburg, Kl. Ritterstr. 3. Leuna, Industrietor 1.

Großchromanlage neu, modern. bill. Arbeit. „Nickel-Becker" Halle - Saale, nur Kl. Braustraße 11.

Dank

Für all die Ehren und Aufmerksamkeiten von nah und fern in so überreichem Maße zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Otto Eckardt u. Frau

Merseburg, im Mai 1938.

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Luise Weiß geb. Wieding

Hildegard Weiß

Merseburg, 19. Mai 1938.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieb. Schwägerin und Tante, Frau

Olga Stapelfeldt

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Frieda Körner geb. Stapelfeldt

Hamburg, den 19. Mai 1938. Rückertstraße 52.

Ich liefere **Erdbeerwein** die gute, süße Sorte, auch füllen wir Ihre Flaschen **Wein-Meier,** Schmale Str. 8

Fahrräder

Mifa — Dürkopp u. Spezial-Räder

Auf Wunsch Teilzahlung!

P. Klapprodt Neumarkttor 2. Ersatzteile. — Eig. Reparaturwerkst.

Flechtenleidende

Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern ausführlich und kostenlos. Amtlich beglaubigte Dankschreiben von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei. (Heilmittelvertr. d. d. Apoth.)

Gasthofbesitzerin
Frau Ida Müller „Goldene Krone"
Drausendorf b. Zittau/Sa.

Rote Ruhe-Perlen gaben schon vielen ihre Ruhe wieder. Bei Aufregungen, Lampenfieber, Nervosität, Schlaflosigkeit sollten Sie mal **rote Ruhe-Perlen** vers. Pak. 0,50 und 1 RM. Verkaufsstellen:
Drogerie Benemann, Markt 19
Drog. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15

Holzwurm-Politur

KRUSOL

beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen

M. Benemann, Markt-Drogerie

Künstl. Zähne ohne Bürste schnell sauber durch das unschädliche Kukident

Bestimmt erhältlich: Parfümerie Gaßmann, Kl. Ritterstraße 16, und Gummiwarenhaus Grahneis Nachf., Gottharbstr. 20.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Städtisches Volksflußbad.

Das städtische Volksflußbad an der Saale wird am Donnerstag, dem 19. Mai 1938, zur Benutzung freigegeben. Die Anstalt ist geöffnet von 7 bis 20½ Uhr. Die Benutzung der Badeanstalt ist unentgeltlich.

Der Pächter ist berechtigt, zu erheben:

für die Aufbewahrung von Garderobe	0,10 RM.,
für die Aufbewahrung von Wertgegenständen	0,20 RM.,
für die Aufbewahrung von Fahrrädern	0,05 RM.,
für die Aufbewahrung von Motorrädern	0,10 RM.,
das Leihen eines Handtuches	0,10 RM.,
das Leihen eines Badetuches	0,20 RM.,
das Leihen einer Badehose	0,05 RM.,
das Leihen eines Badeanzuges	0,20 RM.,
die Ausgabe eines kleinen Stück Seife	0,05 RM.

Merseburg, den 18. Mai 1938.

VI b 3./38 Der Oberbürgermeister.

Richtlinien für die Verwendung von Reichsmitteln zur Maikäferbekämpfung.

Erwachsene Mitglieder von Fangkolonnen je Stunde 0,30 RM., Jugendliche u. Kinder von Fangkolonnen je Stunde 0,15 RM., der Kolonnenführer erhält zusätzlich . je Stunde 0,05 RM. Je Liter (= 1 Kilogramm) Maikäfer werden mit 0,05 RM. vergütet. Die mit Rundschreiben vom 20. April 1938 (S.-Rundschreiben Nr. 94/38) mitgeteilte Fangprämie von 0,10 RM. für je Liter Maikäfer kommt damit in Wegfall. Über Arbeitsstunden und Fangmengen hat der Kolonnenführer Buch zu führen. Die Beantragung der Vergütung hat nach untenstehendem Vordruck zu erfolgen. Die Vordrucke sind unterschrieben den Kreisbauernschaften zuzuleiten, die diese dem Pflanzenschutzamt Halle S., Gustav-Nachtigal-Straße 19, einreichen.

Merseburg, den 17. Mai 1938.

VII/38 Der Oberbürgermeister.

Antrag

auf Auszahlung von Vergütungen für Arbeitsstunden und Fangprämien bei der Maikäferbekämpfung 1938

für die Zeit vom .... bis .... Gemeinde: ....

1. Geleistete Stunden
 a) .... Kinderstunden à ..... Rpf. = ... RM.,
 b) .... Erwachs.-Stunden à ..... Rpf. = ... RM.,
 c) .... Kolonnenführerst. à ..... Rpf. = ... RM.
2. Gefangene Maikäfer:
 Insgesamt .... Liter à ..... Rpf. = ... RM.

Zusammen: .... RM.

Die Richtigkeit der vorstehenden Eintragungen und den Empfang des Gesamtbetrages bescheinigt.

.........., den .... 1938.

....
Der Ortsbauernführer
(oder) Der Amts- bzw. Gemeindevorsteher.

Der obige Betrag ist zu überweisen an:

Merseburg, den 17. Mai 1938.

VII/38 Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Merseburg St. Gotthard.

Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, im „Schützenhaus" General-Mitgliederversammlung des alten Hoheitsgebietes der Ortsgruppe St. Gotthard mit Verpflichtung der neuen Ortsgruppenleiter durch den Kreisleiter. Alle Parteigenossen, Parteianwärter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben an dieser Feierstunde teilzunehmen. Die Plätze müssen bis 20.05 Uhr eingenommen sein.

Ortgruppe Merseburg Neustadt.

Am kommenden Freitag, 20.15 Uhr, in Wiefes Festsälen, General-Mitgliederversammlung des alten Hoheitsgebietes der Ortsgruppe Neustadt mit Verpflichtung der neuen Ortsgruppenleiter durch den Kreisleiter. Alle Parteigenossen, Parteianwärter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind zu dieser Feierstunde eingeladen. Die Plätze müssen bis 20 Uhr eingenommen sein.

Ortsgruppe Wallendorf.

Filmveranstaltung am Sonnabend, 20 Uhr, im Gasthaus zu Kriegsdorf, „Truxa, der König der Drahtseilkünstler".

Donnerstag, 19. Mai.

Ortsgr. Rothenschirmbach: Politische Leiter, Schulung, Dienstzimmer, 20 Uhr.

Ortsgr. Billenburg: NS.-Frauenschaft, Mitgliederversammlung in Spielberg, Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Gröst: Filmabend, Gaufilmstelle, „Der Bettelstudent", 20 Uhr.

Centrum

Heute, Donnerstag 6.00 8.30

Was regiert die Welt?

Geld! Liebe! Humor!

Aufruhr in einer kleinen Stadt über:

Olga Tschechowa
Attila Hörbiger

Das Mädchen mit dem guten Ruf

Von Anfang an bis zum letzten Bild Gelächter, Verblüffung, Ueberraschungen am laufenden Band

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

„To-Bü" Leuna

Ab Freitag bis Montag

Marta Eggarth

in dem ausgezeichneten Revue-Lustspiel

Immer, wenn ich glücklich bin...

mit **Fritz van Dongen**
Paul Hörbiger — Hans Moser
Theo Lingen — Lucie Englisch

Ein Film zwischen Lachen und Weinen, Liebe und Sehnsucht, Musik und sehr viel Humor!

Für Jugendliche nicht erlaubt!
Sonntag 4, 6.10 und 8.30
Werktag 6 und 8.30

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise

Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschrkch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85.
Chaiselongue 45, 40, 35 M.
Couches 95, 75 65 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.

Möbel - Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Wanzen?

u. Brutvernichtung mit Pinnesal. Farblos, geruchlos. Garantierter Erfolg. Tube 75 Pf. (½-1-Lösung). Allein zu haben **W. Mahlfeldt, Entenplan 5**

Lichtspielhaus Sonne

Ab morgen, Freitag 5.30 u. 8.10

Ein Rausch von Schönheit und Musik!

Alles, was ein Maientag verspricht, vereint dieser Film um eine große innige Liebe.

Maienzeit

mit **Jeanette Mac Donald — Nelson Eddy** einmalig in ihrer Gesangs- und Darstellungskunst unter Mitwirkung des berühmten **Don-Kosaken-Chors.**

Maienzeit — ein Film, den man nie vergißt!

Unseren Reisefreunden

zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere Geschäftsstelle von Weißenfelser Str. 67—71 nach der

Gotthardstraße Nr. 23

verlegt und zugleich ein Reisebüro eröffnet haben

Merseburg. Omnibusverkehr

Fernsprecher 2965

Kostenl Beratung für alle Omnibusreisen

Kraft durch Freude

Die Fahrtunterlagen für die UF. 5, 6 und 7 sind im Kreisamt abzuholen.

Für die UF. 7/38 nach dem Schwarzwald vom 21. Mai bis 29. Mai stehen im Kreisamt noch 8 Teilnehmerkarten zur Verfügung. Der Preis beträgt 41,40 RM. Interessenten müssen sich umgehend im Kreisamt bewerben. Interessenten möglichkeit am 21. Mai in Merseburg 20.14 Uhr.

Wir fahren am 19. Juni einen Sonderzug nach dem Schwarzatal. Der Zug läuft ab Halle und hält auf allen Stationen bis Großkorbetha, ferner in Bad Blankenburg und Schwarza. Teilnehmerpreis 3,80 RM. einschl. Fahrt und Wanderführung. Anmeldungen nehmen alle Betriebs- und Ortswarte, Bau 200 der Leunawerke und Kreisamt Merseburg entgegen.

Die neuesten Pfingst-Modelle von **Dr. Diehl's, Roos** sind eingetroffen!

Schuhhaus Schmidt am Neumarkttor 2

Abschleppdienst

mit Spezial-Abschleppwagen führt aus

Walter Sanitz

Autoreparatur — Weißenfelser Str. 2

Ruf: 2664

In der warmen Jahreszeit
schlafen Sie besser unter leichten
Stepp- oder Daunendecken

Steppdecken mit modernen Bezügen und guter Füllung 13.25 14.50 17.50 19.50
bes. leichte Wollfüllg. .... 21.50 23.50 25.— 28.50
mit Trikot-Bezug zum Einziehen in Bezüge 11.25 12.50 14.50 16.50 17.50 21.50 25.— 28.50

Daunendecken prachtvolle Bezüge
54.— 59.50 64.— 68.— 72.— 78.— 84.— 95.—
zum Einziehen in Bezüge ...... 37.50 42.50 46.—

Um- und Aufarbeitung von Stepp- und Daunendecken in eigenen Werkstätten bei billigster Berechnung.

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

Halle (Saale)

Verbilligen Sie Ihre Werbung

durch mehrmalige Veröffentlichung

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.30: Goldtöchterchen. Kindermärchen
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsche Mädel werden Farmerinnen.
10.30: Marine-Hitlerjugend im Dienst.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Verlustlose Ernte.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.10: Durch das Sormitztal zu Europas größten Schieferbrüchen.
15.30: Pimpfe singen und erzählen.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Der Großangriff am Damenweg im Mai 1918.
18.20: Zitherklänge.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Meisterinnen des Klaviers.
19.30: Liederstunde.
20.00: NSKK.-Konzert.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser - Wächter - Dienst. Sport.
22.30: Tanz und Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Männer und Motoren. Hörfolge von der Arbeitsgemeinschaft am Rande der Rennbahn.
10.30: Marine-HJ. im Dienst.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: Aus Pünktels Tagebuch. Lustige Geschichten von frischgebackenen Jungmädeln.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Eine kleine Melodie.
18.40: Der deutsche Geselle wandert wieder.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Musikalisches Zwischenspiel.
19.20: Einführung in die folgende Sendung.
19.25: Uebertragung aus d. Staatsoper in Wien: „Gianni Schicchi", Komische Oper in 1 Akt von Giacomo Puccini.
20.45: Deutschlandecho.
21.00: Walzer, die das Herz erfreuen
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468336201938O519-19/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 116 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung | Merseburg, Donnerstag, den 19. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte balbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstelle: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industriestr. 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz

Vor dem Generalsturm auf Hsütschau

Rückzug der Chinesen unter hinhaltenden Kämpfen / Durchkreuzte Offensivpläne

Der Kampf um den Besitz der strategisch bedeutsamen Stadt Hsütschau tobt seit Dienstagnachmittag bei steigernder Erbitterung auf beiden Seiten. Der japanische Hauptangriff wird von den auf den Westbergen in der Nähe der Stadt aufgefahrenen Batterien wirksam unterstützt. Er richtet sich vor allem gegen den westlichen Teil der Stadtmauer und die davor angelegten Befestigungen, wo die Chinesen, wie in den japanischen Frontmeldungen hervorgehoben wird, jeden Fußbreit Bodens verzweifelt verteidigen. Die japanische Armeeführung schätzt die in und um Hsütschau stehenden chinesischen Truppen auf insgesamt etwa 250 000 Mann. Die Stadt Hsütschau steht zum Teil in Flammen und riesige Rauchwolken verdunkeln den Himmel.

Nach Fliegermeldungen liegen auf der gesamten Strecke der Lunghai-Bahn 76 chinesische Transportzüge still, die infolge der Unterbrechung der Lunghai-Bahn an sechs Stellen bewegungsunfähig sind. Gleichzeitig wird der Abmarsch starker chinesischer Kräfte, die auf 100 000 Mann geschätzt werden, von Hsütschau aus in südöstlicher Richtung gemeldet. Nach den letzten Frontberichten und Beurteilungen in japanischen Kreisen scheint sich die chinesische Armee unter hinhaltenden Kämpfen allmählich auf den Abschnitt der Lunghai-Bahn südlich und östlich von Sütschau nach Osten und Südosten zurückzuziehen. Mit dem erwarteten Durchbruchsversuch in südwestlicher Richtung gegen die Bahnlinie Peking—Hankau ist also vorläufig nicht zu rechnen. Man nimmt an, daß sich die von Westen und Südwesten gegen Sutschau angesetzte japanische Offensive, die ursprünglich mit einem starken Widerstand des zahlenmäßig überlegenen Gegners zu rechnen hatte, allmählich in Einzelaktionen auflöst, in deren Verlauf die Einnahme des langumkämpften Sütschau zu erwarten ist.

Der Kampf um die Stadt Hsütschau ist, wie letzte Meldungen besagen, in das entscheidende Stadium getreten. In der Nacht zum Mittwoch arbeiteten sich die Japaner in erbitterten Einzelkämpfen durch das chinesische Stellungssystem vor und erreichten die westliche Stadtmauer. Die Vorbereitungen zum Generalsturm auf die chinesische Schlüsselstellung sind im Gange.

37 Sowjetoffiziere verhaftet

Die Leiter des „Anti-Stalin-Senders"?

„Daily Expreß" zufolge hat die GPU. im Moskauer Hauptquartier der Armee fünf Generale und 32 weitere Armeeoffiziere verhaftet. Der Chef der GPU., Jeschow, so schreibt das Blatt, sei der Ansicht, daß die Verhafteten die Leiter der Organisation seien, die in geheimen Rundfunksendungen gedroht hätten, Stalin zu ermorden. Die GPU. behaupte, daß sie die Namen der Verhafteten in einem Brief entdeckt habe, den Semjon Bertsin, der Kurier eines sowjetrussischen Diplomaten, ins Ausland habe schmuggeln wollen.

Die Freundschaft Berlin-Budapest

Telegrammwechsel Adolf Hitler — Imredy.

Der neue königlich-ungarische Ministerpräsident Bela von Imredy hat den Führer und Reichskanzler folgendes von seiner Ernennung in Kenntnis gesetzt und hierbei die traditionelle Freundschaft beider Länder hervorgehoben. Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm den Ministerpräsidenten des Königreichs Ungarn zum Antritt seines hohen Amtes beglückwünscht und im gleichen Sinne die deutsch-ungarische Freundschaft betont.

Die englische „Luftkrise"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die letzten Wochen haben fast Tag für Tag Beweise dafür geliefert, daß das Kernstück der englischen Aufrüstung in der Schaffung einer riesigen Luftstreitkraft besteht. Nach den Angaben, die Lord Swinton noch kurz vor seinem Rücktritt machte, soll bis zum März 1940 die britische Luftflotte folgende Stärke erreicht haben: Heimatflotte 2370 Flugzeuge der ersten Linie, Marine 500 Flugzeuge, überseeische Formationen 490 Flugzeuge, also annähernd 3500 Flugzeuge der ersten oder Gefechtslinie. Wie groß die Zahl der Reservemaschinen ist, mit denen man in England rechnet, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Auf jedes Flugzeug der ersten Linie kommen aber mehrere Ersatzmaschinen. Die genannten Zahlen haben also höchstens parlamentarischen Wert; sie bezeichnen Größen, mit denen man im Unterhaus operieren kann. Tatsächlich steckt dahinter der Entschluß, die britische Luftflotte zu verdoppeln und diese Verdopplung möglichst zu beschleunigen.

Jedenfalls wäre es falsch, aus der Londoner „Luftkrise" den Schluß zu ziehen, daß England bis jetzt nur eine bescheidene und unzureichende Luftflotte besitze. Aber man will offenbar in England die Dinge jetzt noch mehr vorantreiben, nachdem man gemerkt hat, daß die Oeffentlichkeit und die Opposition mit der bisherigen Entwicklung nicht zufrieden sind. Die Londoner Regierung will das Schlagwort von der Parität in der Luft unter allen Umständen durchführen, sie will, daß England nicht nur eine allen anderen überlegene Flotte besitze, daß vielmehr diese Flotte durch eine ebenso bedeutende Luftstreitmacht ergänzt werde. Offenbar haben die maßgebenden Stellen Zweifel an der Brauchbarkeit der Hochseeflotte zur Erhaltung der britischen Weltmachtstellung bekommen.

Deshalb macht England alle Kräfte mobil, um auch in der Luft hinter keiner anderen Macht zurückzustehen. Das parlamentarische [illegible] mit dem Wechsel in den leitenden Luftfahrtministeriums wird [illegible] aufmerksamen Beobachter zu [illegible] Sitzung des gegenwärtigen [illegible] englischen Luftwaffe und deren [illegible] leiten. Das Angetriebensein [illegible] Opposition wird sicher mehr [illegible] Mitglied der Regierung Chamberlain [illegible] gewesen sein.

Riesige Waffentransporte für Rotspanien

Neue Enthüllungen des „Jour"

Paris befiehlt — und Frankreichs Zollbeamte müssen die Augen schließen

Der Pariser „Jour" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über den Durchgangsverkehr ausländischer Waffen und Munition durch Frankreich nach Rotspanien. Dieser Waffenschmuggel sei heute gewaltiger und umfangreicher als je zuvor. Er werde in einer solchen Eile betrieben, daß die Beförderung auf dem Schiffahrtswege völlig eingestellt sei und nur noch durch Eisenbahn und Lastkraftwagen erfolge. Die französischen Präfekten und Polizeibeamten hüteten sich aus Angst um ihre Beförderung, gegen diesen Schmuggel einzuschreiten.

Der Berichterstatter des „Jour" hatte auf dem Grenzpaß Perthus eine Unterredung mit einem Zollbeamten. Auf die Frage, warum die französischen Zollbehörden nichts unternähmen, obwohl sie doch wüßten, daß fast jeder [illegible] befördert [illegible] Befehl [illegible] öffnen [illegible] vergan[illegible] Explosi[illegible] der en[illegible] Zeit au[illegible] Präfekt[illegible] dem zu[illegible] sung e[illegible] koste es[illegible] Nacht i[illegible]

Neue[illegible]

Der b[illegible]

Wie [illegible] dortige[illegible] Unterre[illegible] Ciano, [illegible] Reuter [illegible] nung [illegible] sprochen [illegible] nahme [illegible] Waffen[illegible] sowjetrus[illegible]

Die o[illegible] gehend [illegible] französi[illegible] della Ser[illegible] Aufrüst[illegible] Tradition[illegible] gisch durc[illegible] nicht dar[illegible] Vorbedin[illegible] fenden S[illegible] der ungel[illegible] Frankreic[illegible] Man ver[illegible] maß von Loyalität, wenn es mit dem faschistischen Italien zu irgendeinem Abschluß kommen wolle.

Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk

am Himmelfahrtstag in Fallersleben.

In seiner großen Rede bei der Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung kündigte der Führer den Bau eines gewaltigen deutschen Volkswagen-Werkes an. Die Grundsteinlegung zu diesem großen Werk, das in Fallersleben, 25 Kilometer nordöstlich von Braunschweig, erstehen wird in Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wirtschaft am Himmelfahrtstag, dem 26. Mai, um 13 Uhr vollzogen werden. In zahlreichen KdF.-Sonderzügen werden 50 000 Volksgenossen nach Fallersleben kommen, um an diesem bedeutungsvollen Ereignis teilzunehmen.

Notizen zum Tage

Ein britisches Konkurrenzmanöver. Gewisse britische Zeitungen und Parlamentarier kennen seit Wochen nur noch ein Thema: die Einfuhr von Opelwagen nach England. Und wer einen dieser englischen Pressearitkel gelesen hat, der mußte wirklich annehmen, auf den Inseln gäbe es überhaupt nur noch deutsche Wagen, die mit allen möglichen Kniffen in das Land eingeführt würden, während die heimische Autoindustrie langsam ihre Verkaufsstellen schließen und ihre Belegschaften entlassen müsse. Wir haben uns über dieses wenig faire Konkurrenzmanöver der Briten nicht weiter aufgeregt, weil wir andere Sorgen haben, als uns mit einigen bezahlten Pressegaenten der britischen Automobilindustrie herumzuschlagen. Wäre aber wirklich eine verstärkte Einfuhr zu verzeichnen gewesen, dann hätte es sich erst recht erübrigt, auf diese Angriffe zu weisen, weil ein verstärkter Absatz ein besonderes Vertrauensvotum der englischen Käufer dem deutschen Hersteller gegenüber bedeuten würde. Inzwischen ist nun die Regierung mobil gemacht worden, die im Unterhaus einigen empörten Abgeordneten Rede und Antwort stehen sollte. Sie hat es getan. Aber was der Regierungsvertreter zu sagen wußte, glich dem bekannten kalten Wasserstrahl. Er kam mit Zahlen, aus denen klar hervorging, daß hinter der gegen die deutschen Wagen entfachten Hetze ein nichtsnutziger Neid steht.

Erstens, so sagte er, ist die Einfuhr nicht größer als sonst, zweitens sind die eingeführten Wagen teilweise für die Wiederausfuhr bestimmt und drittens für den Absatz in späteren Zeiten. Der Regierungsmann konnte seine Darlegungen noch durch einen Hinweis auf die Importe im ersten Viertel dieses Jahres ergänzen, die erheblich niedriger waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der künstlich entfachten Erregung bleibt also nichts weiter übrig als die wieder einmal bestätigte Tatsache, daß die Fairneß doch nicht Allgemeingut der britischen Nation ist und daß sie stets dann zu einer unbekannten Größe wird, wenn der Engländer meint oder wenn ihm eingeredet wird, seine wirtschaftlichen Interessen ständen auf dem Spiel. Wir möchten in diesem Zusammenhang anerkennen, daß die Regierung mit der Klarstellung des Sachverhalts durchaus fair gehandelt hat. Fragt sich nur, ob genau so viele Engländer jetzt auch den Unterhausbericht lesen.

*

Der Fall Arntzenius. Eines der beliebtesten Paradepferde der sogenannten demokratischen Länder ist die Pressefreiheit oder vielmehr das, was man vom demokratischen Gesichtspunkte aus unter Pressefreiheit versteht. Kürzlich hat sich die deutsche Presse mit einem solchen Musterbeispiel demokratischer Pressefreiheit befaßt. Es war der Herr Arntzenius, seines Zeichens Musikkritiker beim Amsterdamer „Telegraaf", der seinen Aufenthalt in Florenz dazu benutzte, um in einem schamlosen Lügenbericht seine italienischen Gastgeber und den Führerbesuch in Italien anzugeifern. Dem sonderbaren Zeitgenossen wurde von Seiten der deutschen Presse eine gemessene Abfuhr erteilt. Es erübrigte sich daher, auf die Dinge weiter einzugehen, wenn nicht dieser Fall ein besonders anschauliches Beispiel für die Arbeitsmethoden der Giftküche wäre, in der solche Berichte zusammengebraut werden.

Die menschlichen Hintergründe dabei sind nämlich nur zu interessant: Die Gattin des Herrn Arntzenius ist Tänzerin, und wie jetzt in Amsterdam bekannt wird, hat der Herr Kritikus sich lebhaft bemüht, seiner Frau ein

Der Fall Troppau

Polizeiorgane gemaßregelt.

[illegible]rlä[illegible]licher Quelle verlautet, [illegible]mmenhang mit den gemeldeten [illegible]ßen am 1. Mai in Troppau [illegible]ndetendeutscher Rechtsanwalt [illegible]owakischen Polizeibeamten [illegible]versetzt wurde, der Kommandierten Sicherheitswache in [illegible]rag versetzt. Zwei weitere [illegible]ppauer Polizei wurden vom [illegible]rt, gegen andere wurde ein [illegible]ren eingeleitet. Aus der Tat[illegible]regelung geht klar hervor, [illegible]schechoslowakischen Behörden [illegible]n Schuld der Troppauer [illegible]t haben.

[illegible]pfer in London

[illegible]deutsche Abordnung.

[illegible] der Ständige Internatio[illegible]emaliger Frontkämpfer zu [illegible]mmengetreten. An den Ver[illegible] Vertreter der nationalen [illegible]bände aus Deutschland, [illegible]t, Bulgarien, [illegible]rankreich, [illegible] der Tschechoslowakei, Grie[illegible]land, Polen, Rumänien, Jugo[illegible]slawien, Australien und Kanada teil. Die deutsche Abordnung steht unter Führung des NSKK.-Obergruppenführers Herzog von Coburg.

Auf dem ersten Fluge abgestürzt

Amerikanisches Großflugzeug verbrannt.

Die modernste Verkehrsmaschine der Vereinigten Staaten, die mit ihrer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometer das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt genannt wurde, ist auf ihrem ersten Fluge abgestürzt. Sämtliche neun Personen, die sich an Bord befanden, darunter vier Frauen und zwei Kinder, sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Das Großflugzeug war, wie wir berichteten, seit zwei Tagen vermißt. Man befürchtete, daß es im dichten Nebel gegen einen Bergsipfel der Sierra Madre gerast und abgestürzt sei. Sturm und Regen erschwerten die Sucharbeit, die in den kalifornischen Gebirgen und Wüstengebieten durchgeführt wurde. Jetzt hat ein Farmer in einer zerklüfteten Felsschlucht in der Sierra Perona, nördlich von Los Angeles, die Trümmer des vermißten Flugzeuges entdeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380519-19/fragment/page=0011